

DIE EIFEL

G 2523

Zeitschrift
des
EIFELVEREINS

Jahrgang 95
Heft 4, Juli/Aug. 2000



gegründet 1888

Wir sind drin! EIFELVEREIN jetzt online: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



DIE EIFEL

Jahrgang 95
Heft 4
Juli/Aug. 2000



seit 1888

Zeitschrift des EIFELVEREINS e.V.
für 30 000 Mitglieder in 161 Ortsgruppen



Gründungsmitglied der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen

Inhaltsverzeichnis

Die Biologische Station im Kreis Düren e.V. Naturschutz mit Profession und Enthusiasmus Von Dr. Volker Hugenschütt	194
Drover Heide Wenn Panzerketten Zwerge retten Von Kerstin Wittjen	205
Unsere Frühjahrstagung in Kalterherberg Von Helga Giesen	207
Satzung des EIFELVEREINS e.V. (Hauptverein)	211
Wander- und Wegewesen	218
Naturschutz und Landschaftspflege	219
Erhalt der Eifeler Kulturgüter	231
Kinder- und Jugendmagazin	234
Vereinsnachrichten	236
Veranstaltungen	237
Neue Mitglieder	238
Unsere Jubilare	239
In stillem Gedenken	240
Mitmachen lohnt sich	242
Ortsgruppen	243
Neuerscheinungen	250

Titelbild: (Von links oben nach rechts unten) Buntspecht, Steinkauz, Mauereidechse , Wespenspinne.
Fotos: Dr. Volker Hugenschütt

Die Biologische Station im Kreis Düren e. V.

Naturschutz mit Profession und Enthusiasmus

Von Dr. Volker Hugenschütt

Im Gleichklang der Vorstellung der Biologischen Station im Kreis Euskirchen in der vorausgegangenen Ausgabe dieser Zeitschrift möchte sich Ihnen an dieser Stelle die Biologische Station im Kreis Düren bekannt machen.

Genau am 1. Oktober 1999 konnte die junge Station auf ihr zweites erfolgreiches Jahr Naturschutzarbeit im Kreis Düren zurückschauen und zum Geburtstag anstoßen. Gleichsam mit diesem Datum feierte eine der jüngsten der mittlerweile 40 landesweit in NRW tätigen Biologischen Stationen im Nachbar-Kreis Aachen ihr einjähriges Bestehen.

Einschließlich der schon seit zehn Jahren etablierten Einrichtung im Kreis Euskirchen besteht jetzt eine handlungsfähige „Dreieinigkeit“ in Sachen professioneller Naturschutzarbeit für den Naturraum von Nord- und Rureifel. Aber auch nach nunmehr zweieinhalb Jahren „Dienstzeit“ werden sich noch viele Bürger fragen, wer ist oder was macht eine Biologische Station im Kreis Düren.

Grundsätzlich versteht sich diese Institution als ein fachwissenschaftlich orientiertes und beratendes Bindeglied zwischen amtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz. Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse des Landes NRW und des Kreises Düren.

Das weisungsgebende Gremium ist der so genannte Trägerverein, dessen Mitglieder sieben verschiedene Institutionen und Verbände des Kreises repräsentieren. Der ehrenamtliche Naturschutz ist hier mit NABU, BUND, LNU, im letzteren ist der EIFELVEREIN Mitglied, sowie dem Landesbüro der Naturschutzverbände ebenso vertreten wie der Waldbauernverband, die Kreisbauernschaft und die Kreisverwaltung Düren.

Diese Mitglieder haben für die inzwischen sieben Mitarbeiter der Biologischen Station ein jährlich fortzuschreibendes Arbeitsprogramm festgelegt. Die Arbeitsinhalte sind auf das naturnäherliche und nutzungsspezifisch sehr variabel ausgeprägte Kreisgebiet von Düren beschränkt. Im Folgenden sollen ausgewählte Arbeitsschwerpunkte der Biologischen



Das neue Domizil der Biologischen Station wurde mit vielen baubiologischen „Extras“ ausgestattet und renoviert.



Der Pappeldriesch – ein Relikt der kulturhistorischen Auenwaldweide

Station sowie herausragende Arten- und Schutzgebietsbetreuungen der vergangenen Jahre vorgestellt werden.

Zu unseren Aufgaben zählt u. a. die Betreuung von schutzwürdigen Lebensräumen und Naturschutzgebieten, in denen wissenschaftliche Grundlagendaten erhoben werden und für die Erstellung von Pflege- und Entwicklungskonzepten zur Auswertung kommen.

Beispiel: Naturschutzgebiet Rurmäander zwischen Floßdorf und Broich

Im Rahmen des Arbeitsprogramms der Biologischen Station wurde ein Pflege- und Entwicklungskonzept für das im Nordkreis gelegene Naturschutzgebiet Rurmäander zwischen Floßdorf und Broich erstellt und im Frühjahr 2000 vorgelegt. Hierbei gilt es neben einer naturnahen Mäanderlandschaft der Rur auch eine uralte Grünlandwirtschaftsform in der begleitenden Aue zu erhalten bzw. wiederzubeleben. Der so genannte „Pappeldriesch“ beschreibt eine Auenwaldweide, die regionaltypisch eine große kulturhistorische Sonderstellung einnimmt.

Im Zuge der vegetationskundlichen Untersuchungen erwiesen sich Altarmreste und Wasserschlenken, Fragmente einer ehemals ursprünglichen Auenwaldlandschaft, als Rückzugs-Oasen für einige hochgradig gefährdete Pflanzenarten. Dazu zählen so exzentrische Schönheiten wie die Schwabenblume oder die Schlangenzur aber auch unscheinbare

botanische Kostbarkeiten wie die Teichlinse und die Behaarte Karde. Gerade diese seltenen Arten stellen hohe Ansprüche an ein funktionales Wasserregime im Auenwald, das allerdings speziell in dieser Region durch fortgesetzte Sumpfungmaßnahmen im Rahmen der Betriebsplanungen der Braunkohle-Tagebaue Hambach und Garzweiler massiv aus dem Gleichgewicht zu geraten droht. Es ist anzunehmen, dass der dramatische Wasserstandsverlust im unmittelbar benachbarten Barmener Baggersee bereits ein Vorbote dieser unheilvollen Entwicklung ist.

Der hohe Freizeitdruck, der auf dem Barmener See lastet, hat zu einer beispielhaften Initiative geführt, die fast alle Nutzergruppen an einen runden Tisch zusammenkommen ließ, um gemeinsam naturraum-



Der Barmener Baggersee – ein Konfliktfeld zwischen Naturschutz und Erholungsnutzung



Kanadagänse sind Neubürger unserer Vogelwelt und brüten im Rurmäander

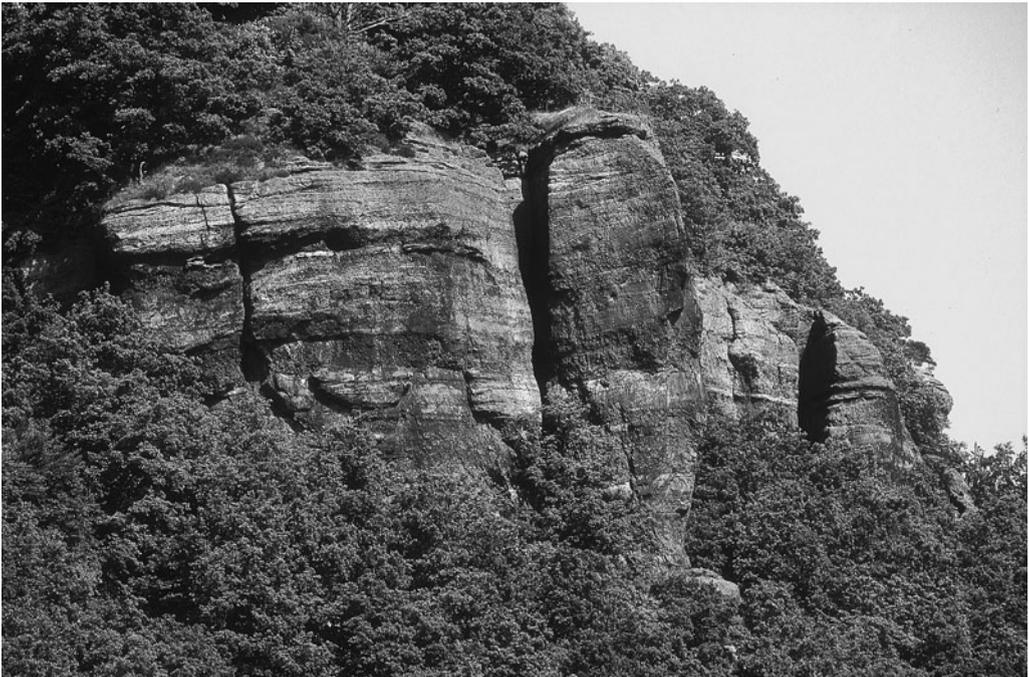
entlastende Lenkungsmaßnahmen zu erarbeiten. Ein zusätzliches Info-Angebot über die ökologischen Besonderheiten des nur teilweise zum Naturschutzgebiet Rurmäander gehörenden Baggersees soll um Verständnis werben und neue Einsichten schaffen.

Mit der fachlichen Unterstützung der Biologischen Station konnten bereits die ersten Arbeiten zu einer verbesserten Wegeführung abgeschlossen werden, die hoffen lassen, dass in Zukunft störungsempfindliche Raritäten wie Eisvogel, Flußregenpfeifer oder die Blauflügelige Ödlandschrecke sich neben dem Badegast wohlfühlen können.

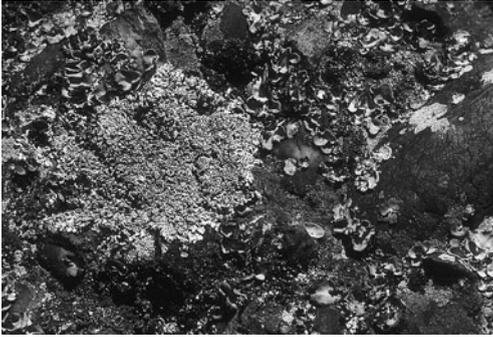
Beispiel: Naturschutzgebiet Buntsandsteinfelsen zwischen Heimbach und Obermaubach

Das neue Domizil der Biologischen Station, der frisch renovierte Bahnhof von Nideggen-Brück, liegt inmitten des Rurtales unterhalb der Christinenley, einer imposanten Felsformation aus der Pleistozän begehrt umstrittener „Kletterfelsen“ zwischen Heimbach und Obermaubach. Die Macht alpinistischer Gewohnheit verließ dem Objekt der Begierde den falschen Namen, denn ein 220 Mio. Jahre alter, von Wind- und Wasserkraft bizar geformter Buntsandstein ist samt seiner natürlichen „Eroberer“ ein ehrfürchtiges Naturdenkmal und eben kein Kletterfels.

Einstmals luftiger Felsbrutplatz des berühmten Wandfalken, wandelten sich die devonischen Felsen unter dem neuzeitlichen Druck alpin ambitionierter Freizeitkletterer zu einem ökologisch devastierten Sportgerät. Sicher versehentlich aber mit tödlichen Folgen wurden die letzten Eifeluhus am Horstplatz gestört. Die nördlichste Population der Mauereidechse in Europa erhielt sogar den Status einer Unterart, konnte aber dem biotopzerstörenden Massenklettern nicht ausweichen und verschwand zusehens aus den stark frequentierten Hauptfelsmassiven. Für NRW einmalige Felsheide-Gesellschaften sowie über Jahrhunderte gewachsene Flechtengemeinschaften hielten dem abnutzenden Dauertritt



Die Burgwand in Nideggen ist ein stark gestörter Brutstandort des Uhus



Insgesamt wurden 89 zum Teil sehr seltene Flechtenarten in den Felsen registriert.

und den anhaltenden Seilbewegungen in den Steilwänden nicht stand. Dem sportlichen Exodus des Kletterns musste schließlich 1994 durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten zur einstweiligen Sicherstellung des damals in der Planung befindlichen Naturschutzgebietes Einhalt geboten werden. Mit Ausnahme von vier Felsformationen, die weiterhin über 200 Kletterrouten ermöglichen, blieb das Klettern in den Buntsandsteinfelsen bis heute untersagt.

Die Felsbewohner nutzten die Zeit relativer Ruhe zur Rekonvaleszenz. So wird erklärlich, dass 1998 die gemeinsamen Kontrolluntersuchungen von Biologischer Station und Unterer Landschaftsbehörde zur Bestandssituation der Mauereidechse im Burgfels bei Nideggen zu einem sensationellen Zufallsfund führten. Unmittelbar am Felsfuß wurden die Überreste eines noch nicht flugfähigen Junguhus aufgefunden. Damit war nach nunmehr 50 Jahren die größte europäische Eule als Brutvogel in die Burgwand zurückgekehrt. Trotz des tragisch, wahrscheinlich durch Nistplatzstörungen verunglückten Jungtieres konnte dies als ein schöner Erfolg des Lebensraumschutzes gewertet werden. Umso unverständlicher erscheint die von der Oberen Landschaftsbehörde in Köln mitgetragene temporäre Öffnung der Burgwand für den Kletterbetrieb. Aus



Die Mauereidechse – ein Dinosaurier in den Rurtalfelsen.

natur- und artenschutzfachlicher Sicht nicht nachvollziehbar, wurde in dem Ganzjahreslebensraum des Uhus und in einem der ökologisch wertvollsten Großfelsen des Rurtales ein Zeitfenster zu seiner sportlichen Nutzung geöffnet.

Sonne und Licht für Fels und Wald

Wer die Wanderwege in den Buntsandsteinfelsen der Stadt Nideggen zwischen der Christinenley und der Hirtzley beschreitet, dem fällt ein ungewöhnliches Waldbild mit kreuz und quer liegenden Baumstämmen auf. Die Spuren dieses forstlichen Schaffens in den steilen Hangwäldern erscheinen auf den ersten Blick wie die Folgen eines heftigen Wintersturmes mit starken Windwurfschäden. Doch weder Sturmschäden noch Waldfrevel sind der Hintergrund dieser vermeintlichen Unordnung in den Felsenwäldern sondern angewandter Artenschutz, Waldentwicklung und Besucherlenkung.

Die Stadt Nideggen hat für ihre Liegenschaften innerhalb des Naturschutzgebietes Buntsandsteinfelsen unter fachlicher Beratung der Biologischen Station Geldmittel bei der Bezirksregierung in Köln erfolgreich beantragt, um u. a. naturschutzgerechte Lenkungsmaßnahmen, ein verbessertes Naturinformationsangebot und zusätzliche Infrastrukturverbesserungen durchführen und anbieten zu können.



Seltene wärmeliebende Pflanzen und Tiere profitieren von der Besonnung an den freigestellten Felsköpfen und -füßen

Ein wesentlicher Bestandteil dieses für die Stadt erstellten Maßnahmenpaketes ist die Freistellung der Felsköpfe und -füße von den schattenwerfenden Eichen und Kiefern. Die mittlerweile haushohen Bäume wurden noch Anfang des letzten Jahrhunderts für Brennholz- und Gerberlohegewinnung regelmäßig eingeschlagen. Nach Aufgabe dieser Waldnutzungsformen wuchsen vor allem die vorherrschenden Traubeneichen die schöne Felssilhouette stark ein und beschatteten jetzt große Teile des Felsbiotopes. Nicht nur den Wanderer wird es freuen, eine verbesserte Sicht ins Rurtal hinunter und zu den Felsen hinauf genießen zu können, sondern auch hochbedrohte wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten wie seltene Flechten, Felsheiden, Ameisenlöwen und Schmetterlinge profitieren von der deutlich gesteigerten Sonneneinstrahlungsfläche. Speziell der Mauereidechse, die hier an den Rurtal-felsen besondere genetische Eigenschaften aufweist, gereichen diese Freistellungsarbeiten zum Vorteil. Diese extrem wärmeliebende Eidechsenart bekommt mehr Entfaltungsraum speziell im Hinblick auf ihre Eiablageflächen.

Im Rahmen dieser vom zuständigen Forstamt Hürtgenwald durchgeführten Forstarbeiten konnte zusätzlich die Vielzahl illegaler Trampelpfade um die geschützten Felsen durch eine sogenannte X-Holz-fällung verschlossen und der teilweise verheerenden Bodenerosion entgegengewirkt werden.



Die Baumfällungen verbessern die Wald- und Felsökologie und helfen illegale Trampelpfade im Naturschutzgebiet der Buntsandsteinfelsen zu verschließen



Der für die Rureifel exotische Steppengrashüpfer liebt das trocken-heiße „Mittelmeer-Klima“ sonnenerhellter Felsen.

Die Biologische Station leitet die Arbeiten fachlich an und informiert über die waldökologischen Verbesserungen dieser Fällaktionen. Der jetzige Hochwald, bestehend aus nur einer Altersklasse, unterdrückt aufgrund des geschlossenen Kronendaches und des mangelnden Lichteinfalles im Sommer die Entwicklung einer vielfartigen Krautschicht und die lebenswichtige Naturverjüngung durch Baumkeimlinge. Eine Auslichtung ist dringend geboten. Die geschnittenen Eichenstümpfe entwickeln einen sogenannten Stockausschlag und bilden in wenigen Jahren eine strukturreiche Strauchschicht unter den Altbäumen aus, die ein abwechslungsreiches Waldbild erzeugt. Die so entstehenden Dickungen schaffen Unterschlupf und Sichtschutz für das Wild.

Die gefällten Bäume verbleiben auf dem Waldboden und werden als Totholz über einen insektenreichen Zersetzungsprozess abgebaut, der zu einer erheblichen Steigerung der Artenvielfalt der Waldbewohner, insbesondere auch der Vögel, beitragen wird.

Diese Vielzahl an positiven ökologischen Effekten und das zukünftig gesteigerte Naturerleben des Besuchers lassen alle Beteiligten hoffen, dass diese ungewöhnliche Waldarbeit eine breite Akzeptanz und Unterstützung erfährt!

Um die Naturerlebnis-Qualität für den Wanderer zu steigern, beinhaltet das Freierpaket auch die Entwicklung eines Landschaftsentdeckungspfades mit spannend vermittelten Informationen zu Naturphänomenen und Kulturhistorie. Weiterhin sollen die Wege informativ neu beschildert sowie mit attraktiven Sitzbänken und Schutzhütten ausgestattet werden. Eine Besonderheit stellt die geplante Verkehrsanbindung vom alten Bahnhof in Brück nach Nideggen dar, die mit Pferd und Kutsche umgesetzt werden soll.

Landwirtschaft und Naturschutz - Bündnispartner für Artenvielfalt

Ein wichtiger Baustein der Naturschutzarbeit der Biologischen Station ist die Umsetzung des sogenannten Kulturlandschaftspflege-Programmes (kurz KULAP), das in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde auf den Kreis Düren „zugeschnitten“ wurde. Das Ziel dieses von der EU geför-



Mehr als 2000 Tier- und Pflanz enarten bewohnen den extensiv bewirtschafteten Kulturbiotop Streuobstwiese.

dernten Programmes ist die langfristige Erhaltung, Wiederherstellung und Optimierung charakteristischer Kulturlandschaftselemente mit ihren spezifischen Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere. Hierzu werden mit Landwirten als unverzichtbare Partner im praktischen Naturschutz auf ausschließlich freiwilliger Basis naturschutzgerechte Bewirtschaftungsverträge abgeschlossen.

Es steht zu befürchten, dass immer mehr landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte vornehmlich im Südkreis von Düren brachfallen oder so bearbeitet werden, dass der Lebensraum für schutzwürdige und in anderen Bereichen des Landes schon ausgestorbene Tier- und Pflanzenarten immer kleiner wird und schließlich ganz verloren geht. Mit den Richtlinien des KULAP soll dieser Entwicklung entgegen gesteuert werden, indem vertragsbereiten Landwirten für die extensive (naturschonende) Bearbeitung

von Grünland durch Prämienförderung ein finanzieller Ausgleich geschaffen wird. Entsprechend der jeweiligen Richtlinie erhalten Landwirte beispielsweise für Extensivierungsmaßnahmen auf artenreichen Grünlandflächen oder für die Pflege von Streuobstwiesen zwischen 400 und 1900 DM pro Hektar und Jahr. Auf diese Weise kann nicht nur ein Beitrag zur Erhaltung traditioneller Bewirtschaftungsweisen, sondern auch zum Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft im Kreis Düren geleistet werden. Die Biologische Station begleitet das für den Kreis Düren neu konzipierte Kreiskulturlandschaftsprogramm naturschutzfachlich, berät interessierte Landwirte und bereitet Verträge vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Damit die Arbeit der Biologischen Station auch für Außenstehende nicht anonym bleibt und transparent wird, konnte bislang termingerecht zum Frühlingsanfang ein umfangreicher Veranstaltungskalender der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das inzwischen recht volle Jahresprogramm möchte mit zahlreichen Exkursionen, Diavorträgen und Seminaren die kleinen und großen Naturwunder im Kreis Düren den kleinen wie großen Besuchern nahe bringen.

Die vielseitige Programmpalette beinhaltet u. a. das Lesen in den Fährten und Spuren der Waldtiere, begleitet die Besucher in das Reich des Ameisenlöwen, berichtet über den Lebensraum Fließgewässer, hilft Vogelstimmen zu erkennen, entführt des nachts zu Feueräugen und Feenglöckchen, lehrt alte und junge Obstbäume zu schneiden und informiert über die Möglichkeit, mit Kulturlandschaftspflege Geld zu verdienen. Die das Programmheft umrahmenden naturgetreuen Tier- und Pflanzenzeichnungen machten neugierig auf den Naturzeichnerkurs der „stationseigenen“ Graphikerin.

Die große Resonanz von bereits über 1000 Teilnehmern in den angebotenen Veranstaltungen der letzten Jahre und eine zunehmende Nachfrage ermutigt und bestätigt die Mitarbeiter der Station, diese Form des „pädagogischen Naturschutzes“ auch in Zukunft



Die Mahd in Feuchtbiotopen wird von Landwirten schonend mit dem handgeführten Einachsmäher durchgeführt.



Ökologischer Gewässererbau mit Schülern

zu einem festen Bestandteil des Arbeitsprogramms der Biologischen Station zu machen.

Sogar die Schulen im Kreis Düren haben einmal im Monat die Möglichkeit, aus dem Programmangebot auszuwählen oder spezielle Veranstaltungswünsche mit den Biologen für geeignete Unterrichtseinheiten ihrer Schulklassen abzusprechen. So wurde beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises ein Seminar zum ökologischen Gewässerverbau mit zwei Schulklassen der Gesamtschule Niederzier erfolgreich und praxisnah durchgeführt.

Als besonders erfreulich erwies sich das große Interesse an den zweitägigen Obstbaumseminaren, in denen das alte Wissen um die Kunst des fachgerechten Baumschnittes praxisorientiert vermittelt wird. Eigentümliche Wortgebilde wie „Saftwage“, „schlafende Augen“ oder „Rostbrand“ füllen sich mit Inhalt, und es klärt sich die Geschichte um den Apfel mit Namen Kaiser Wilhelm. Aufgrund des Sponsoring der Referentenhonorare durch eine kreisansässige Kosmetikfirma konnte die Teilnahme bislang kostenfrei gehalten werden.

Auf die Unterstützung durch Ökosponsoring hofft die Biologische Station auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Naturausstellung „Rur und Fels“. Im ehemaligen Güterhof des alten Bahnhofes Brück

soll nach modernsten naturpädagogischen Gesichtspunkten eine Besucherattraktion der besonderen Art entstehen. Entsprechend der Eigenart und Atmosphäre eines Bahnhofes soll hier der Anfang einer spannenden Reise in zwei faszinierende Ökosysteme begründet werden.

Das Thema Artenschutz wird in einer Biologischen Station mit besonderem fachwissenschaftlichem Interesse bedacht. Um dem hier Rechnung zu tragen, möchten wir Ihnen nachfolgend einige leider stark gefährdete Sympathieträger aus dem Dürener Reich der Tiere mit ihren erstaunlichen Eigenarten und Fähigkeiten vorstellen und näher bringen.

Wenn Göttervögel von Apfelsaft träumen

Als Athene, die Lieblingstochter des Zeus, die Eule als das ihr heilige und glückbringende Tier erwählte, war sie ihrer griechischen Zeit als Göttin der Weisheit weit voraus. Die besagten Eulen, die seit Erfindung des geflügelten Wortes noch heute bis nach Athen getragen werden, halten den Namen ihrer göttlichen Gönnerin in Ehren – Athene noctua – der Steinkauz.

Doch der unbelehrbare Volksglaube des tiefen Mittelalters gedenkt der kleinen Eule eine weit weni-



Großes Interesse am fachlich angeleiteten Obstbaumschnittkurs.



Natürliche Ast- und Baumhöhlen stehen in den Streuobstwiesen immer seltener für eine Steinkauzbrut zur Verfügung.

ger glücksbringerische Rolle zu und verunglimpft sie aufgrund ihres nächtlichen wie „Komm mit“ klingenden Rufes als Totenvogel und Leichenhuhn. Im käseduftigen Emmental ruft man den Steinkauz noch heute „Wiggle“ (althochdeutsch wigla = prophezeien) und bedichtete den Vogel mit todesverkündender Prosa:

*„Schreit die Wiggle nah ums Haus
Stirbt gewiss bald jemand draus“*

Weit weniger abergläubisch verhält sich die mitteleuropäische Chronik dieses Nachtg reifs. Der ackerbauende Mensch begann vor 5000 Jahren die geschlossenen Urwälder Mitteleuropas punktuell zu öffnen und ersetzte sie bis ca. 1850 fast vollständig durch eine kleinparzellierte und strukturreiche Kulturlandschaft. Der bislang auf die asiatischen Steppen festgelegte Steinkauz nahm die Lebensraumerweiterung dankbar an und entpuppte sich als echter Kulturfolger. Die Eule gab ihre Nachmieter-schaft in den Höhlen der Steppenkaninchen auf und zog in das Lückensystem unsanierter Bauernhäuser und nischenreicher Nutzgärten ein. Die Not der Selbstversorgung gebot der Dorfgemeinschaft in naheliegender Umgebung Obstanbau zu betreiben und sicherte so dem entstehenden Kulturbiotop Streuobstwiese eine flächenhafte Verbreitung. Der Begriff „Streuobst“ leitet sich von den verstreut auf

den Wiesen und Weiden stehenden Obstbäumen bzw. -sorten ab. Als besonders beliebt, weil widerstandsfähig, galten die so genannten höhlentoleranten Sorten, die trotz der Ausbildung von Naturhöhlen in der Regel mehr als 50 Jahre alte und weiterhin ertragreiche Obstbäume hervorbrachten. Seine geringe Körpergröße prädestinierte den Steinkauz als Bewohner für dieses Baumhöhlenoriat und fortan verknüpfte sich zunehmend das Schicksal der kleinen Eule mit dem Fortbestand der Streuobstwiese. Dieser kauzige Vogel steht als Leitart einer über 2000 Arten zählenden Lebensgemeinschaft vor, die seit jeher von der extensiv betriebenen Wiesen- oder Mähweidennutzung dieses Kulturbiotopes profitiert.

Doch ein hinfälliges Nutzungsbedürfnis und die Ausweisung der dörflichen Streuobstwesengürtel als Bauerwartungsland expansiver Kommunen sichert auch anderen Baumgästen wie Gartenschläfer, Wendehals oder Bechstein-Fledermaus ihre Stellung in der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Tierarten. Ein Niedergang des Biototyps Streuobstwiese scheint unvermeidlich, wenn nicht der Naturschutz über ein prämienerförderndes EU-Programm und die Etablierung einer lukrativen Regionalvermarktung des Obstes die extensiv-landwirtschaftliche Nutzung aufrecht erhalten kann. Die Neuauflage des so genannten Streuobstwesensprogrammes



Das Steinkauz-Weibchen wird während der Beringung seiner Jungen ruhig gehalten.



Ein Mitarbeiter der Europäischen Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen (EGE) beringt fachgerecht, von grimmigen Blicken begleitet, den noch nicht flügelnden Jungkauz.

sieht vor, dem von der Biologischen Station fachlich betreuten Bewirtschafter einer Streuobstwiese einen deutlich erhöhten Prämiensatz für eine naturschutzgerechte Pflege von Grünland und Baumbestand zukommen zu lassen. Zusätzlich ermöglicht die auch im Kreis Düren tätige Fördergemeinschaft naturnaher Obstwiesen (FÖNO) eine gewinnbringende Entlohnung von 35 DM pro Doppelzentner angelieferter Mostäpfel, vorausgesetzt sie stammen von naturschutzfachlich gepflegten Flächen und Bäumen. Deshalb ist die Biologische Station im alten Bahnhof von Nideggen-Brück seit Beginn dieses Jahres die erste Verkaufsstelle im Kreis Düren, die diesen schon fast berühmten, weil so köstlichen Steinkauz-Apfelsaft vertreibt. Ein göttlicher Trank für einen sagenhaften Vogel lässt auf viele Gourmets hoffen.

Zwangsvollstreckung für einen Zimmermann

Eine Sage weiß zu berichten, dass einst der Teufel die Spechte als Viehhüter benützte. Da sie ihre Arbeit aber nicht gewissenhaft taten, züchtigte er sie. Dem Kleinen schlug er auf den Kopf, den Großen auf das Hinter teil und noch heute sind sie an diesen Stellen rot gefärbt.

Weitaus mehr Ehre verschaffen die schwarz-weiß-roten Spechte ihrem heutigen Berufsstand als Zimmermann des Waldes. In Anbetracht ihrer Angelegenheit sich alljährlich wieder eine neue Bruthöhle mit Hilfe der ihnen eigenen Klopftechnik in einen Baum ihrer Wahl zu meißeln, leisten die Spechte dem „sozialen Wohnungsbau“ im Wald erheblichen Vorschub. Die schlüsselfertigen Einliegerwohnungen finden reißenden Absatz unter den möglichen Nachmietern wie Starern, Kleibern, Meisen und später dann in der Mietfolge den hochbedrohten Fledermäusen.

Gegenüber seinen kleineren und größeren Verwandten ist der mittelgroße Mittelspecht deutlich anspruchsvoller in der Wahl seines Lebensraumes. Er bevorzugt ein mildes Klima und vornehmlich mit Alteichen bestandene, reich gegliederte Laubwälder. So selten wie diese naturnahen Waldformationen bei uns heute noch anzutreffen sind, so bedroht ist mittlerweile auch der Bestand dieses schönen Vogels. Ein triftiger Grund für seine gehobenen Ansprüche ist die etwas andere Form der Nahrungssuche, denn im Gegensatz zum Großen Buntspecht hackt er viel weniger ausdauernd und kräftig nach holzbewohnenden Insekten. Mittelspechte lieben es viel mehr mit ihrem deutlich schwächeren Schnabel im Lückensystem der Baumrinde nach Kleininsekten zu stochern. Damit erklärt sich auch die Vorliebe dieses Spechtes für Altwald mit Eichenbestand, in dessen rauhem Rindenrelief sich auch im Winter trefflich nach Nahrung suchen lässt.



Während der seltene Mittelspecht gerne in alten Eichenwäldern brütet, kommt der hier abgebildete Buntspecht in sehr unterschiedlichen Waldtypen vor.

Nur der Hambacher Forst im nordwestlichen Kreisgebiet von Düren sowie die sich anschließenden Restbestände der Bürgewälder im Erftkreis bieten noch entsprechend hochwertige Biotopstrukturen, die dem Mittelspecht genügen. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass sich in diesen Waldgebieten rund um die A4 mit 1995 noch 65 nachgewiesenen Brutreviere einer der größten Mittelspechtpopulationen von NRW erhalten konnten. Doch bekanntlich ist das Schicksal dieser naturnahen Altwälder und damit unvermeidbar auch das des Mittelspechtes über den so genannten Rahmenbetriebsplan von Rheinbraun bereits besiegelt. Im Zuge der Braunkohle-Erschließung über den Tagebau Hambach wird voraussichtlich bis zum Jahr 2010 die noch vorhandene Waldfläche des Hambacher-Forestes einschließlich der Bürgewälder von ca. 2700 ha abgeholzt sein. Laut Auskunft der Bürgerinitiative gegen die Verlegung der A4 hat die Rheinbraun AG schon jetzt damit begonnen, die für den Mittelspecht besonders wichtigen Alteichenstämme selektiv auszuforsten.

Bedauerlicherweise ist das langsame Sterben von Wald und Specht unumkehrbar, so dass sowohl der Biologischen Station als auch der Landesanstalt für Ökologie nur die traurige „Bilanzbuchhaltung“ des Niedergangs dieser Spechtgemeinschaft verbleibt.

Um die Auswirkungen der sukzessiven Abholzung des Hambacher Forestes auf den Brutbestand des Mittelspechtes zu analysieren, wurde der Bonner

Biologe Olaf Denz von der Landesanstalt sowie der Biologischen Station beauftragt, die bereits 1995 durchgeführte Revierkartierung für 1998 zu wiederholen. In den verstrichenen drei Jahren wurde die Waldfläche des Hambacher Forstes allerdings um 500 ha reduziert. Die Reaktion des Spechtes erfolgte prompt und die Ergebnisse sind eindeutig. Von den 1995 festgestellten 52 Mittelspechtrevieren waren 1998 nur noch 29 nachweisbar, 23 Reviere blieben unbesetzt bzw. sind infolge der Abholzung erloschen. Eine interessante Erscheinung ist die offensichtliche, nach Osten gerichtete Ausweichbewegung der Population, die sich durch eine gegenüber 1995 deutlich erhöhte Revierdichte in den im Erftkreis gelegenen Waldgebieten Parrig und Kerpenener Bruch registrieren lässt.

Doch letztlich bleibt auch dies nur eine hoffnungslose Zeitverschiebung des tödlichen Problems, denn der „Kohlehunger“ der Schaufelbagger wird auch des rotschopfigen Zimmermanns letztes Baumhaus schlucken.

Ein Dinosaurier im Burgfels

Wer jetzt einen der schönen warmen Sommertage nutzt und einen Rundgang um die Burg Nideggen macht, dem kann es mit ein wenig Glück passieren, dass sein aufmerksamer Blick aus dem imposanten Rurtal auf eine kleine Bewegung am Rande der Buntsandsteinfelsen gelenkt wird. Durch die Kraft der Sonne und die Speicherwärme der Felsen bewegungsfreudig angeregt, springt ein kleines Reptil scheinbar leichtsinnig bis lebensmüde-akrobatisch über die 30 m tiefen Kamine und Felsspalten hinweg und wackelt beim Betrachter nur durch Zuschauen Schwindelgefühle. Das in diesem Fall nicht sportlich ambitionierte Klettern im Überhang entspricht der höchsten Schwierigkeitskategorie für Alpinisten, aber dem normalen Bewegungsverständnis der auf den ersten Blick unscheinbaren Eidechse. Ihr deutscher Name „Mauereidechse“ verrät die Senkrechte als die traditionelle Vorzugsrichtung ihrer Aktivität, vor der auch die meisten ihrer Feinde kapitulieren müssen.

Dem neutralen Betrachter ist die zoologische Besonderheit seiner kleinen Beobachtung häufig nicht bewußt. Es ist kaum zu glauben, dass die Entwicklungsgeschichte über nicht vorstellbare 200 Millionen Jahre diese Eidechse fast unverändert aus der Herrschaftszeit ihrer haushohen und panzerschweren Dinosaurierverwandschaft überleben ließ. Doch damit nicht genug der Außergewöhnlichkeit! Die kleine Population der 20 cm langen und nur 8 g schweren Tiere an den extrem wärmebegünstigten Buntsandsteinfelsen im Rurtal beschreibt das nördlichste Vorkommen der überwiegend südeuropäisch verbreiteten Eidechsenart. Diesem Bestand in der Nordeifel wird sogar der Status einer Unterart mit



Die Mauereidechse genießt die Ruhestörungsfreier Felsen
Alle Fotos: Dr. V. Hugenschütt

dem schwierigen wissenschaftlichen Namen *Podarcis muralis bronngiarti* verliehen. Die genetischen Eigenschaften dieser Rand- und Pionierpopulation gegenüber den Hauptvorkommen in südlicheren Regionen sind für das Überleben und die Ausbreitung der Art von großer Bedeutung und erfordern strenge Schutzvorkehrungen.

Die notwendige Tarnung in ihrem Lebensraum erlaubt der Mauereidechse eine überschwenglichen Farbenspiele, und so reicht der Grundton von hellocker bis mittelbraun oder grau. Die seltene Gelegenheit einer Nahbeobachtung offenbart dennoch ein azurblaues Fleckenband an der unteren Flankenpartie, das dem sonst naturfarbenen Reptil ein fast edel-aristokratisches Aussehen verleiht.

Die Strukturen der Buntsandsteinfelsen stellen, wenn sie denn störungsfrei wären, einen Optimalbiotop für die Mauereidechse dar. Reich mit Spalten und Höhlen ausgestattet, finden sich hier kühle Tagesverstecke, die Schutz vor einer Überhitzung durch die Sonne bieten und gleichsam in der kalten Jahreszeit als frostfreie Überwinterungsquartiere dienen. Besonders wichtig sind trittfreie Lockergesteine auf den Felsköpfen und gleichsam an den Felsfüßen, in denen die weiblichen zehnpertigament-schaligen Eier abgelegt werden. Kurioserweise „wachsen“ die Eier während der ca. neunwöchigen Entwicklungszeit durch kontinuierliche Wasseraufnahme und verdoppeln so ihr Volumen bis kurz vor dem Schlupf der Jungtiere. Der umfangreiche Speiseplan reicht quer durch das Insektenreich, doch wurden auch schon Fälle von Kanibalismus beobachtet. Sie selbst wird zur Beute von Steinmarder, Wiesel und Greifvögeln, wie dem Turmfalken, der im Burgfels von Nideggen in ihrer direkten Nachbarschaft brütet. Das Vorkommen der Mauereidechse trägt sicher nicht unwesentlich dazu bei, dass eine weitere in Deutschland vom Aussterben bedrohte Reptilienart in den Felsbiotopen des Rurtales zu finden ist. Die Schlingnatter ernährt sich vorzugsweise von Mauereidechsen und wird somit zu einem weiteren wichtigen Teilnehmer des Nahrungsnetzes im Ökosystem der Rurtalfelsen. Mit soviel „Artenpromi-

nenz“ erhalten die Felslebensräume im Kreis Düren eine hohe Rangstufe im europäischen Artenschutz, aus dessen Verantwortung wir uns nicht stehlen können und dürfen. Jedem verantwortungsbewußt handelnden Menschen sollte das Klettern aus freizeitsportlichen Gründen nicht mehr wert sein als das Überleben eines bereits 200 Millionen Jahre alten „Dinosauriers“.

Fischotter an der Rur – ausgestorben oder chancenlos?

„An dem Fischotter ist alles merkwürdig, sein Leben und Treiben im Wasser, seine Bewegungen, sein Nahrungserwerb und seine geistigen Fähigkeiten. Er gehört unbedingt zu den anziehendsten Tieren unseres Erdteiles“, schrieb 1927 Tiervater Brehm in seinem Lebenswerk. Zu dieser Zeit war der spiel- und freudige Wassermarder bereits als Fischereischädling geächtet und als vermeintlicher „Nahrungskonkurrent“ einer erbarmungslosen Verfolgung ausgesetzt. Als begehrtes Nebenprodukt dieser Jagd erzielte sein mit 60.000 Haaren/cm² absolut wasserdichtes Fell Höchstpreise im Pelzhandel. So warfen die Fallensteller von 1880 bis zur Jahrhundertwende jährlich bis zu 10.000 Otterfelle auf den Markt und zur Belohnung für mehr als 8.000 erlegte Otter wurden allein zwischen 1882 und 1913 von der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hannover hohe Kopfpriämien ausgezahlt.



Die letzten Beobachtungen des Eurasischen Fischotters im nördlichen Rheinland konnten an Rur und Kall im Kreis Düren verzeichnet werden

*Zeichnung:
Dagmar Ohlhoff*

Erst 1968 konnte eine ganzjährig jagdliche Schonzeit durchgesetzt werden, doch eine weitaus stärkere Bedrohung hatte längst begonnen, die restlichen Fischotterbestände dramatisch zu schrumpfen. Der rein technische Ausbau unserer natürlichen Gewässer zu lebensfernen kanalisierten Rinnsalen bot dem anspruchsvollen Wassermarder kaum noch Überlebenschancen im Wirtschaftswunderland. Nur in Ostdeutschland konnte er bis heute eine gesunde Populationsstärke aufrecht erhalten, während er u.a. im industrialisierten und dichtbesiedelten NRW bereits seit den 60er Jahren als ausgestorben gilt. Je seltener der durch die Verfolgung nachtaktive Otter wurde, desto fabelhafter erschien seine schon von Brehm bewunderte

Lebensweise. Neben seinem Fell spiegelt sich seine perfekte Anpassung an die Wasserjagd auch in seinen mit Schwimmhäuten verbundenen Zehen wider, die ihn befähigen seinen drehrunden Körper so wendig und geschickt zu manövrieren, dass er selbst schnellschwimmende Fische erreicht. Der bis zu 12 kg schwere Marder braucht 1 kg Beutetiere pro Tag, zu denen neben Fischen auch Lurche, Vögel, Mäuse, Bisamratten, Insekten und Krebse zählen. Je nach Lebensraumqualität und Nahrungsangebot umfasst das Streifgebiet eines Fischotters eine Uferstrecke von 2 bis 20 km, die gute Schlaf-, Ruhe- und Versteckplätze aufweisen muss. Ganz besonders wichtig für das so genannte Komfortverhalten sind Sonnen- und Suhlplätze sowie die berühmten, im Schnee oder Schlamm angelegten „Schlittenbahnen“, über die der Otter nach einem Landgang, auf dem Bauch rutschend übermütig spielerisch, ins Wasser zurückgleitet.

Nach Erzählungen eines alten Landschaftswartes aus Hürtgenwald war der ungeliebte Fischjäger früher auch an der Rur und ihren Nebenbächen heimisch und wurde seinerzeit mit Schlagfallen bejagt. Nach seinem angeblichen Verschwinden tauchten 1987 erstmals wieder glaubhafte Berichte über Ottersichtungen und Spurenfunde im Rurtal zwischen Nideggen und Obermaubach auf. Leider setzte zeitgleich auch der Kanutourismus auf der Rur massiv ein und ließ dem Fischotter keine neuerliche Chance. Als Otterschutzgebiet würde sich beispielsweise der 1,5 km lange Rurbogen zwischen Kallerbend und dem Stausee Obermaubach ebenso eignen wie der naturnahe Verlauf der Kall. Unter der Voraussetzung von Ufer- und Gewässerstrukturverbessernden Maßnahmen, wie z. B. Ausweitung und Auszäunung eines deckungsreichen Ufergehölzsaumes und ein Belassen der durch Biber gefällten Bäume im Wasserkörper könnte die Lebensraumqualität für eine Wiederansiedlung des Fischotters gegeben sein. Eine zweite, deutlich schwerer umzusetzende aber unabdingbare Forderung ist die Sperrung des Kallerbender Bogens für Angler und Sportbootfahrer sowie die räumliche Einschränkung der Jagd. Nur so kann gewährleistet sein, dass der scheue und störungsempfindliche Fischotter aus den isolierten Restpopulationen im Hohen Venn (Belgien) und von der Maas bei Limburg (Niederlande) eine Lebensraumbrücke schlägt und ins Rurtal zurückkehrt.

Die aus fachlicher Sicht dringend gebotenen Schutzmaßnahmen erfordern besonders auf regionalpolitischer Seite ein entscheidendes Maß an Konsequenz auch im Hinblick auf unsere internationalen Artenschutzverpflichtungen, um nicht unverantwortlich die letzte Chance eines der nach Brehm „anziehendsten Tiere unseres Erdteiles“ zu verspielen.

Drover Heide

Wenn Panzerketten Zwerge retten

Von Kerstin Wittjen

Zwerg-Lein, Acker-Kleinling, Pillenfarn und Co. – all diese „Däumlinge“ der Pflanzenwelt haben einen ungewöhnlichen Lebensraum für sich erobert. Die Rede ist von Truppenübungsplätzen, die für diese hochspezialisierten, lichtliebenden Pflanzenarten ein Paradies auf Erden bedeuten. Zahlreiche Fahrspuren durchziehen das Gelände wie ein Spinnennetz. Es erscheint zunächst paradox, dass sich die Kleinsten im Reich der Ferne und Gefäßpflanzen ausgerechnet Panzerfahrspuren als Lebensraum ausgesucht haben. Die niedrigwüchsigen, feuchtigkeitsliebenden „Zwerge“ siedeln durchweg in zeitweiser oder dauerhaft wasserführenden Fahrspuren. Bei den nur 1–5 cm hohen Pflänzchen handelt es sich um Arten wie Pillenfarn, Sandbinse, Fadenezian, Schlammling und Acker-Kleinling. Sie alle sind mittlerweile landesweit gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Der Pillenfarn bildet ein unscheinbares Geflecht aus kriechenden, hellgrünen, nadelförmigen Blättern und sieht für einen Farn völlig untypisch aus. Die übrigen Arten gehören zu den so genannten Zwergbinsenfuren. Die wärmeliebende, filigrane Sandbinse wächst in dichten Beständen und kommt häufig zusammen mit dem Fadenezian vor. Dieser

ist der kleinste Vertreter unter den Enziangewächsen und mit seinen leuchtend gelben Blüten, die er nur bei Sonnenschein öffnet, die auffälligste Art unter den „Zwergenpflanzen“. Er hat sein Hauptverbreitungsgebiet in Frankreich und war in Deutschland schon immer selten. Mittlerweile sind die Vorkommen auf Truppenübungsplätzen möglicherweise die Einzigen im Bundesgebiet, die langfristigerweise überhaupt erhalten werden können. Lehmige, wasserbedeckte Fahrspuren sind das Reich des leicht zu übersehenen Schlammlings, dessen weiße Blüten nur mit Hilfe einer Lupe gut zu erkennen sind. Ein weiterer, äußerst unscheinbarer Winzling ist der 2 cm große Acker-Kleinling, der – wie der Name schon vermuten lässt – ehemals charakteristisch für brachliegende Stoppeläcker war. Mittlerweile ist der Acker-Kleinling infolge der intensiven Bewirtschaftung der Ackerflächen vom Aussterben bedroht.

Es stellt sich nun die Frage, warum ausgerechnet der militärische Übungsbetrieb mit seinen schweren Fahrzeugen eine Lebensgrundlage für „Zwergenpflanzen“ schafft. Es handelt sich bei allen aufgeführten Arten um einjährige, ausgesprochen kleinstwüchsige und daher äußerst konkurrenzschwache Pflanzen. Sie können sich gegenüber höherwüchsi-



In der Drover Heide schaffen Panzer durch ihre Fahrspuren Lebensraum für Spezialisten aus dem Tier- und Pflanzenreich

Das Weibchen der Wespenspinne baut sein Netz in die Heidevegetation und wartet hier auf den Besuch des vielfach kleineren Spinnenmannes



gen Pflanzen nur auf offenen, vegetationsarmen Standorten behaupten. Auf den Truppenübungsplätzen haben diese winzigen Pflanzen die militärischen Schwergewichte als wirksame Waffe im täglichen Kampf ums Überleben entdeckt: Die schweren Militärfahrzeuge verursachen erhebliche Bodenverwundungen, schaffen offene Bodenvertiefungen und den „Zwergen“ somit stets neue Ansiedlungsmöglichkeiten. Höherwüchsige Pflanzenarten werden regelrecht zermalmt und haben an solchen Extremstandorten kaum eine Überlebenschance.

In der Tat erweist sich hier der Panzer als Retter in der Not bzw. als militärischer Naturschutzpfleger: Denn die natürlichen Lebensräume der „Zwerge“ sind zeitweise trockenfallende Gewässer in nähr-



Der unscheinbare, nur wenige Zentimeter große Fadenzentian ist eine floristische Rarität. Fotos: Dr. V. Hugenschütt

stoffarmen Gebieten. Doch Nährstoffarmut und Trockenfallen reichen heutzutage nicht mehr aus, um sich hochwüchsige und konkurrenzstarke Pflanzen vom Leibe zu halten. Ursache für den Vormarsch der „großen Pflanzen“, die zum Wachsen viele Nährstoffe brauchen, ist der von Jahr zu Jahr zunehmende Nährstoffeintrag über die Luft. Die scheinbar brutale Vorgehensweise der militärischen Schwergewichte merzt zumindest stellenweise die Folgen des erhöhten Nährstoffeintrages – das Aufwachsen hochwüchsiger Pflanzen – wieder aus. Die Reifen und Panzerketten reißen den Boden auf und erweisen den „Zwergen“ einen überlebenswichtigen Dienst. Darüber hinaus tragen die Panzerfahrzeuge während der winterlichen Fahrübungen zur Verbreitung der „Zwergenpflanzen“ bei, da Samen und Sporen an den Reifen und Ketten hängenbleiben und so im Gebiet verteilt werden. Sollte der militärische Fahrbetrieb auf den Truppenübungsplätzen aufgegeben werden, so stehen Zwergbinsenfluren und Pillenfarn zwangsläufig vor dem Aus, da ihre Standorte dann der natürlichen Weiterentwicklung unterliegen und von höherwüchsiger Vegetation eingenommen werden.

An dieser Stelle bleibt festzuhalten, dass Militär und Naturschutz Hand in Hand gehen können. Die noch in Nutzung befindlichen Truppenübungsplätze stellen herausragende Rückzugsräume für zahlreiche stark gefährdete sowie vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar, die in unserer heutigen, intensiv genutzten Kulturlandschaft oftmals keine Lebensgrundlage mehr finden.

Die Autoren sind wie folgt erreichbar: Biologische Station im Kreis Düren e.V., Zerkaller Str. 5, 52385 Nideggen, Tel. 0 24 27/9 49 87-0, Fax 0 24 27/9 49 87-22, E-Mail: BiostationDueren@t-online.de

Unsere Frühjahrstagung in Kalterherberg

Beitragssenkung ab 1. 1. 2002

Von Helga Giesen

Bestens vorbereitet

Aufatmen dürfen jetzt die Mitglieder der EIFELVEREINS-Ortsgruppe Kalterherberg: Die große Herausforderung, die Frühjahrstagung des Hauptvereins auszurichten, haben sie am 6. Mai mit Bravour gemeistert. Mehrere hundert Eifelreunde aus den 13 Bezirksgruppen vom Niederrhein bis zur Mosel gaben sich ein Stelldichein im Schatten des Eifeldomes.

Im Mittelpunkt der Frühjahrstagung steht immer die Mitgliederversammlung, in der die Regularien des fast 30.000 Mitglieder umfassenden EIFELVEREINS abgewickelt werden. Darüber hinaus bemühen sich die ausrichtenden Ortsgruppen, den Besuchern in einem ansprechenden Rahmenprogramm Natur und Kultur ihrer Heimat nahe zu bringen und auch die nüchterne Tagesordnung der Versammlung durch unterhaltsame Darbietungen aufzulockern.

So hatten die Mitglieder der Ortsgruppe Kalterherberg mehrere Wanderungen vorbereitet, die in unterschiedlicher Länge durch das Fuhrts- und Per-

lenbachtal sowie durch die Wiesen und Felder rund um den Ort führten. Auch die Radfahrer kamen dabei auf ihre Kosten. Busfahrten mit Führungen durch das historische Gut Reichenstein rundeten die Auswahl ab. Rund 450 Wanderfreunde nahmen die Angebote wahr. Für die Kinder und Jugendlichen hatte die Deutsche Wanderjugend (DWJ) im EIFELVEREIN ein eigenes Programm vorbereitet.

Schon vor Beginn der ersten Wanderungen konnten sich die zum Teil weit angereisten Gäste mit Getränken und belegten Brötchen stärken. Zur Mittagszeit war in der Vereinshalle mit Erbsensuppe und einer Cafeteria für das leibliche Wohl gesorgt. Die hervorragende Organisation von der Programmgestaltung über die reibungslos funktionierende Bewirtung zu familienfreundlichen Preisen bis hin zur liebevollen Dekoration der Vereinshalle fand bei den Teilnehmern großes Lob. Die Ortsgruppe Kalterherberg habe die Latte hoch gehängt, befanden auch die Vertreter der Ortsgruppen Bad Münstereifel und Dernau, die als Ausrichter des Eifeltages 2000 am 14. Oktober und der nächsten Frühjahrstagung am 12. Mai 2001 zu den nächsten Großveranstaltungen des EIFELVEREINS einluden.



Die „Eifel-Hexen“ des EIFELVEREINS begeisterten die Mitgliederversammlung mit ihren Aktionen. Rechts außen: Brigitte Palm (Hauptjugendwartin), links außen: Hermann-Josef Neuß (Vorsitzender OG Kalterherberg)



Blick in die vollbesetzte Festhalle.

Viele Gäste

Nahezu 600 Mitglieder füllten die Vereinshalle, als der stellvertretende Hauptvorsitzende Dr. Karl-Heinz Decker aus Euskirchen in Vertretung des erkrankten Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein (Breinig) die Mitgliederversammlung eröffnete.

Neben Dr. Decker hießen auch Bezirksgruppenvorsitzender Dieter Sembner und Ortsgruppenvorsitzender Hermann-Josef Neuß die Gäste willkommen, unter ihnen den Landtagsabgeordneten Clemens Pick, den Dr. Decker als „Eifeler Urgestein“ begrüßte, den Ehrenschatzmeister des EIFELVEREINS, Prof. Heinz Thielen, sowie das Ehrenmitglied Karl Thormann, den Präsidenten der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA), Albert Gehlen aus Elsenborn, und Oliver Priss von der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Wanderjugend, der auf der Versammlung die neue „Stiftung Wanderjugend“ vorstellte.

Als Bewohnerin der Altstadt, so stellte die stellvertretende Landrätin Renate Krickel in ihrem Grußwort heraus, wisse sie, dass der EIFELVEREIN einen wichtigen Beitrag zur Freizeitgestaltung sowie zum Natur- und Landschaftsschutz leiste und er innerte dabei besonders an das kürzlich eingeweihte Haus Seebend. Bürgermeister Theo Steinröx wies darauf hin, dass die Stadt Monschau sowohl Mitglied im Hauptverein als auch in den einzelnen Ortsgruppen im Stadtgebiet sei. Er würdigte besonders die Verbundenheit von Jung und Alt im EIFELVEREIN und dankte der Ortsgruppe Kalterherberg für die zahlrei-

chen Bänke und Hinweisschilder, die sie im Vorfeld der Frühjahrstagung in der Umgebung aufgestellt hatte.

Positive Bilanz

Als wichtigste Punkte aus dem schriftlich vorgelegten umfangreichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr hob Dr. Decker die positive Entwicklung der vereinseigenen Niederburg in Manderscheid, einem Aushängeschild des EIFELVEREINS und seiner Aktivitäten zur Wahrung und Förderung der Eifeler Kulturgüter, hervor. Als überragende Aktion in der Jugendarbeit des EIFELVEREINS war der 1. Eifeler Kinder-, Jugend- und Familientag im vereinseigenen Jugendferienheim Schilbachtal am Rursee anzusehen.

Erfolgreich umgesetzt wurde 1999 ein Pilotprojekt des EIFELVEREINS zum Thema Radwandern. Mit der „Drei-Länder-Route Aachen-Trier“ wurde der erste von fünf geplanten Fernradwegen ausgewiesen, eine Begleitbroschüre ist im Verlag des EIFELVEREINS erschienen.

Kritische Worte fand Dr. Decker zur Mitgliedschaft in der NRW-Naturschutzorganisation LNU, wo dem EIFELVEREIN als einem der größten Beitragszahler nicht die adäquate Anzahl von Stimmen zusteht.

Neuigkeiten und Vergünstigungen

Als neue Serviceleistungen für seine Mitglieder bietet der EIFELVEREIN ab dem 1. Juli 2000 eine Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie die Mög-



Bei Jung und Alt begehrt: die Wimpelbänder des EIFELVEREINS

lichkeit, alle Artikel aus dem Angebot der Hauptgeschäftsstelle ohne zusätzliche Kosten für Porto und Verpackung zu bestellen. Damit lohnt sich für Mitglieder insbesondere der Bezug der verlagseigenen Werke zu Vorzugspreisen. Ferner ist für 2000 die Durchführung eines Fotowettbewerbs, die Publikation der 38. Auflage des Eifelführers und die Herausgabe der überarbeiteten Fassung des Buches von Heinz Renn † „Geschichte der Eifel“ geplant.

Als neue Form der Mitgliedschaft wurde eine kooperative Mitgliedschaft beschlossen, die es Heimatvereinen und Vereinen mit ähnlicher Zielsetzung ermöglicht, sich dem EIFEL VEREIN anzuschließen.

Der positive Kassenbericht, den Hauptschatzmeister Josef Hüttemann vorlegen konnte, hat seine Auswirkungen auch auf die Beitragsumstellung im Zuge der Einführung des EURO zum 1. Januar 2002. Der EIFELVEREIN verzichtet durch Abrechnung der Beträge auf eine indirekte Erhöhung und senkt damit sogar – erstmalig in seiner Geschichte – die Beiträge. Auch wies Hüttemann dar auf hin, dass Ortsgruppen Fördermittel für besondere Maßnahmen beantragen können.

Schließlich wurde die überarbeitete Satzung des EIFELVEREINS e.V. (Hauptverein) einstimmig verabschiedet.

Augen- und Ohrenschmaus

Den ersten Applaus auf der Bühne verdienten sich der DWJ-Nachwuchs. Die Jungen und Mädchen

zeigten einen „Tanz der Eifel-Hexen“, den sie unter der Leitung von Hauptjugendwartin Brigitte Palm (Konzen) in einem Workshop am Vormittag einstudiert hatten. Die musikalische Begrüßung übernahm dann die Musikvereinigung „Harmonie“ Kalterherberg unter ihrem Dirigenten Joachim Breuer.

Danach gab auch der Nachwuchs der „Harmonie“ unter der Leitung von Klaus Hermanns eine Kostprobe seines Könnens. Den musikalischen Reigen setzte der Chor der Ortsgruppe Konzen fort, der die Zuhörer unter der Leitung von Peter Heck mit schönen Volksliedern erfreute. Mit Begeisterung aufgenommen wurden die beiden Auftritte des Roc'k'n'Roll-Club Bütgenbach, dessen junge Truppe mit temporeichen und akrobatischen Tänzen über die Bühne wirbelte.

Ehrungen

Mit silbernen und goldenen Verdienstnadeln würdigte der EIFELVEREIN die Leistungen von Mitgliedern, die in ihrer Bedeutung über die einzelnen Ortsgruppen hinaus gehen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung in Kalterherberg überreichten der stellvertretende Hauptvorsitzende Dr. Karl Heinz Decker und Hauptgeschäftsführer Manfred Ripinger drei Mitgliedern diese hohen Auszeichnungen. Die Goldene Verdienstnadel erhielt Heinz Nick von der Ortsgruppe Arzfeld, der als langjähriger Vorsitzender unter anderem nicht nur verantwortlich war für den Ausbau des Wanderwegenetzes und anderer Einrichtungen, sondern auch für die Ausrichtung der



Hier ging's zur Sache. Heiße Rhythmen und flotte Tänze des Rock'n'Roll-Clubs Bütgenbach ließen keine Langeweile aufkommen.

Fotos: H. Giesen

Historischen Festtage mit der Aufführung des Szenenspiels „Der Klöppelkrieg“, das aus seiner Feder stammt. Außerdem ist Heinz Niek Co-Autor des Wanderführers „Isleik ohne Grenzen.“

Mit Silbernen Verdienstnadeln wurden Richard Andres von der Ortsgruppe Kalterherberg und Dieter Sembdner von der Ortsgruppe Eicherscheid ausgezeichnet.

Richard Andres ist Gründungsmitglied der OG Kalterherberg und seit 1986 im Vorstand tätig. Als Wan-

derwart ist er unter anderem verantwortlich für die Durchführung zahlreicher Kommunit-Wanderungen, Bezirks- und Ferienwanderungen. Seit elf Jahren ist er Leiter der Mundartgruppe.

Dieter Sembdner ist Gründungsmitglied der Ortsgruppe Eicherscheid und leistet seit 1981 Vorstandsarbeit. Seit 1996 ist er Bezirksvorsitzender der Bezirksgruppe Monschauer Land und langjähriger Naturführer im Naturparkzentrum Botrange.

Josef Conrads wurde für seine zahlreichen Verdienste, die er sich um die Ortsgruppe Kalterherberg erworben hat – nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Durchführung der Frühjahrstagung –, durch den Bezirksvorsitzenden Dieter Sembdner mit der Grünen Verdienstnadel ausgezeichnet.

Nach der Ehrung verdienstvoller Mitglieder wurden die Ortsgruppen Neuß, Bonn und Berlin (absolut) sowie Fließem, Lutzerath Höhe und Ripsdorf (prozentual) für eine besonders erfolgreiche Mitgliederwerbung prämiert.

Die Vertreter von mehr als 100 Ortsgruppen konnten zum Abschluss der Versammlung als Erinnerungsgabe das traditionelle Wimpelband im Empfang nehmen. Ein reich geschmückter Wimpelbaum, der von der Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen zeugt, ist der Stolz vieler Eifelvereine.

Helga Giesen, Hauptstr. 140, 52159 Roetgen

Gottes Kräutergarten

*In Gottes
großem Kräutergarten
da blühen Millionen Arten,
und jedes Kräutlein ist für sich
alleine schon verwunderlich.*

*Die meisten werden übersehn
weil achtlos wir vorübergehn.
Doch gerade, weil sie zart und fein,
wollen sie gesucht sein.*

*In vielen schlummert eine Kraft
die Schmerzen nimmt und Heilung schafft.
Drum schütze sie und sei bedacht,
dass nicht ein Kräutlein
wird verlacht.*

Hajo Mais
Wieskuhl 5, 52152 Simmerath

Satzung des *EIFELVEREINS* e.V. (Hauptverein)

In der Mitgliederversammlung des EIFELVEREINS am 6. Mai 2000 in Kalterherberg wurde die neue Satzung des EIFELVEREINS verabschiedet. Mit Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht Bitburg am 13. Juni 2000 unter VR 227 hat diese nunmehr Rechtskraft.

Name, Sitz und Rechtsform

§ 1

Der Verein führt den Namen „EIFELVEREIN“. Er wurde am 22. Mai 1888 in Bad Bertrich gegründet und erhielt am 6. Dezember 1897 durch Kabinettsorder des preußischen Königs Korporationsrechte.

Der EIFELVEREIN mit Sitz in Prüm – Hauptgeschäftsstelle in Düren –, eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bitburg, verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Vereinsgebiet

§ 2

Das Vereinsgebiet umfasst die Eifel und deren Randgebiete.

Vereinszweck

§ 3

Der EIFELVEREIN dient der Eifel, ihrer Bevölkerung und allen, die hier Erholung und Entspannung suchen. Er steht auf dem Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und ist parteipolitisch und konfessionell nicht gebunden. Die Aufgaben des EIFELVEREINS werden verwirklicht insbesondere durch:

1. *Heimatkundliche und kulturelle Tätigkeit*

Durch heimatkundliche Veranstaltungen aller Art weckt und vertieft der EIFELVEREIN das Interesse für die Eifel. Hierzu gehören insbesondere Wanderungen aller Art, Exkursionen, geschichtliche und kunstgeschichtliche Führungen, Vorträge und Ausstellungen sowie Lehrgänge und Tagungen zur Weiterbildung der in der Vereinsarbeit ehrenamtlich tätigen Mitglieder.

Der Pflege des heimischen Brauchtums, dem Denkmalschutz und der Denkmalpflege fühlt sich der EIFELVEREIN in besonderer Weise verpflichtet.

Dem gleichen Zweck dienen die Unterhaltung des Eifelmuseums (Eifelvereinsmuseum) in der Genovevaburg in Mayen mit der vereinseigenen Bibliothek, die Herausgabe heimatkundlicher Literatur und die Erhaltung der Niederburg in Manderscheid.

2. *Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz*

Der EIFELVEREIN setzt sich für einen wirksamen Umweltschutz, insbesondere für die Erhaltung und den Schutz der einmaligen Natur und Landschaft der Eifel ein.

3. *Strukturelle Förderung*

Der EIFELVEREIN vertritt die Interessen der Eifel und ihrer Bevölkerung bei der Planung und Durchführung aller Maßnahmen, die der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Eifel dienen. Dabei misst er sowohl der Umwelt- als auch der Sozialverträglichkeit besondere Bedeutung zu. In diesem Sinne wirkt er mit bei der Anlage und Unterhaltung von gemeinnützigen Einrichtungen, die der Erholung dienen. In ehrenamtlicher Tätigkeit unterhält der EIFELVEREIN ein von ihm markiertes Wander- und Fahrradwegenetz und gibt dazu ein umfassendes Kartenwerk heraus.

4. *Jugendarbeit*

Der EIFELVEREIN betreibt eine zeitgemäße Jugendarbeit durch Förderung demokratischen und sozialen Denkens und Handelns, musische Bildung, Gruppenarbeit, Seminare, Lehrgänge, Wanderungen, Zeltlager und internationale Begegnungen. Zu diesem Zweck unterhält der EIFELVEREIN das Jugendferienheim im Schilbsbachtal am Rursee Schwammenauel.

Die Wanderjugend gehört dem Landesverband Nordrhein-Westfalen bzw. Landesverband Rheinland-Pfalz, zusammengefasst in der Deutschen Wanderjugend (DWJ) des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., an.

5. Internationale Beziehungen

Der EIFELVEREIN pflegt internationale Verbindungen, insbesondere durch seine Mitarbeit in europäischen Vereinigungen (Europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen, Euregio Maas-Rhein, den Trägerorganisationen Deutsch-Luxemburgischer und Deutsch-Belgischer Naturpark, Europäische Wandervereinigung).

Gemeinnützigkeit

§ 4

Der EIFELVEREIN ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des EIFELVEREINS dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des EIFELVEREINS. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Mitgliedschaft

§ 5

1. Mitglieder des EIFELVEREINS sind:

- a) Mitglieder seiner Ortsgruppen als
 - Vollmitglieder
 - Familienmitglieder (Ein Ehepartner muss Vollmitglied sein; bei Lebenspartnerschaften muss ein Partner Vollmitglied sein)
 - Jugendmitglieder (in der DWJ oder Ortsgruppe)
- b) Einzelmitglieder (ohne Ortsgruppenzugehörigkeit)
- c) Fördernde Mitglieder (z.B. natürliche Personen, Gesellschaften und Körperschaften)
- d) Kooperative Mitglieder beim Hauptverein (z.B. Vereine und Vereinigungen)
- e) Ehrenmitglieder

Über die Aufnahme der Mitglieder entscheidet:

- zu a) der Vorstand der Ortsgruppe bzw. der Jugendgruppe
- zu b) bis d) der Hauptvorstand
- zu e) die Mitgliederversammlung

2. Beiträge

Zur Erfüllung der Vereinsaufgaben werden Jahresbeiträge auf der Grundlage einer Beitragsordnung erhoben. Die Einziehung von Beiträgen der Ortsgruppen-Mitglieder gemäß § 5 Abs. 1a) erfolgt durch die Ortsgruppen. Der von den Ortsgruppen je Mitglied an die Hauptgeschäftsstelle zu entrichtende Beitrag für das laufende Jahr wird auf der Basis des Mitgliederstandes vom 1. Januar desselben Jahres berechnet und ist bis zum 31. März abzuführen. Die Jahresbeiträge der Mitglieder gemäß § 5 Abs. 1 b) - d) sind bis zum 31. März an die Hauptgeschäftsstelle zu zahlen. Bei Ende der Mitgliedschaft werden gezahlte Jahresbeiträge nicht zurückerstattet.

3. Ende der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Der Austritt ist durch die Ortsgruppe gegenüber der Hauptgeschäftsstelle bis zum 1. Dezember schriftlich zu erklären.

Die Mitgliedschaft endet damit zum 31. Dezember des laufenden Jahres. Mitglieder können ausgeschlossen werden, wenn sie:

- a) gegen Zwecke und Ziele des EIFELVEREINS gröblich verstoßen,
- b) das Ansehen oder die Belange des EIFELVEREINS schwer schädigen,
- c) den Beitrag trotz schriftlicher Mahnung nicht bezahlen.

Der Ausschluss von Ortsgruppen-Mitgliedern gemäß § 5 Abs. 1a) erfolgt gemäß der Satzung der Ortsgruppe. Hiergegen kann beim Hauptvorstand des EIFELVEREINS Einspruch erhoben werden. Den Ausschluss von Mitgliedern gemäß § 5 Abs. 1 b) - d) beschließt der Hauptvorstand. Dagegen kann Einspruch beim Erweiterten Hauptvorstand eingelegt werden. Gezahlte Beiträge werden nicht rückerstattet.

Organe des EIFELVEREINS

§ 6

Die Organe des EIFELVEREINS sind:

1. Die Mitgliederversammlung
2. Der Erweiterte Hauptvorstand
3. Der Hauptvorstand

Mitgliederversammlung

§ 7

1. Die Mitgliederversammlung ist öffentlich. Stimmberechtigt sind:
 - a) die Ehrenmitglieder des EIFELVEREINS (Hauptverein) mit je einer Stimme,
 - b) die Mitglieder des Erweiterten Hauptvorstandes mit je einer Stimme,
 - c) die Vorsitzenden der Ortsgruppen oder die von den Ortsgruppen benannten Vertreter mit je einer Stimme. Jede Ortsgruppe hat pro angefangene 100 Mitglieder zusätzlich eine Stimme. Jede Ortsgruppe kann ihre Stimmen nur einheitlich abgeben. Ortsgruppen, die bis zum 31. März mit ihren Beitragszahlungen für das laufende Jahr im Rückstand sind, besitzen kein Stimmrecht bei der Mitgliederversammlung.
2. Die Mitgliederversammlung ist jährlich mindestens einmal durch den Hauptvorsitzenden einzuberufen. Auf Beschluss des Hauptvorstandes oder auf schriftlichen Antrag mindestens eines Drittels aller Ortsgruppen muss eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen werden. Die Einberufung erfolgt bis vier Wochen vorher schriftlich, bei Dringlichkeit bis zwei Wochen vorher schriftlich unter Angabe der Tagesordnung. Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können, mit Ausnahme solcher auf Satzungsänderung oder Auflösung, bei Anerkennung der Dringlichkeit durch die Mitgliederversammlung behandelt werden.
3. Die Mitgliederversammlung ist stets beschlussfähig und beschließt mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmen (eine Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen), so weit Gesetz und Satzung nicht anderes vorschreiben. Ihr sind vorbehalten:
 - die Festlegung der Richtlinien für die Vereinsarbeit,
 - der Erlass einer Beitragsordnung,
 - die Festsetzung der Jahresbeiträge,
 - die Genehmigung des Tätigkeitsberichtes,
 - die Genehmigung der Jahresrechnung,
 - die Entlastung des Hauptvorstandes und des Hauptgeschäftsführers,
 - die Festsetzung des Haushaltsplanes,
 - die Wahl des Hauptvorstandes für vier Jahre. Die Mitglieder des Hauptvorstandes üben ihr Amt auch nach Ablauf der Amtsperiode bis zum Ende der Mitgliederversammlung aus, in der eine Neu- oder Wiederwahl erfolgt ist.
 - die Wahl von zehn Eifelvereinsmitgliedern in den Beratenden Ausschuss für vier Jahre,
 - die Nachwahlen für ausgeschiedene Mitglieder des Hauptvorstandes für die verbleibende Amtszeit bei der nächsten Mitgliederversammlung,
 - die Wahl von Ehrenvorsitzenden auf Vorschlag des Erweiterten Hauptvorstandes,
 - die Wahl von Ehrenmitgliedern auf Vorschlag des Erweiterten Hauptvorstandes,
 - die Wahl von zwei Rechnungsprüfern für vier Jahre.
4. Alle Wahlen sind geheim. Offene Wahlen sind zulässig, wenn nicht mehr als ein Viertel der anwesenden Stimmen widerspricht. Die Wahl des Hauptvorsitzenden ist eine Einzelwahl. Die übrigen Mitglieder des Hauptvorstandes können in einem gemeinsamen Wahlgang gewählt werden, wenn nicht mehr als ein Viertel der anwesenden Stimmen widerspricht.
5. Über die Mitgliederversammlungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Hauptvorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen sind.

Erweiterter Hauptvorstand

§ 8

1. Der Erweiterte Hauptvorstand besteht aus:
 - a) dem Hauptvorstand
 - b) den Bezirksvorsitzenden.
2. Der Erweiterte Hauptvorstand ist jährlich mindestens zweimal einzuberufen. Eine weitere Einberufung muss erfolgen, wenn ein Drittel seiner Mitglieder sie schriftlich unter Angabe des Grundes beantragt.
3. Der Erweiterte Hauptvorstand ist beschlussfähig bei Anwesenheit der Hälfte seiner Mitglieder. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst.
4. Über die Mitgliederversammlungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Hauptvorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen sind.

5. Dem Erweiterten Hauptvorstand obliegt insbesondere:

- die Vorbereitung der Mitgliederversammlung,
- die Einstellung und Entlassung des Hauptgeschäftsführers,
- die Unterstützung des Hauptvorstandes bei der Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung,
- der Vorschlag zur Ernennung von Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitgliedern des Hauptvereins,
- die Bestellung des Wirtschaftsprüfers,
- der Erlass einer Geschäftsordnung für die Hauptgeschäftsstelle,
- die Berufung weiterer Mitglieder des Beratenden Ausschusses,
- die Beschlussfassung über die Verleihung der Goldenen Verdienstnadel,
- die weiteren ihm nach der Satzung zugewiesenen Aufgaben.

6. Der Erweiterte Hauptvorstand des EIFELVEREINS hat das Recht, über die Abberufung von Vorstandsmitgliedern einer Ortsgruppe nach Anhörung der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe zu entscheiden, wenn diese der Satzung des EIFELVEREINS grob zuwiderhandeln.

Aus den gleichen Gründen hat der Erweiterte Hauptvorstand das Recht, über die Auflösung einer Ortsgruppe zu entscheiden; das gleiche gilt, wenn eine Ortsgruppe sich als nicht mehr lebensfähig erweist.

Hauptvorstand

§ 9

1. Der Hauptvorstand besteht aus:

- den Ehrenvorsitzenden
- dem Hauptvorsitzenden
- einem ersten, einem zweiten und einem dritten stellvertretenden Hauptvorsitzenden
- dem Schatzmeister und seinem Stellvertreter
- dem Hauptjugendwart der DWJ im EIFELVEREIN
- den Hauptfachwarten (siehe § 12)
- zwei Beisitzern

Der Hauptgeschäftsführer gehört dem Hauptvorstand mit beratender Stimme an.

2. Der Hauptvorstand tritt auf Einladung des Hauptvorsitzenden nach Bedarf zusammen. Der Hauptvorsitzende oder einer seiner Stellvertreter muss ihn einberufen, wenn ein Drittel seiner Mitglieder dies schriftlich unter Angabe des Grundes verlangt.

3. Der Hauptvorstand ist beschlussfähig bei Anwesenheit der Hälfte seiner Mitglieder. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst.

4. Über die Mitgliederversammlungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Hauptvorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen sind.

5. Dem Hauptvorstand obliegt insbesondere:

- die Durchführung von Aufgaben, die der Mitgliederversammlung und dem Erweiterten Hauptvorstand nach dieser Satzung nicht vorbehalten sind,
- die Vorbereitung der Sitzungen des Erweiterten Hauptvorstandes, der Mitgliederversammlung und des Eifeltages,
- die Beratung des Entwurfs der Jahresrechnung und des Haushaltsplanes,
- die Genehmigung erheblicher überplanmäßiger und außerplanmäßiger Ausgaben; das Weitere regelt der Haushaltsplan,
- die Beschlussfassung über Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern/innen der Hauptgeschäftsstelle,
- die Beschlussfassung über die Verleihung der Silbernen Verdienstnadel im Benehmen mit dem zuständigen Bezirksvorsitzenden,
- die Festlegung von Ort und Zeitpunkt der Mitgliederversammlung und des Eifeltages.

Verwaltung des Vereins

§ 10

1. *Der Hauptvorsitzende*

- a) Der Hauptvorsitzende oder einer seiner Stellvertreter sind Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Er leitet die Mitgliederversammlungen, die Sitzungen des Erweiterten Hauptvorstandes, des Hauptvorstandes, des Beratenden Ausschusses und den Eifeltag. Der Hauptvorsitzende oder einer seiner Stellvertreter

vertritt den EIFELVEREIN gerichtlich und außergerichtlich und ist dabei an die Beschlüsse der Mitgliederversammlung, des Erweiterten Hauptvorstandes und des Hauptvorstandes gebunden.

- b) Der Hauptvorsitzende stellt das Personal gemäß den Beschlüssen des Hauptvorstandes bzw. des Erweiterten Hauptvorstandes ein.
- c) Der Hauptvorsitzende überreicht die Goldene Verdienstnadel. Gleiches gilt für die Silberne Verdienstnadel und die Grüne Verdienstnadel, sofern er diese Aufgabe nicht dem zuständigen Bezirksvorsitzenden überträgt.

2. Der Schatzmeister

- a) Der Schatzmeister ist dem Hauptvorstand im Sinne des § 26 BGB für die Finanzierung der vom Verein zu erledigenden Aufgaben verantwortlich.
- b) Der Schatzmeister überwacht die Rechnungs- und Kassengeschäfte des EIFELVEREINS entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung.
- c) Der Schatzmeister prüft die vom Hauptgeschäftsführer vorgelegten Entwürfe der Einnahmen- und Ausgaben-Rechnung für das vergangene Jahr und des Haushaltsvoranschlags für das laufende Jahr.
- d) Der Schatzmeister legt die Jahresrechnung über Einnahmen und Ausgaben einem Wirtschaftsprüfer und den zwei Rechnungsprüfern vor.
- e) Der Schatzmeister hat bis zum 1. März jeden Jahres über die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Jahres zu berichten und gleichzeitig den Haushaltsvoranschlag für das laufende Jahr vorzulegen.

3. Der Hauptgeschäftsführer

- a) Der Hauptgeschäftsführer leitet hauptamtlich die Hauptgeschäftsstelle. Er führt die laufenden Geschäfte des EIFELVEREINS. Er ist Schriftleiter der Zeitschrift DIE EIFEL und bearbeitet die sonstigen Verlagswerke einschließlich des Eifeljahrbuches, sofern nicht der Hauptvorstand diese Aufgaben einem anderen überträgt. Der Hauptgeschäftsführer ist Vorgesetzter der Mitarbeiter/innen der Hauptgeschäftsstelle.
- b) Das Arbeitsverhältnis des Hauptgeschäftsführers und der Mitarbeiter/innen richtet sich nach den Bestimmungen des Bundes-Angestelltentarifvertrages (BAT).
- c) Im Rahmen seines Arbeitsvertrages und besonderer Ermächtigungen des Hauptvorsitzenden oder seiner Vertreter kann der Hauptgeschäftsführer in Angelegenheiten der laufenden Verwaltung für den EIFELVEREIN verbindliche Rechtsgeschäfte vornehmen.
- d) Der Hauptgeschäftsführer tätigt die Rechnungs- und Kassengeschäfte des EIFELVEREINS entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung.
- e) Der Hauptgeschäftsführer legt die Entwürfe der Einnahmen- und Ausgaben-Rechnung für das vergangene Jahr und des Haushaltsvoranschlags für das laufende Jahr dem Schatzmeister bis zum 1. Februar vor. Die Arbeitsabläufe in der Geschäftsstelle regelt eine Geschäftsordnung.

Beratender Ausschuss

§ 11

1. Zur Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Körperschaften und Organisationen wird ein Beratender Ausschuss gebildet.
2. Dem Beratenden Ausschuss gehören insbesondere folgende Mitglieder an:
 - a) der Erweiterte Hauptvorstand,
 - b) zehn von der Mitgliederversammlung gewählte Eifelvereinsmitglieder,
 - c) Vertreter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und der Landesregierung Rheinland-Pfalz,
 - d) ein Vertreter des Landschaftsverbandes Rheinland,
 - e) der Regierungspräsident von Köln, der Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier, der Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz,
 - f) im Gegenseitigkeitsverhältnis je ein Vertreter des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, der Landesverbände Rheinland und Rheinland-Pfalz des Deutschen Jugendherbergswerkes, des Landesverkehrsverbandes Rheinland und des Fremdenverkehrs- und Heilbäderverbandes Rheinland-Pfalz, des Vereins Naturpark Südeifel e.V., des Naturparks Nordeifel e.V. und des Zweckverbandes Naturpark Kottenforst-Ville.
3. Der Beratende Ausschuss soll auf Einladung des Hauptvorsitzenden mindestens einmal im Jahr zusammentreten.

4. Dem Beratenden Ausschuss obliegen im Sinne des satzungsgemäßen Zweckes des EIFELVEREINS insbesondere folgende Aufgaben:

- Zusammenarbeit seiner Mitglieder in Fragen der Heimatkunde, der Kulturpflege, des Natur- und Landschaftsschutzes, der Landschaftspflege, des Umweltschutzes, der strukturellen Förderung, der Jugendarbeit und der Förderung internationaler Beziehungen,
- Beratung des EIFELVEREINS in allen wichtigen Fragen,
- Förderung der Öffentlichkeitsarbeit des EIFELVEREINS.

Hauptfachwarte und Ausschüsse

§ 12

1. Die Hauptfachwarte und deren Stellvertreter werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Die Versammlungen der Fachwarte der Orts- und Bezirksgruppen sind vorschlagsberechtigt.
2. Hauptfachwarte sind insbesondere zu wählen für:
 - Wandern
 - Wegewesen
 - Kartenwesen
 - Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz
 - Kultur, Heimat- und Denkmalpflege
 - Jugendarbeit (vgl. § 16)
 - Medien und Werbung
3. Der Erweiterte Hauptvorstand kann für besondere Zwecke und Teilgebiete der Vereinsarbeit Ausschüsse einsetzen.

Eifeltag

§ 13

Der EIFELVEREIN veranstaltet jährlich einen Eifeltag. Diese Veranstaltung dient vor allem:

- der Darstellung der Eifelvereinsarbeit in der Öffentlichkeit,
- der Intensivierung der Arbeit in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern des EIFELVEREINS,
- der Kontaktpflege zwischen den Mitgliedern,
- der Pflege des Brauchtums und
- der Darstellung und Erörterung aktueller Probleme der Eifel.

Ortsgruppen

§ 14

1. Vor allem in seinen Ortsgruppen verwirklicht der EIFELVEREIN seine Ziele und Aufgaben entsprechend dem Vereinszweck. Die Unterstützung und Förderung des Vereinslebens in den Ortsgruppen ist deshalb vornehmste Pflicht des EIFELVEREINS.
2. Die Ortsgruppen haben das Recht, Ehrenmitglieder zu wählen.
3. Die Ortsgruppen übernehmen alle Rechte und Pflichten nach der Satzung des EIFELVEREINS einschließlich des Rechtes, Konten bei Sparkassen und Banken zu eröffnen. Die Satzungen der Ortsgruppen dürfen dieser Satzung nicht widersprechen und bedürfen der Genehmigung des Hauptvorstandes.
4. Die Ortsgruppen berichten jährlich über ihre Tätigkeit. Der Bericht ist der Hauptgeschäftsstelle bis zum 1. Februar vorzulegen. Die Berichte sind die Grundlage für den Tätigkeitsbericht des Hauptvorsitzenden an die Mitgliederversammlung und die Bewerbung um den „Konrad-Schubach- Natur- und Kulturpreis“.
5. Die Wahl neuer Vorstandsmitglieder muss der Hauptgeschäftsstelle umgehend mitgeteilt werden.

Bezirksgruppen

§ 15

1. Die Bezirksgruppen sind das Bindeglied zwischen dem EIFELVEREIN (Hauptverein) und den Ortsgruppen.
2. Das Vereinsgebiet wird vom Erweiterten Hauptvorstand des EIFELVEREINS im Benehmen mit den Ortsgruppen in Bezirke eingeteilt.

3. Die Bezirksgruppen haben die Aufgabe, in ihrem Gebiet die Bestrebungen des EIFELVEREINS zu unterstützen und zu verwirklichen, die Tätigkeit der Ortsgruppen zu beleben, zu fördern und neue Ortsgruppen zu gründen. Die Tätigkeit der Bezirksgruppen richtet sich nach dem Vereinszweck und den Vereinsaufgaben gemäß § 3 der Satzung des EIFELVEREINS.
4. Die Vorstände der Ortsgruppen bilden die Bezirksversammlung. Sie ist mindestens einmal jährlich einzu-berufen. Die Bezirksversammlung wählt für vier Jahre den Bezirksvorstand.
5. Der Erweiterte Hauptvorstand des EIFELVEREINS erlässt für die Bezirksgruppen eine Geschäftsordnung.

Deutsche Wanderjugend im EIFELVEREIN

§ 16

1. Jede Ortsgruppe soll eine Jugendgruppe haben. Diese ist zwar eine Gruppe mit Eigenleben innerhalb der Ortsgruppe, bildet jedoch einen festen Bestandteil derselben.
2. Die Jugendgruppe oder nachrangig die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe wählt einen Jugendwart, der dem Vorstand der Ortsgruppe angehört.
3. Die Jugendwartetagung der Deutschen Wanderjugend im EIFELVEREIN wählt den Hauptjugendwart.
4. Im übrigen gelten die Satzungen der „Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.“, der „Deutschen Wanderjugend Landesverband Nordrhein-Westfalen“ und der „Deutschen Wanderjugend Landesverband Rheinland-Pfalz“.

Geschäftsjahr

§ 17

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Satzungsänderungen

§ 18

Änderungen dieser Satzung können von der Mitgliederversammlung mit drei Vierteln der abgegebenen Stimmen der anwesenden Stimmberechtigten beschlossen werden.

Auflösung des EIFELVEREINS und Verwendung des Vereinsvermögens

§ 19

1. Die Auflösung des EIFELVEREINS kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung mit drei Vierteln der abgegebenen Stimmen aller stimmberechtigten Vertreter in der Mitglieder-versammlung beschlossen werden. Nehmen an dieser Mitglieder-versammlung nicht mindestens drei Viertel aller stimmberechtigten Vertreter in der Mitglieder-versammlung teil, so ist innerhalb eines Monats eine weitere Mitgliederversammlung einzuberufen, in der die Auflösung mit drei Vierteln der Stimmen der anwesenden Stimmberechtigten beschlossen werden kann.
2. Bei Auflösung des EIFELVEREINS oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Grundvermögen mit Einrichtungen dem Kreis zu, in dem die Grundstücke gelegen sind. Das übrige Vermögen fällt dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz zu. Grundvermögen und übriges Vermögen dürfen nur zu steuerbegünstigten Zwecken im Sinne der Zweckbestimmung des EIFELVEREINS verwendet werden.



(Dr.-Ing. Hans Klein)

Hauptvorsitzender des EIFELVEREINS

Fotowettbewerb des Eifelvereins



Wir rufen alle Mitglieder des EIFELVEREINS auf, sich an unserem Fotowettbewerb zu beteiligen. Die besten Fotos werden mit Geldpreisen prämiert und in Form eines Bildbandes

veröffentlicht.

Fotomotive

Bei den eingereichten Fotos muss es sich um aktuelle Aufnahmen (nicht älter als 1 Jahr) handeln, die möglichst aus allen Teilen der Eifel stammen (nicht nur die „Highlights“). Darüber hinaus wird großer Wert darauf gelegt, dass die Fotos zu unterschiedlichen Jahreszeiten erstellt wurden.

Die Aufnahmen sollten sich in eine der nachfolgenden Kategorien zuordnen lassen:

- Landschaften und Sehenswürdigkeiten in der Eifel
- Pflanzen und Tiere der Eifel
- Wohnen und Arbeiten in der Eifel
- Überregionale Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten in der Eifel

Anforderungen an die Fotos:

- Reproduzierfähige Qualität (auf gute Schärfe und ausgeglichene Belichtung achten), sehr wichtig!!!
- Farbaufnahmen
- Dias (Papierabzüge eignen sich nicht für die Repro)
- Kostenlose Übertragung der Urheberrechte an den Eifelverein zu unbegrenzten Veröffentlichungszwecken

Preisgelder (pro Kategorie):

- 1.Preis: 300 DM
- 2.Preis: 200 DM
- 3.Preis: 100 DM

Zeitplanung

- Annahmeschluss: 31. März 2001
- Preisverleihung: 12. Mai 2001 (Frühjahrstagung Dernau)
- Herausgabe des Bildbandes: September 2001

Der EIFELVEREIN im Spiegel der Deutschen Wandertage

Die Herausforderung: 1000 km von Trier nach Zwiesel

Von Karl Thomann

Der im Jahre 1883 in Fulda gegründete Verband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine lädt seine Mitgliedsvereine zum 100. Deutschen Wandertag vom 27. bis 31. Juli 2000 nach Schmalkalden im Thüringer Wald ein.

Der Jubiläumswandertag ist Anlass, die Mitwirkung des 1888 gegründeten EIFELVEREINS im Verband mit Zahlen und Namen zu dokumentieren.



Deutscher Wandertag 1955 in Passau: Verbandspräsident Georg Fahrbach mit dem Vorsitzenden des EIFELVEREINS Dr. Josef Schramm vor Beginn des Festzuges.

Nach dem Beitritt zum Verband ging dessen Leitung von 1891 bis 1894 an den EIFELVEREINSvorsitzenden Dr. Adolf Dronke über. Dieser konnte seine satzungsgemäße Verbandsführung von drei Jahren mit einer Hauptversammlung in Trier 1893 und dem 7. Deutschen Wandertag 1894 in Koblenz beschließen. Seither war der EIFELVEREIN weitere sechs Mal Gastgeber Deutscher Wandertage: Auf Koblenz folgten 1903 Altenahr und 1937 Marzen, 1956 und 1959 unter dem Vereinsvorsitzenden Dr. Josef Schramm Aachen und Bernkastel. Schließlich fanden während der Vereinsführung des jetzigen Ehrenvorsitzenden Konrad Schubach die Deutschen Wandertage in Trier 1979 und – gemeinsam mit Hunsrück- und Westerwaldverein – 1987 wieder um in Koblenz statt.

Teilnehmer an Deutschen Wandertagen

sind Deutschlandkenner

Die Deutschen Wandertage im eigenen Vereinsgebiet waren willkommene Anlässe, die Eifel einschließlich ihrer Randgebiete in ihrer landschaftlichen und kulturellen Vielfalt für Natur- und Wanderfreunde aus ganz Deutschland erlebbar werden zu lassen. Umgekehrt haben Mitglieder aus vielen EIFELVEREINS-Ortsgruppen seit Jahrzehnten, animiert von Vorstandsmitgliedern wie dem langjährigen Hauptwanderwart Clemens August Westphalen (von 1948 bis 1970), Jahr für Jahr an Deutschen Wandertagen teilgenommen und dabei viele Stadt- und Gebietslandschaften wandernd erlebt.

Die Begegnungen und Erlebnisse dieser Wandertage fließen heute vielfach in die Jahreswanderpläne mit ein.

Ein Wimpel, der nicht gefahren werden darf

Fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms der Deutschen Wandertage ist seit 1952 die Überbringung des Wandertagswimpels. Die Einführung erfolgte durch Georg Fahrbach, den Verbandspräsidenten von 1950 bis 1976.

Wanderer der gastgebenden Gebietsvereine überbringen den Wimpel von Wandertag zu Wandertag. Auf diese Weise wird die Wandertrophäe seit Jahrzehnten kreuz und quer durch Deutschland getragen und symbolisiert auf anschauliche Weise die Idee des gemeinsamen Wanderns im Verband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Ungeschriebenes Gesetz bei dieser alljährlichen Demonstration: Der Wimpel muss zu Fuß überbracht und darf nicht gefahren werden.

Die Herausforderung: Wimpelwandertag von Trier nach Zwiesel

Bei der Verabschiedung der Teilnehmer des 79. Deutschen Wandertages am Dronketurm auf dem Mäuseberg an den Dauner Maaren am 3. September 1979 hatte Verbandspräsident Konrad Schubach unter großem Beifall den Bayerischen Waldverein als Gastgeber des 80. Deutschen Wandertages bekannt gegeben. Das bedeutete für den mit der Durchführung der Wimpelwanderung beauftragten Hauptwanderwart, eine Streckenwanderung von annähernd 1000 Kilometern vorzubereiten.



Fröhlicher Abschied vom 79. Deutschen Wandertag – Verbandspräsident Konrad Schubach hat den Wandertagswimpel übergeben in die Obhut des Trierer Oberbürgermeisters und späteren Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Dr. Wagner, übergeben.

Da im EIFELVEREIN in Bezug auf Wandertagswimpelwanderungen kaum Erfahrungen vorlagen, wurde der Auftrag zur Überbringung des Wimpels von Trier an der Mosel nach Zwiesel im Bayerischen Wald zu einer einmaligen Herausforderung.

Gleich zu Beginn v erlangten zwei Fragen eine schnelle Antwort: Wie sollte die Wegfindung in kürzester Frist erfolgen können als Voraussetzung für die Planung der Tagesetappen und der Gesamtdauer?

Und würden bei der v orhersehbaren Dauer v on mehreren Wochen zur Bewältigung der Route genügend Teilnehmer mit genügend Zeit und der Bereitschaft zur Übernahme eventueller Unkosten gefunden werden können?

Große Resonanz im EIFELVEREIN

Bereits in der Vorbereitungsphase zeichnete sich von Beginn an sowohl bei Mitgliedern des Hauptvorstandes als auch bei Vereinsfreunden in den Ortsgruppen ein erfreulicher Enthusiasmus zur Unterstützung und Mitarbeit ab, der auch während der Durchführung nicht verloren ging, sondern sich eher noch steigerte.

Der hilfreiche Hinweis auf den Europäischen Fernwanderweg E3 (Atlantik – Böhmerwald) als Vorlage bei der Wegfindung kam von Konrad Schubach. Er meinte, der bereits 1954 beim Deutschen Wandertag in Goslar von Georg Fahrbach aus der Taufe gehobene E3 sei mittlerweile so gut beschreiben und markiert, dass man da von profitieren und es auch riskieren könne, mit einer größeren Wandergruppe mitten durch die Bundesrepublik zu ziehen. Auf der Basis der Routenbeschreibungen konnte der Hauptgeschäftsführer Friedrich-Wilhelm Knopp alle am Weg liegenden Gebietsvereine anschreiben, auf unser Vorhaben hinweisen und um Unterstützung bei der Weg- und Quartierfindung bitten.

Pejo Weiß, damaliger Hauptwerbe- und Pressewart, startete zu einem späteren Zeitpunkt eine für Vorbereitung und Durchführung sehr wirksame Aktion: Er verschickte an alle an der Route ansässigen lokalen Tageszeitungen einen „Waschzettel“, in dem unser Vorhaben angekündigt und sogar schon terminiert war.

In meiner Eigenschaft als Hauptwanderwart des EIFELVEREINS konnte ich schon in den Herbstferien offiziell den unerlässlichen persönlichen Kontakt vor Ort mit Hunsrückverein, Taunusklub, Vogelsberger Höhenclub, Rhönklub, Thüringerwald-Verein, Frankenwaldverein, Fichtelgebirgsverein, Oberpfälzer-Wald-Verein und Bayerischer Wald-Verein aufnehmen. Dem Rat früherer Wimpelwanderer fol-



Die Wimpelgruppe oberhalb Kirn – Georg Imken vom Gerolsteiner EIFELVEREIN mit dem Wimpel – Margret Dümlers Bluse schmückt das Laufwappen.

gend, begann ich mit der Kontaktaufnahme am entferntesten Ende der Gesamtroute, in Zwiesel.

Es entstand sehr schnell ein Eindruck und Überblick über Besonderheiten und Schwierigkeiten von Teilstrecken sowie über kulturelle und landschaftstypische Schwerpunkte, die in das Vorhaben eingebunden werden sollten.

Die Gesamtroute in Tagesetappen

Bis zum Ende des Jahres 1979 waren die Tagesstrecken mit allen Gebietsvereinen festgelegt, so dass die Gesamtstrecke von annähernd 1000 Kilometern fest stand.

Bei einer angenommenen durchschnittlichen Tagesstrecke von 25 Kilometern, sieben Ruhetagen und der Endteilnahme in Zwiesel summierte sich eine siebenwöchige Streckenwanderung.

Was noch wichtiger war: Mit Hilfe der Verantwortlichen in den Gebietsvereinen waren bis auf wenige Ausnahmen auch alle Quartiere für eine größere Wandergruppe gefunden.

Das Konzept nimmt Gestalt an

Mit der Bekanntgabe der Gesamtstrecke und der Teilabschnitte zusammen mit der Absicht, jedem Teilnehmer die Möglichkeit einzuräumen, Teilnahmedauer und Streckenabschnitt wählen zu können, erledigte sich die Frage nach genügendem Interesse in kürzester Zeit.

74 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde aus den Ortsgruppen Blankenheim, Bonn, Daun, Euskirchen, Gemünd, Gerolstein, Hellenthal, Hillesheim, Kall, Rheinbach, Sinzig, Trier und Wittlich sowie Gäste vom Saarwald-Verein und der Norddeutschen Wanderbewegung teilten neben ihrer festen Zusage auch schon die gewählten Termine mit. Die Teilnahmedauer reichte von einer bis fünf Wochen, wobei eine ganze Reihe jüngerer und noch berufstätiger Teilnehmer sich für die Anfangs- und Endwoche entschied.

Neun Teilnehmer, drei Damen und sechs Herren, meldeten sich für die Gesamtdistanz an. Mich selbst rechnete ich außer Konkurrenz zu den neuen „Dauerläufern“, da ich in der Vorbereitungsphase mehrfach auf Teilstrecken von Coburg bis Zwiesel unterwegs gewesen war.

Bei mehreren Treffen während des Frühjahrs 1980 verdichtete sich das in den Augen mancher Vereinswanderer etwas ungewöhnliche Verfahren zu einem praktikablen Konzept. Gegenseitiges Kennenlernen, die Bekanntgabe genauer Einzelheiten zu den Routenabschnitten und Quartieren sowie die Ankündigung eines von einer Trierer Firma gesponserten Begleitfahrzeugs zur Beförderung des Gepäcks nebst einem Paar Wanderschuhen für jeden Teilneh-

mer ließen Lust und Neugier auf das zu bewältigende Abenteuer schnell anwachsen.

Mit der Beschaffung einer modischen Hemdentracht und der Regelung des Unkostenbeitrags nach den üblichen Regeln des Ferienwanderns wurden die Vorbereitungen sehr konkret.

Eine Takenplatte als Gastgeschenk

Als abschließende Krönung der Vorbereitungsphase entwarf Lambert Johnen aus Simmerath ein 15 x 10 Zentimeter großes Laufwappen. Es zeigte auf goldenem Grund neben den Hinweisen auf die 1000 Kilometer Trier – Zwiesel und auf den Deutschen Wandertag 1980 die Vereinsabzeichen von Verein und Verband, die Städtewappen von Trier und Zwiesel sowie eine Traube und ein Weinglas.

Das Laufwappen

Dieses Stoffabzeichen für Hemd und Rucksack wurde ergänzt durch eine 20 x 15 Zentimeter große und 4 Kilogramm schwere, in einem Jünkerather Werk gegossene Takenplatte mit gleichem Inhalt. Sie diente unterwegs als Geschenk an die täglich wechselnden Gastgeber.

Dieses Stoffabzeichen für Hemd und Rucksack wurde ergänzt durch eine 20 x 15 Zentimeter große und 4 Kilogramm schwere, in einem Jünkerather Werk gegossene Takenplatte mit gleichem Inhalt. Sie diente unterwegs als Geschenk an die täglich wechselnden Gastgeber.

Die Wimpelwanderung vom 15. 7. bis 1. 9. 1980 in Zahlen

- Die 49-tägige Veranstaltung umfasste 40 Wandertage und neun Ruhetage.
- Die Wandertage aller 74 Teilnehmer summierten sich auf 1388 Tage. 33.700 Wanderkilometer brachte die Gruppe dabei hinter sich, jeder Teilnehmer im Schnitt an 18 Tagen 455 Kilometer.
- Während der Tagesabläufe kam es zu 90 Begrüßungen, Empfängen, Einladungen und Verabschiedungen durch lokale Wandervereine, Kommunalpolitiker, Dorfgemeinschaften und Bürger.
- 82 Mal wurden Geschenke getauscht und die Eifeler Takenplatte überreicht.
- Auf dem Weg durch 11 Mittelgebirgslandschaften wurden 195 kleinere und größere Orte berührt; in 35 von ihnen wurde übernachtet.

Stimmen und Kommentare

Bei den Begegnungen unterwegs wurde unzählige Male nach dem Woher und Wohin der Gruppe gefragt. Nur wenige schüttelten den Kopf über unser Unterwegssein. Viele äußerten den Wunsch, bei einer solchen Wanderung mitgehen zu können.



Ein Mitwanderer für wenige Tage durch den Hunsrück, der rheinland-pfälzische Landtagspräsident Martin, schrieb der Wimpelgruppe nach Zwiesel: „Gerne denke ich an die leider nur kurzen Tage der gemeinsamen Wanderung zurück. Wie gerne wäre ich weiter mitgewandert!“

Eine Wanderfreundin vom Trierer EIFELVEREIN berichtete zum Gaudi aller von einem Schalterbeamten im Trierer Hauptbahnhof, der sie als „Tippelbruder“ bezeichnet habe, als sie eine Rückfahrkarte von Fulda nach Trier verlangt und dabei erklärt habe, die Hinreise mache sie zu Fuß.

Bundespräsident Prof. Dr. Carl Carstens gratulierte der Wimpelgruppe auf eine Grußadresse aus der Rhön nach Zwiesel: „Mein Glückwunsch und besonderer Gruß gilt allen, die den Weg Trier – Zwiesel, das sind 1000 Kilometer, zu Fuß zurück gelegt haben. Ich hoffe, dass Ihr Beispiel Schule macht und viele unserer Mitbürger anregt, es Ihnen gleich zu tun, um unser schönes Vaterland wandernd kennen zu lernen.“

Bei der Begrüßung der EIFELVEREINler in Zwiesel durch den Vizepräsidenten des Verbandes, Prof. Dr. Schönnamsgrober, in Vertretung von Präsident Konrad Schubach, der die Wimpelgruppe inzwischen anführte, wurde die Wimpelwanderung des EIFELVEREINS von Trier nach Zwiesel als eine einmalige Demonstration für das Vereinswandern apostrophiert.

Wandern als eine andere Dimension des Reisens

In meinen Dankesworten, die ich für die Wimpelgruppe sprechen durfte, sprach ich neben dem Erlebnis großer Gastfreundschaft unterwegs eine neu gewonnene Einstellung zu Zeit und Raum an und endete:

„Die Wimpelgruppe hat die Mittelgebirge bewusst nicht marschierend durchheilt, sondern wandernd erlebt. Die sieben Wochen waren angefüllt mit Begegnungen in den Weilern, Dörfern und Städten auf Pfaden, Wegen und Straßen, mit Besuchen in Kirchen, Museen und auf Burgen, mit Begrüßungen und Gesprächen auf Marktplätzen und in Rathäusern, mit Begegnungen bei der Arbeit und nach Feierabend. Mit zu den unvergesslichen Erlebnissen und Eindrücken zählt die bei diesen Begegnungen erlebte Gastfreundschaft. In den sieben Wochen ist den Teilnehmern der Wimpelgruppe das Bewusstsein geschärft worden für eine unter dem Einfluss der Technik abhanden gekommene Dimension des Unterwegsseins, für das Wandern als ein Reisen zu Fuß!“

Am Schluss des Zwieseler Wandertages konnte die Wimpelgruppe in Anwesenheit von Verbandspräsident Konrad Schubach dank einer großzügigen



Ein letzter Schluck Eifelsekt – Martin Gesthuisen (links außen) und Fritz Beck (rechts außen), beide von der Ortsgruppe Wittlich, mit Heiner Krämer (Ortsgruppe Hillesheim) und Wilhelm Ersfeld (Ortsgruppe Gerolstein).

Spende aus der Eifel alle Betreuer und Helfer aus den Gebietsvereinen an der Wanderstrecke zu einem Bierabend mit Bitburger Pils einladen und ihrem Dank nochmals sichtbaren Ausdruck geben. Musikanten des Dauner EIFELVEREINS sorgten für den musischen Rahmen.

Eine Chronik der Wandertagswimpelwanderungen

Die in meinem Bericht erwähnten Einzelheiten sind mit weiteren in einer elfseitigen DIN-A3 großen Chronik fest gehalten und mit seit 1952 verfassten Chroniken von Wimpelwanderungen anderer Gebietsvereine in Sammelbänden beim Verband archiviert.

Die Chronik der Wimpelwanderung des EIFELVEREINS basiert auf den Tagebüchern dreier Wanderfreundinnen und auf eigenen Notizen.

Eine Kopie der reich mit Teilnehmerfotos und Strichzeichnungen eines Trierer Kunsterziehers illustrierten Chronik hängt im „Haus Benden“ in Höfen aus. Der Aushang will als Dank an die stillen Helfer bei Vorbereitung und Durchführung der Wimpelwanderung verstanden sein.

Wandertags-Wimpelgruppen treffen sich in Schmalkalden

Der Verband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine lädt alle Wandertagswimpelgruppen, die seit 1952 unterwegs waren, zur Teilnahme am Festumzug beim 100. Deutschen Wandertag am Sonntag, dem 30. Juli, nach Schmalkalden im Thüringer Wald ein.

Dazu schreibt Wilfried Schmidt, der Verbandswanderwart: „Der 100. Deutsche Wandertag ist gewiss

Fernradweg „Aachen-Trier“ wird ausgeschildert

Das Pilotprojekt des EIFELVEREINS zur Einrichtung eines Systems von Fernradwegen durch die Eifel, die Drei-Länder-Route „Aachen-Trier“, befindet sich derzeit in der Beschilderungsphase. Dank der Unterstützung der Behörden konnten mittlerweile die Streckenabschnitte vom Aachener Hauptbahnhof über Raeren (B) und Monschau bis nach Wahlerscheid (Kreisgrenze Euskirchen) mit unseren Sekkeckschildern und Aufklebern markiert werden.

Wir gehen davon aus, dass die restliche Route bis nach Trier im Sommer 2000 ausgeschildert sein wird.



Das Schild hängt! Reibungslos verlief die Zusammenarbeit mit der wallonischen Forstdirektion zur Markierung der Drei-Länder-Route auf belgischem Gebiet. Auch an dieser Stelle sei Herrn Forstdirektor Michel Letocart sowie den beiden Forstämtern Eupen und der Stadt Raeren für deren Engagement herzlich gedankt. Links Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein, der die gesamte Beschilderungsaktion tatkräftig unterstützt. Foto: Helga Giesen

Tagung der Wegewarte

In den Wanderkarten der Eifel sind viele örtliche Wanderwege dargestellt, die meistens von örtlichen Organisationen (Verkehrsvereine, Gewerbevereine etc.) in der Natur markiert werden. Die Markierung ist zum Teil nicht zufriedenstellend, nicht einheitlich, manchmal lückenhaft oder überhaupt nicht vorhanden.

Um diesen Zustand zu verbessern, fand am 8.4.2000 in Prüm eine Informationsveranstaltung über das Markieren von Wanderwegen statt.

Eingeladen waren zu dieser Veranstaltung die Wegewarte des EIFELVEREINS der Bezirksgruppe Bitburg-Prüm und die Ortsbürgermeister der Verbandsgemeinde Prüm, deren Vertreter oder interessierte Damen und Herren der Ortsgemeinden.

Thema der Veranstaltung waren die Vorbereitungen zur Neuauflage der Wanderkarte Prümer Land Nr. 17, die erstmals vom EIFELVEREIN, und zwar im Maßstab 1:25 000, herausgegeben wird. Damit verbunden ist die Gelegenheit, das örtliche Wanderwegenetz zu verbessern, die Markierung zu vereinheitlichen und so mit gut markierten und gepflegten Wanderwegen den Tourismus zu fördern.

Nach der Begrüßung durch den 1. Beigeordneten der Verbandsgemeinde, R. Schmitz, unterrichtete der Hauptwegewart des EIFELVEREINS, Rudolf Beglau, unter anderem über Ziel und Zweck der Markierung von Wanderwegen, die Gliederung der Wanderwege in der Eifel, die Wegewarte und ihre Aufgaben. Ebenso erläuterte er die Regeln für das Markieren von Wanderwegen, die Betreuung der Wanderwege und ihre Überprüfung durch die Wegewarte, verschiedene Techniken wie das Markieren mit Farbe, mit Klebezichen aus Kunststoff-Folie oder mit Aluminium-Weichblechschildern sowie das Anbringen von Richtungspfeilen wurden vorgestellt.

Zwischen den einzelnen Themen fanden lebhafte Diskussionen statt. Besonders interessant war die Diskussion über das Verhältnis Wanderer – Forstverwaltung, Wanderer – Jagdpächter und Wanderer – Reiter sowie über die gesetzlichen Bestimmungen, die nicht nur zwischen den Nachbarländern Belgien und Luxemburg zur Bundesrepublik Deutschland, sondern auch zwischen den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sehr verschieden sind. Die 30 Teilnehmer der Veranstaltung erhielten eine Broschüre, in der alle Informationen nachgelesen werden können.

Aufgrund der geplanten Neuauflage der Wanderkarte Prümer Land fand ein Vortrag von Reiner Woitas (Hauptkartenwart des EIFELVEREINS) über Wanderkarten statt mit anschließender Diskussion.

Zum Schluss der Tagung wurde in Dia-Aufnahmen gezeigt, wie die Markierung von Wanderwegen aus-

sehen soll bzw. nicht sein soll. Da die Veranstaltung bis in den Nachmittag dauerte, hatte die Bezirksgruppe Bitburg-Prüm des EIFELVEREINS die Auslagen für das Mittagessen (schmackhafter Eintopf) übernommen und der Gastgeber, die Verbandsgemeinde Prüm, für die Getränke gesorgt. Hierfür herzlichen Dank von den Teilnehmern.

Heinrich Zeimentz

Empfehlungswert: Wandern in der Manderscheider Vulkaneifel

OG Schmidheim. Eine genussvolle und wegen ihrer geologischen Besonderheiten ebenso anspruchsvolle und empfehlenswerte Wanderung ist die Rundwanderstrecke von der „Heidsmühle“ bei Manderscheid. Diese Wanderung, von langer Hand vom Wanderführer der OG Schmidheim, Peter Tümmeler, vorbereitet, gönnten sich am Ostermontag 18 Wanderfreunde aus Schmidheim.

Bei zunächst noch bedecktem Himmel wanderte die Gruppe am frühen Vormittag vom Ausgangspunkt Heidsmühle, den leicht ansteigenden Hauptwanderweg Nr. 16, dem Mosenberg, entgegen. Zunächst durch Wald, später auf lichter Höhe, erreichte die Gruppe nach einer Stunde den Parkplatz „Am Mosenberg“. Mit der Bekanntschaft des „Hinkels-Maar“ und wenig später dem „Windsborn-Maar“ wurden die wissbegierigen Wanderfreunde in die geowissenschaftlichen Erkenntnisse über die Entstehung der Maare und ihre unterschiedlichen Besonderheiten eingeweiht. Dass das Hinkels-Maar und das Windsborn-Maar im vulkanologischen Sinn keine Maare, sondern Kraterseen sind, erfährt der Besucher durch die sehr anschaulich mit Text und Bild gestalteten Informationstafeln. Während das Hinkels-Maar mehr einer sumpfigen Senke gleicht, ist das größere Windsborn-Maar ein respektable Kratersee.

Nach einer zünftigen Brotzeit in einer gut gepflegten Schutzhütte mit Grillplatz, nicht unweit des Windsborn-Maar, wanderte die Gruppe zur Aussichtsplattform auf den Mosenberg (517 m). Ein schöner Rundblick, weit über Manderscheid und die umliegenden Eifelhöhenzüge, belohnte die Gruppe für den kurzen, anstrengenden Anstieg.

Nach einem ebenso kurzen Abstieg durch halbhohen Wald, erreichte man, den örtlichen Wanderwegen Nr. 18 und 34 folgend, den Horngraben, ein leicht abfallendes Wiesengelände. Der Horngraben entstand, als ein Lavastrom des Mosenbergkraters nach Süden, bis ins Tal der kleinen Kyll floss. Am Ende des Horngrabens wurde die herrlich bewaldete „Wolfsschlucht“ erreicht. Durch eine steil abfallende Bachsenke steigt man stets neben dem Bachbett, dem Wanderpfad folgend, hinab ins Tal der kleinen Kyll. Dort führt der bequeme Hauptwanderweg Nr. 2, entlang den sprudelnden, klaren Wassern der klei-

nen Kyll, flussabwärts bis zur Fahrstraße, welche von Manderscheid kommend, nach Großlittgen führt. Mittlerweile war es sonniger Nachmittag geworden, und die Wanderer strebten über den örtlichen Wanderweg Nr. 16 durch herrlichen Mischwald mit jungem Grün dem Tal der Lieser entgegen. Die Stimmung war ausgezeichnet, und die Freude steigerte sich, als die Lieser in Sicht war. Hier traf die Gruppe auf den Hauptwanderweg Nr. 3 „Erft-Lieser-Mosel-Weg“. Der Lieserpfad ist einer der ältesten Wanderwege des EIFELVEREINS und vielen Wanderfreunden wohl bekannt.

Oberhalb des Flusstals, eng im steil abfallenden Hang des Bergrückens zum Flussbett der Lieser eingebettet, sich der Topographie des Geländes anpassend, folgt der Wanderweg der Lieser. Fast alpin mutet das Wandern auf dem schmalen Pfad, der ständig von Stegen und kleineren, gut gesicherten Brückenkonstruktionen unterbrochen ist, an. Die Nachmittagssonne schimmerte durch das zarte Grün des Mischwaldes und brach sich glitzernd in dem klaren Wasser der tief unten fließenden Lieser. In den Gesichtern der Wanderfreunde ließ sich ablesen, wie beeindruckt jeder von der Naturschönheit dieser Talandschaft war. Flussaufwärts, der Lieser folgend, vorbei an „Weifelsjunk“, erreichte die Gruppe nach gut 3/4 Stunden die Schutzhütte „Robertskanzle“, wo nochmals eine Rast zur Stärkung und zum Plaudern eingelegt wurde. Für die Gruppe war es die letzte Gelegenheit, einen Blick ins Liesertal zu werfen, denn jetzt galt es Abschied vom Lieserpfad zu nehmen und dem Ortstrand von Manderscheid zuzustreben. Nachdem ein Neubaugebiet durchquert war, konnte die Gruppe am späten Nachmittag ins kleine Kylltal zur „Heidsmühle“, dem Ausgangspunkt, wieder absteigen.

Eine froh gestimmte Wanderschar kehrte mit einer Vielzahl von Eindrücken über eine unvergessene Wanderung in der einmaligen Vulkanlandschaft der Eifel bei Manderscheid zur wohlverdienten Osterkaffeezeit in das gepflegte Restaurant der Heidsmühle ein.

Klaus-Theo Kirchmann

NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE

Der Hauptnaturschutzwart Nord informiert:

Tipps für die Naturschutzarbeit vor Ort:

Tue Gutes und sprich drüber!

Auch im Naturschutz spielt Öffentlichkeitsarbeit gerade auch für den EIFELVEREIN eine ganz wesentliche Rolle. Erfahrungen, Analysen und Emp-

fehlungen sind auf 178 Seiten als Tagungsergebnis zum Thema „Darstellung des Naturschutz es in der Öffentlichkeit“ vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) zusammengestellt. Interessierte wenden sich bitte an: Dr. Karl-Heinz Erdmann, BfN, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn, Tel.: 02 28/84 91-1 91, Fax: -2 00.

Fledermäuse im Wald

Die 20-seitige Broschüre klärt über die Lebensraumansprüche von rund 20 Fledermausarten auf; gleichzeitig werden Hilfsmaßnahmen für diese gefährdeten Säugetiere aufgezeigt. Die Broschüre ist für 5,00 DM zuzüglich Versand zu erhalten bei: DVL, Eyber Str. 2, 91522 Ansbach, Tel.: 09 81/95 04-2 47, Fax: -2 46 oder e-mail: info@lpv.de.

Kopfreiden: Schönheit und Pflege

Gesammelte Erfahrungen der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Eisenach zur Kopfreide, die sicherlich auch in unserer Gegend aktive Unterstützung und Pflege benötigt. Auf 48 Seiten ist Wissenwertes zur Nutzungsgeschichte, Ästhetik und zur Biologie zusammengestellt; Pflegehinweise und moderne Nutzungsmöglichkeiten der Kopfreide runden diese ansprechende Broschüre ab. Sie ist erhältlich für 5,00 DM zuzüglich Versand bei: Stadtverwaltung Eisenach, Untere Naturschutzbehörde, Markt 22, 99817 Eisenach, Tel.: 0 36 91/6 70-6 11, Fax: -9 33.

Landschafts- und Landesforstgesetz NRW geändert

Kurz vor Ende der letzten Legislaturperiode hat der Düsseldorfer Landtag am 13. April 2000 sowohl das Landschaftsgesetz als auch das Landesforstgesetz Nordrhein-Westfalens geändert. Zwei Gesetze, die Regelungen für den Naturschutz und das Betreten von Landschaft und Wald treffen und daher auch für den EIFELVEREIN von Bedeutung sind.

So bestimmt die Landesforstgesetzänderung neben neu eingeführten Begriffsbestimmungen zur Nachhaltigkeit und der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft, dass das Radfahren im Wald nur noch auf Straßen und festen Wegen zulässig ist. Wildes Querfeldeinfahren insbesondere durch Mountainbiker abseits fester Wege soll damit eingedämmt werden. Eine Zuwiderhandlung kann künftig als Ordnungswidrigkeit geahndet und im Extremfall mit einer Geldbuße bis zu 50.000 DM bestraft werden.

Neu ist auch die Regelung, dass organisierte Veranstaltungen im Wald künftig vor Beginn rechtzeitig der Unteren Forstbehörde anzuzeigen sind, sofern sie nicht mit geringer Teilnehmerzahl zum Zwecke der Umweltbildung durchgeführt werden. Hierunter fallen insbesondere Sportveranstaltungen wie z.B. Volks- und Orientierungsläufe oder Radveranstaltungen. Diese Regelung soll sicherstellen, dass die Lebensgemeinschaft Wald nicht beeinträchtigt und

die Waldbesucher ungestört ihre Erholung finden können.

Kernpunkt der Landschaftsgesetzänderung ist die Verankerung der Beteiligung der Naturschutzverbände bei bestimmten Verfahren, die sogar die Möglichkeit der Klage (Verbandsklage) einschließt; eine Forderung der Naturschutzverbände, die zwischenzeitlich 20 Jahre alt ist. Auch der EIFELVEREIN als Mitglied der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V. (LNU) ist nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannter Naturschutzverband und könnte von dieser Option Gebrauch machen.

Über diese gesetzlichen Änderungen wird anlässlich der Naturschutztagung Nord am **16.09.2000** eingehender informiert.

Lokale Agenda 21

Was ist das überhaupt und vor allem, was interessiert dieses Thema denn den EIFELVEREIN, wird sich der ein oder andere fragen?

Anlässlich der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung wurde 1992 in Rio de Janeiro neben der Klimakonvention, der Konvention über die Biologische Vielfalt, die Rio-Deklaration und die Walderklärung auch die AGENDA 21 als Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert verabschiedet.

Dieses Dokument beschreibt in 40 Kapiteln Lösungsansätze und Maßnahmen für eine umweltverträgliche, sozial gerechte und wirtschaftlich tragfähige Entwicklung in unterschiedlichsten Themen- und Lebensbereichen. Dreh- und Angelpunkt ist der Begriff der „Nachhaltigkeit“, der besagt, dass grundsätzlich nur soviel genutzt werden kann wie nachwächst. Übrigens ein Grundsatz, der vor gut zweihundert Jahren in der deutschen Forstwirtschaft im Umgang mit der Nutzung von Holz entstand.

Das Kapitel 28 der Agenda 21 fordert die Kommunen auf, unter Einbeziehung ihrer Bürger ein lokales Aktionsprogramm für eine nachhaltige, kommunale Entwicklung zu erarbeiten. Zahlreiche Kommunen haben dies mit erstaunlicher Spontaneität aufgefing und in die Tat umgesetzt. So arbeiten inzwischen unter dem Stichwort „global denken, lokal handeln“ über 140 Städte und Gemeinden in NRW an einer lokalen Agenda 21. Im Dialog zwischen Kommunalverwaltung, Bürgerschaft, Wirtschaft, Behörden und örtlichen Interessengruppen kann ein Agenda-Prozess zu Stande kommen. Inhaltlich ist er durch lokale Situationen geprägt und bestimmt, die es gemeinschaftlich zu meistern gilt.

Die hier eingeleiteten Prozesse auf örtlicher Ebene sind ein lohnenswertes Unterfangen; veranlassen sie uns doch, über unsere Lebensweise sowie den Umgang mit natürlichen Ressourcen intensiver und aktiv nachzudenken.

Ein Verein wie der EIFELVEREIN mit den satzungsgemäßen Vereinszwecken „heimatkundliche und kulturelle Tätigkeit, Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz, aber auch der strukturellen Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Eifel“ hat somit nicht nur den Auftrag, sondern sicherlich auch die Kompetenz durch Orts- und Fachkenntnis als ein Interessenvertreter bei diesen lokalen Agenda-Prozessen mitzuwirken. Nutzen Sie auf örtlicher Ebene diese einmalige Gestaltungsmöglichkeit durch Mitarbeit; gestalten Sie Ihr lokales, heimatisches Umfeld selber mit.

Robert Jansen (Hauptnaturschutzwart N)

Alle Jahre wieder ...

OG Bad Münstereifel. Am 25. März traf sich eine Gruppe Vereinsmitglieder zur Frühjahrsmüllsammelaktion der OG Bad Münstereifel. Dies war bereits die 8. Veranstaltung dieser Art, elf Erwachsene und drei Kinder konnten die Vorsitzende der OG Monika Schmitz und der Naturschutzwart Michael Tietmeyer begrüßen. Und gesammelt wurde wieder, wie in jedem Jahr, sehr fleißig. Die Ausbeute war nicht geringer als in den vergangenen Jahren auch schon, besonders im Umkreis von Parkplätzen. Leere Bierdosen und Flaschen en Masse, oftmals Scherben, und was besonders mühsam einzusammeln ist – große Mengen Verpackungen von Süßigkeiten etc.! Aber auch Großteile wie Autoreifen, Batterien, Behälter mit Farben und selbst Bauschutt mussten wieder aus der Landschaft beseitigt werden. Im oberen Kurpark hatte jemand nach einem Picknick seinen Holzohlangrill „vergessen“, und ein ausrangierter Kinderwagen wurde einfach im Wald entsorgt. An einer Stelle wurde gleich eine vollständige Müllkippe entdeckt.

Als kleines Dankeschön für die geleistete Arbeit servierte Monika Schmitz den fleißigen Helfern zum Abschluss im Johannistor neben Kaffee und Kuchen



Das rücksichtslose Wegwerfen mancher Zeitgenossen kennt keine Grenzen.

einen kräftigen Imbiss, und natürlich auch Getränke je nach Wunsch. Die Kinder durften jeder ein Bastel-Bilderbuch mit nach Hause nehmen.

Marianne Binzenbach

Großer Erfolg beim Waldtag

OG Eschweiler. Zum ersten Mal hatte der EIFELVEREIN Eschweiler am 12. März 2000 alle seine Mitglieder zum Waldtag in den Bovenberger Wald geladen. 61 Eifelreunde, darunter 28 Kinder, waren der Einladung gefolgt.

An diesem Tag gab es eine ganze Menge zu tun: Zum einen waren die neuen Nistkästen aufzuhängen, die die Kinder der Jugend- und Familienwandergruppe zuletzt im Jugendwaldheim Raffelsbrand gebaut haben. Zum anderen lag eine ganze Menge Müll im und um den Bovenberger Wald herum.

30 neue Nistkästen wurden unter Anleitung von Naturschutzwartin Dr. Anneliese Eggert aufgehängt, die vor allem Meisen als Nistplätze dienen sollen. Ganz im Gegensatz zu dieser Liebe zur Natur steht der Unrat, der im Wald verstreut liegt. Mit Müllsäcken bewaffnet ging es in verschiedenen Gruppen los. Einige Brennpunkte standen schon fest, so zum Beispiel die Kreisstraße von Nothberg in Richtung Heister. Hier fiel besonders auf, dass Unmengen von Bierdosen und Schnapsflaschen den Straßenrand säumten. „Ein Geheimtipp für Alkoholkontrollen der Polizei!“ waren sich die Sammler einig.

Unter tatkräftiger Mithilfe des Leiters des Forstamtes Eschweiler, Robert Jansen, sowie des Leiters des Forstbetriebsbezirkes, Johannes Frings, konnte ein ganzer Berg Müll zusammengetragen werden. Den LKW-Transport des Abfalls hatte das Kaminholz-



Kaum zu glauben: Ein „vergessener“ Traktorreifen im Wald!
Foto: Autor

unternehmen Mohr aus Langerw ehe-Hamich übernommen.

Als zu Mittag eine kr äftige Suppe und Getränke zur Stärkung bereit standen, k onnte eine beachtliche , wenn auch eigentlich für unsere Umw elt traurige Bilanz gezogen werden:

19 Säcke Kleinabfall, neun Autoreifen, ein Traktorreifen, drei Bündel Maschendraht, eine zerbrochene Bildröhre, Steinzeug, Gehwegplatten, Spanplatten und sogar ein Sack Ölbindemittel (gebraucht) lagen auf einem großen Haufen zusammen.

„Hoffentlich,“ so sagten viele der Kinder, „lassen das die Leute bald mal sein!“

Arno Kaminski

Aktion saubere Umwelt

OG Manderscheid. Die Ortsgruppe Manderscheid hatte auch in sein diesjähriges Wander- und Veranstaltungsprogramm einen Umw eltschutztag aufgenommen und setzt damit eine schon zur Tradition gewordene Veranstaltung fort. Der EIFELVEREIN will damit seinen Beitrag für eine saubere Umw elt und Umgebung der Kurstadt Manderscheid leisten, bevor die Fremdenverkehrssaison beginnt. Auch wenn das Wetter der Aktion nicht wohl gesonnen war, kamen verhältnismäßig viele Helfer, unter ihnen Bürgermeister Walter Densborn, Stadtbürgermeisterin Christel Praum und der Leiter der Kurverwaltung Rainer Schmitz, zum Kurhaus, wo sie Vorsitzender Manfred Steffens erwartete und ihnen für ihre Bereitschaft dankte.

Wanderwart Günter Hesse stellte die einzelnen Gruppen zusammen, die sich auf die ihnen zugeteil-

te Strecke begaben und links und rechts der Wanderwege weggeworfene Gegenstände auf sammelten. Man ist immer wieder erstaunt, bei einer solchen Aktion K ühlschränke, Autoreifen und dergleichen mehr anzutreffen. So kam eine Menge Unrat zusammen, der der Mülldeponie zugeführt werden konnte.

Nach mehrstündigem Einsatz bedankte sich die Ortsgruppe in einem Aufenthaltsraum des Maarmuseums mit einer wohlschmeckenden Frühlingssuppe mit Einlagen und den nötigen Getränken für die geleistete Arbeit im Interesse einer sauberen Umwelt und nicht zuletzt auch des örtlichen Fremdenverkehrs.

Sicherlich wird die Umw elttaktion des EIFELVEREINS weiterhin im jährlichen Programmheft der Ortsgruppe zu finden sein, zumal sie allseits positiv bewertet wird.

Otto Hohns

Die Jugend hilft der Natur

OG Rurberg-Woffelsbach. Die Jüngsten der OG und ihre Eltern betrieben an einem kühlen Samstag im Vorfrühling praktischen Naturschutz im oberen Weidenbachtal. Anlass: In Rurberg gibt es keine einzige Kuh und der Wald bedrängt die alten Wiesen!

Hilfestellung gaben zwei freundliche, jugendgerechte Forstmänner (außerhalb ihrer Dienstzeit) des staatlichen Forstamtes Hürtgenwald, Forstamtmann Derks und Forstoberinspektor Elmar Falckenberg sowie die Jugendwartinnen der OG, Susanne Piesche und Hilde Bongard. Der umsichtige Vorsitzende unserer OG, Wolf von Reis, und einige emsige Mit-



Mit großem Eifer bei der Sache: junge und ältere Naturschützer der OG Rurberg-Woffelsbach.

Foto: J. Gerards

glieder halfen mit, die Folgeschäden der kuhlösen Gegenwart auf einer Wiese im Tal des Weidenbaches zu beseitigen.

Noch in den 50er Jahren wurden die Wiesen an den Bachufern in der Nordeifel als Kuhweiden genutzt. Kuhmilch war lebensnotwendig für die Dorfbewölkerung, die mit materiellen Gütern nicht reich gesegnet war. In der heutigen Zeit, in der sich die Haltung von Milchvieh finanziell im kleinen Maßstab kaum mehr lohnt, kann sich der Wald ungehemmt von den benachbarten steilen Randlagen auf die Wiesen an den Bachufern ausbreiten. Die Kühe, die früher jeden Baumsämling fraßen, fehlen! Vögel verschleppen die Baumsamen oder der Wind bläst sie in die Wiesen. So entsteht eine Strauchlandschaft, welche die für die Wiesen typischen Tiere und Pflanzen verdrängt. Es ist abzusehen, wann das einzigartige Landschaftsbild der Nordeifel, in dem sich Wald und Wiesen abwechseln, ebenso verschwinden wird wie die für die Wiesenlandschaft typischen Pflanzen, wie z.B. Sumpfdotterblume, Herbstzeitlose, Aronstab, Anemone, Wiesenschaumkraut oder Brinnenkresse.

Die staatlichen Mittel reichen nicht aus, um uns diese schöne und einzigartige Vielfalt zu erhalten. Eigeninitiative ist gefragt.

Die kleine Gruppe von gut einem Dutzend Kindern und Jugendlichen und die gleich starke Gruppe der Erwachsenen nahmen ihre Aufgabe mit viel Schwung und Ernst in Angriff. Während Förster Derks mit der Motorsäge, die mit Rapsöl und bleifreiem Benzin naturschutzgerecht betrieben wird, heranging, die dickeren Äste der Sträucher zu beseitigen, nahmen sich die Jüngsten und die Erwachsenen mit Fuchsschwanz, Astschere oder ähnlichen Werkzeugen die Büsche vor und entfernten die so genannte Beschattung der Wiese restlos, damit der Boden sich erneut begrünen kann.

Als dann noch ein loderndes Feuer brannte, das die abgeschnittenen Äste aufnahm und dabei an diesem frostigen Morgen angenehme Wärme verströmte, war die Stimmung am Weidenbach so fröhlich und ausgelassen wie von den Veranstaltern erhofft. Eine Steigerung der guten Laune war nur dadurch noch möglich, indem die leckeren Würstchen und Salate ausgepackt, gegrillt und eine wohlverdiente Ruhepause eingelegt wurde.

Den langen Rückweg nach Rurberg verkürzte die Fahrt auf Traktoren mit Anhängern, die von Egon Hürtgen und Bernd Bongard freundlicherweise zur Verfügung gestellt und gesteuert wurden.

Es war ein großartiger Tag für die Natur und die Jugend, die nur schwerlich nach Hause zu bringen war, und die sich auf eine ähnliche „Schlacht“ im nächsten Jahr schon freut. *Tina Steinhausen*

Tag der Umwelt in Uedelhoven

DWJ Uedelhoven. Am 14. und 15. April 2000 trafen sich Kinder und Jugendliche der DWJ-Gruppe Uedelhoven zu einer gemeinsamen Müllsammelaktion. Einige Mütter unterstützten die Veranstaltung und begleiteten die Kinder. Die Gemeinde stellte die erforderlichen Sammelbehälter bereit, und Ortsvorsteher und Eifelvereinsmitglied Thomas Pick teilte die 16 Sammler in mehrere Gruppen ein. Gesammelt wurde entlang der Straßen und Wege innerhalb der Gemarkung und in der Ortschaft. Dabei wurde



Ortsvorsteher Thomas Pick (rechts) teilt die Kinder und einige Mütter in Gruppen ein. *Foto: E. Stein*

man ganz schön fündig (leider). Mehrere Müllsäcke füllten sich alleine mit Getränkedosen und Flaschen. Aber auch Großteile wie Autoreifen oder alte Campingstühle mussten aus der Landschaft beseitigt werden. Nach mehreren Stunden Durchstreifen von Wegeseitengräben, über Zäune klettern und unter Hecken kriechen war ganz schön was zusammen gekommen.

Als kleines Dankeschön für die geleistete Arbeit möchte man ein gemeinsames Grillfest veranstalten.

Erwin Stein

ERHALT DER EIFELER KULTURGÜTER

Franziska Bram, die fast vergessene Dichterin aus Hillesheim

Wer ist Franziska Bram? Ihr vollständiger Name lautet: Franziska Barbara Josephina Bram.

Sie ist die bekannteste katholische Dichterin/Schriftstellerin des Rheinlandes um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert.

Geboren ist Franziska Bram am 16. Oktober 1860 in Hillesheim als Tochter des Friedensrichters Franz Gottfried Bram aus Trier und seiner Ehefrau Josepina Anna Veling aus Hillesheim. Franz Gottfried Bram war von 1852 bis 1861 Friedensrichter in Hil-

lesheim. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie im großelterlichen Haus in Hillesheim. Besonders ihre Tante bemühte sich um Franziskas Erziehung. Im Vordergrund standen die Vermittlung religiöser Werte und die Gewöhnung in die gutbürgerliche Lebensart. Die Tante führte sie auch in die Kunst des Erzählens ein und schulte ihre Phantasie.

Franziska Bram schrieb über diese Zeit: *„Die stärksten Eindrücke meines Lebens habe ich in den Jahren in der Eifel gehabt; nicht nur von der Natur her, sondern auch durch die Menschen.“*

Die Dichterin ist zeitlebens ein Kind der Eifel geblieben, ganz gleich, wo sie wohnte.

War die Tante wichtig für die Erziehung, so hatte doch ihre Schwester Luise, bekannt als Schriftstellerin unter dem Namen Luise Schulze-Brück, den größten Einfluss auf Franziska. Die Freundschaft der beiden Schwestern dauerte lebenslang. Beide lebten zusammen in Hillesheim, in Koblenz, in Berlin und zuletzt in Lehmen an der Mosel. Sie unternahmen gemeinsam viele Reisen, ergänzten sich in ihrem schriftstellerischen Schaffen und in den letzten Jahren in Lehmen an der Mosel betreute und pflegte Luise ihre kränke Schwester Franziska. Am 12. Juni 1932 starb Franziska Bram in Lehmen und wurde auch hier begraben.

Im Nachruf für die Dichterin schrieb Anton Wolf am 16. Juni 1932 in der Kölnischen Volkszeitung: *„Still und bescheiden, wie sie im Leben war, schied die rheinische Dichterin aus ihrem Leben.“*

Franziska Brams Stärke in ihrem dichterischen Schaffen lag auf dem Gebiet des Romans. Einige Romane schrieb sie unter dem Pseudonym „Luise von Endeers“.

Grundlagen ihres Schaffens sind: ihr katholischer Glaube, ihre Liebe zu ihrer Eifelheimat und ihr starker Einsatz für die Gleichberechtigung der Frau!

Ihre bekanntesten Romane heißen:

„Vohwinkels Erbe“ (1903), „Am Ende der Welt“ (1910), „Der Zorn Gottes“ (1913), „Der Ruf des Lebens“ (1917) und „Der Meister“ (1918).

Der wohl eindrucksvollste Roman von Franziska Bram ist „Der Zorn Gottes“. Der Roman spielt in der Eifel (Dreiborn). Er handelt von Schuld und Sühne, von Achtung und Verachtung im dörflichen Bereich und vom Umbruch des bäuerlichen Lebens in der Eifel, bei der die „Stellung der Frau in der von Männern geprägten dörflichen Gemeinschaft“ einen neuen Stellenwert erhält.

Holdin des Romans ist Justine, jüngste Tochter des Herrenbauern Niklas Röseler aus Dreiborn. Das schwere Leid, das die Familie Röseler betroffen hat, überwindet sie als erste und führt ihre Familie wieder zu Ansehen und Wohlstand. Justine ist eine Frau, die selbstbewusst ihr Leben meistert und zur

Stütze für die anderen wird. Sie bricht auch mit der Tradition der Bauern in der Eifel, indem sie den Dorfschullehrer heiratet.

Der Roman ist ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Umbruchs in der Eifel um 1900, ein Prozess, der auch heute noch andauert. In diesem

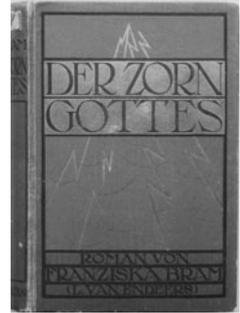
Umbruch ändern sich auch die alten Formen des Frauenlebens von der Abhängigkeit zum selbstständigen Handeln. Damit zeigt der Roman moderne Züge. Er wurde auch ein Vorbild für die Novellen, die die Dichterin geschrieben hat.

Die bekanntesten Novellen sind in der Sammlung „Die Zelle der Gerechtigkeit“ zusammengefasst. Die Verfasserin erweist sich in den Novellen als geniale Darstellerin, die dauernd fesselt. Die Personen sind psychologisch fein gezeichnet, ihre Handlungen sind scharf motiviert und sprachlich meisterhaft beschrieben. Franziska Bram ist auch Meisterin der Erzählung. Beispiel dafür ist die Geschichte „Der Eulenspiegel von Rauhenstein“. Der Rauhenstein ist ein Pseudonym für die Stadt Hillesheim (die Altstadt von Hillesheim liegt auf dem Felsen „Rauhenstein“). Im Mittelpunkt der Geschichte steht ein Kirchenraub. Hauptperson ist der Uhrmacher Kaspar Jäger, ein junger tatendurstiger Mann aus Hillesheim. Er sieht keine Zukunft für sich in der Eifel; deshalb will er auswandern. Das nötige Geld beschafft er sich durch einen Kirchenraub. Die wertvolle Monstranz ist aus der Hillesheimer Kirche gestohlen worden. Der Raub bleibt ungeklärt; auf Kaspar Jäger fällt kein Verdacht.

Viele Jahre vergehen; der Raub scheint vergessen zu sein. Da erhält der Pastor von Hillesheim Besuch aus Amerika. Es ist ein Enkel des genannten Kaspar Jäger. Kaspar ist in Amerika reich und glücklich geworden, kann jedoch seine Schuld nicht vergessen. Deshalb hat er seinen Enkel nach Hillesheim geschickt, seine Schuld zu begleichen. Das tut der Enkel auch und zeigt dem Hillesheimer Pastor den Brief des Großvaters. In dem Brief steht das Schuldbekenntnis von Kaspar Jäger. Besonders wichtig ist der Satz im Brief: „Denn ich habe mich nicht nur an Gott, sondern auch an ihnen (gemeint sind die Mitbürger aus Rauhenstein) versündigt.“

Fassen wir das Lebenswerk der Dichterin Franziska Bram zusammen, so ist das Ziel ihrer Aussage:

1. Wichtig ist, die christliche Nächstenliebe dem Menschen näher zu bringen;
2. in jedem Menschen ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes zu sehen mit gleichen Rechten und Pflichten;



3. die Heimat zu erkennen als wichtige Grundlage des menschlichen Lebens.

Dabei hat jeder Dichter, jeder Schriftsteller und Publizist eine besondere Verantwortung.

Franziska schreibt dazu:

„Das Amt des Schriftstellers muss getragen sein von der Wahrheit und von großer Verantwortung den Mitmenschen gegenüber.“

Mit dem Tode von Franziska Bram hat das Rheinland eine profilierte katholische Dichterin verloren. Sie hat es wirklich verdient, dem Bewusstsein der Menschen wieder näher gebracht zu werden! Dazu sollen auch die Ausführungen beitragen.

Alois Faber

Quellenangaben:

Anton Wolf: Franziska Bram† (Nachruf in der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 16. Juni 1932)

Nekrolog zu Kürschers Literatur-Kalender (1901–1935)

Das kath. Deutschland, Lexikon von Wilh. Kosch (1933)

Deutsches Literaturlexikon von Wilh. Kosch (1949)

Die Eifel in der Literatur. Ein Lexikon der Autoren und Werke von Josef Zierden – Edition Eifel – Literatur-Festival, Geschichtsverein Prümmer Land e.V.

„Der Eulenspiegel von Rauhenstein“, bearbeitet von Herbert Wagner, Hillesheim, in der Zeitschrift „Die Eifel 1982“, S. 145-147

Aussagen der Dichterin Franziska Bram in verschiedenen Werken

Bunker im Buhler

BG Monschauer Land. *„Bei den (vom EIFELVEREIN) angesprochenen Bunkern im Waldgebiet ‚Im Buhler‘ in der Gemeinde Simmerath handelt es sich um noch komplett erhaltene Anlagen. Eine Beseitigung dieser im übrigen unter Denkmalschutz stehenden Anlagen ist daher nicht vorgesehen“,* schreibt das Bundesvermögensamt unserem Bundestagsabgeordneten Hans Peter Schmitz, der sich aufgrund eines Schreibens der Bezirksgruppe Monschauer Land des EIFELVEREINS an das Amt gewandt hatte. Im Zuge der gesetzlichen Verkehrssicherungspflicht führte der Bund als Eigentümer die Gefährlosmachung an den meist gesprengten Bunkern durch *„Zerklüppern der hervorragenden Bunkerreste, Verfüllen des so gewonnenen Haufwerks ins Bunkerinnere und Übererden der Anlage“* durch. Das aber gelte nicht für Anlagen, *„die von den alliierten Streitkräften nach dem Krieg nicht zerstört worden sind“.*

Vorgesehen, so das Bundesvermögensamt an den Bundestagsabgeordneten, sei lediglich, *„die Bun-*



Weitaus die meisten Westwallbunker in der Eifel sind unter hohen Kosten in die Luft gejagt worden. Was die Besatzer begannen, haben die deutschen Stellen bis zur Perfektion weitergeführt. Die wenigen Bunker, die vergessen oder nicht entdeckt wurden, sollen erhalten bleiben: Einmal als Refugium für selten gewordene Tierarten, aber auch als Denkmäler für ihre Entstehung seit und Mahnmale gegen den Krieg.

keröffnungen zu vermauern und zur Entschärfung der Absturzkanten Anböschungen vorzunehmen.“ Wie H.P. Schmitz MdB weiterhin mitteilt, ist der Bund aber jederzeit bereit, eine *„Gefährlosmachung der Anlagen in einer anderen Form mit Übernahme der Kosten bis zu der Höhe, die er für die vorgeplanten Maßnahmen hätte aufwenden müssen, durchzuführen“.* Allerdings müsse sich dann Simmerath bereit erklären, die Anlagen zum Eigentum zu übernehmen.

Der Bundestagsabgeordnete erklärt sich schließlich in seinem Brief an den EIFELVEREIN bereit, *„in den nun anstehenden Gesprächen und Verhandlungen einen (vermittelnden) Beitrag zu leisten“.*

Auch MdB Achim Großmann reagierte auf das EIFELVEREINS-Schreiben und antwortete mit einer Kopie des Schreibens der von ihm angeschriebenen Bundesvermögensstelle. Darin wird festgehalten, dass *„zur Wahrung der Belange des Landschafts- und Naturschutzes und des Denkmalschutzes es vor jeder Beseitigungsmaßnahme Vertreter der entsprechenden Behörden hinzuzuziehen werden, ob und gegebenenfalls welche Maßnahmen erforderlich und durchführbar sind, um beispielsweise Fledermäuse oder neuerdings Wildkatzen zu schützen und dem Denkmalschutz zu dienen“.*

MdB Großmann empfiehlt gemeinsame Überlegungen der Gemeinde mit dem Amt, *„wobei bei dieser Gelegenheit auch darüber gesprochen werden könnte, ob der Bund den Betrag, den er für die angesprochenen Maßnahmen hätte ausgeben müssen, der Gemeinde zur Verfügung stellen kann“.*

Pejo Weiß

Patenschaft über Wegekreuze übernommen

OG Kaisersesch. Viele Freunde des EIFELVEREINS konnte Vorsitzender Ludwig Lauer am Familienabend der Ortsgruppe Kaisersesch in der „Alten Schule“ begrüßen.

Im Rückblick auf die Aktivitäten des letzten Jahres erinnerte Lauer besonders an die Jubiläumsfeier „110 Jahre Ortsgruppe Kaisersesch“ verbunden mit dem Bezirkswandertag, an dem weit über 400 Wanderer teilgenommen haben.

Wanderwart Otto Nick berichtete über 24 Wanderungen in 1999, die 4-Tage-Wanderung nach Wertheim an Main und Tauber und über die beliebten Jagdwurst- und Glühweinwanderungen.

Sehr erfreut waren der Vorsitzende Ludwig Lauer und der Stadtbürgermeister Werner Lutz über die Bereitschaft der Eifelreunde, eine Patenschaft über Wegekreuze in und um Kaisersesch zu übernehmen. Hiermit verpflichten sich die „Paten“, die Wegekreuze in Stand zu halten und zu pflegen.

In der Ortschaft Mitte Kaisersesch wurde durch den EIFELVEREIN ein kleiner Platz mit einem Gedenkstein aus Basalt versehen, der das Emblem des EIFELVEREINS, das Wappen der Stadt Kaisersesch und die Inschrift OG Kaisersesch 1899–1999 zeigt.

Eine besondere Freude für die Freunde des EIFELVEREINS war die Ernennung des 2. Vorsitzenden Werner Gutsche zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe Kaisersesch.

Werner Gutsche hat sich große Verdienste erworben, insbesondere beim Bau des Römerturmes. Er hat sich um die Realisierung des Gedenksteines in der Stadtmitte gekümmert. Beim Ausbau der Wanderwege und der Restaurierung der Brücken entlang des Pommerbaches hat er stets mitgewirkt.

Die Vollendung seines 80. Lebensjahres war ein guter Anlass, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Marianne Ollig

KINDER- UND JUGENDMAGAZIN

Einer für alle, alle für Einen: Unser Wald

OG Eschweiler. Ein erlebnis- und lehrreiches Wochenende verbrachte die Jugend- und Familienwandergruppe des EIFELVEREIN Eschweiler e.V. im Jugendwaldheim Raffelsbrand.

Förster Jörg Melchior empfing die Kinder und ihre Eltern am Freitag, 31. März 2000 im Heim. „Einer für alle, alle für Einen: Unser Wald“ unter diesem Motto stand das Naturkundliche Wanderwochenende. Das

sollte nicht nur für die Wanderungen gelten, sondern auch für das Miteinander.

Gleich am Nachmittag ging es in den Wald hinaus zu einer ersten Erkundung. Jörg Melchior war es besonders wichtig, den Wald und die Natur als Ganzes zu verstehen. Dabei sollte jeder wie der Förster mit offenen Augen durch den Wald gehen und versuchen, das, was er sieht, zu hinterfragen und zu begreifen. Einfache Dinge, die oft übersehen werden, bekamen dank der Erklärungen eine ganz neue Bedeutung. „Ist der Bach so verschmutzt, dass Schaum darauf steht?“ wurde gefragt. Nein, ganz das Gegenteil ist der Fall. Hier leben noch Mikroorganismen, die es nur in sauberen Gewässern gibt. Der Schaum ist der Beweis dafür. Ein Griff in den Bach untermauerte diese These, denn auch die Larve der Steinfliege lebt nur im sauberen Wasser.

Was hier in knapp zwei Stunden vermittelt wurde, ließ schon einige Erwartungen auf den kommenden Tag aufkommen.

Am Samstag trennten sich die Eltern und Kinder. Agraringenieurin Michaela Wüller erwartete die Kinder zu einer Vogelstimmenexkursion. Geschickt wusste Frau Wüller die Kinder auf das Unternehmen vorzubereiten. Wer Vögel beobachten will, muss leise sein. Also wurde zuerst das Schleichen geübt. Nach einigen Erklärungen ging es dann los. Viele Vögel, die sonst an den kleinen Wanderern einfach schnell vorbeiflogen, bekamen nun einen Namen. Es gelang Frau Wüller sogar, einige Vögel anzulocken. Selbst das Goldhähnchen, dass sie vorher vergeblich anzulocken versuchte, schaut zum Ende schließlich von selbst vorbei. Wie kompliziert es ist, ein Nest zu bauen, konnten die Kinder selbst ausprobieren und brachten einige beachtliche Modelle mit aus dem Wald.

Währenddessen zeigte Förster Melchior den Eltern den Wald in der Umgebung des Jugendwaldheimes. Ein Förster muss sich gut umsehen und aufmerk-



Gespannt lauschen die Kids dem Pfeifen von Michaela Wüller in der Hoffnung, Vögel des heimischen Waldes anzulocken.
Foto: Autor

sam seinen Wald beobachten. Welcher Baum kann wo wachsen? Wie wirkt sich der Wildbestand auf den Wald aus? Die Hinweise auf die Lösung dieser Fragen konnte Jörg Melchior den Teilnehmern vermitteln. Dabei wusste er auch Kritik fachkundig und überzeugend anzubringen. Wer den Wald nur als bloße Produktionsstätte für Holz ansieht, wird zwangsläufig einen Irrweg einschlagen. Dass der Wald ein wichtiger Wasserspeicher ist, war allen klar. Aber die Wehebachtalsperre wäre ohne den Hürtgenwald nicht möglich.

Die Arbeit des Försters im Wald kann man wohl nicht mit betriebswirtschaftlichem Denken erfassen, denn sie ist zum einen auf Generationen und zum anderen auf die Wahrung eines Lebensraumes angelegt.

Als die Kinder nachmittags in der Holzwerkstatt des Heimes allerlei Dinge wie Spiele oder kleine Holzfahrzeuge bastelten, gingen einige interessierte Eltern mit dem Förster nochmals hinaus. Wie bildet sich ein Moor? Wieviel Wild verträgt ein Wald? Das waren Fragen, die Antworten fanden. Anschaulich vermittelte Jörg Melchior den Wanderern, wie der Kreislauf des Lebens funktioniert. Das Blatt, von dem heute bildet den Humus für den Baum von morgen.

Am Sonntag nahm Förster Melchior die Kinder alleine mit in den Wald. Fuchsbauten und Bäche erzählten ihnen, was im Wald alles passiert. Wer wollte, konnte selbst ausprobieren, wie Wasser aus einem sauberen Bach schmeckt. Wie erkennt man das Alter einer Fichte, ohne sie zu fällen? Schließlich lernten die Kinder, dass der weihnachtliche Tannenbaum eigentlich gar keine Tanne, sondern eine Fichte ist.

Sonntagmittag wurde Bilanz gezogen. Was hatten die Wanderer erlebt? Welches Wissen konnte mit nach Hause genommen werden? Alle waren sich sicher, viel gelernt und erlebt zu haben.

Arno Kaminski

Nistkästenbau mit Kindern

OG Schmidt. „Bastelwanderung mit dem Bau von Meisenkästen“, das war das Motto für 20 Kinder, deren Eltern und das Natur- und Jugendteam der Ortsgruppe an diesem ersten Sonntag im Mai.

Zunächst zog die kleinere Schar wegen starkem Regen auf kürzestem Wege zur Grillhütte. Dort lagen bereits Werkzeuge und die zugeschnittenen Holzteile samt Bauanleitung bereit. Mit größter Begeisterung begab man sich ans Werk. Wenn auch mancher Hammerschlag daneben ging und die Fingernägel traf, dies tat der Freude keinen Abbruch, an Pause war trotz der angebotenen Getränke zunächst kein Denken. Die Hilfestellung der Erwachsenen, nicht alle erfahrene Heimwerker, konnte zur Erheiterung der Zuschauer einige „Fehlkonstruktionen“ nicht verhindern, die jedoch letztendlich alle gerichtet wurden.



Aufpassen und nicht auf die Finger hauen! Mit viel Eifer und Geduld bauten die Kinder der OG Schmidt Nistkästen zusammen.

Stolz und mit Namen versehen, nahmen alle ihre Nistkästen mit nach Hause, wo sie im heimischen Garten fachmännisch aufgehängt und der nächsten Meisenbrut Heimstatt werden sollen. Natürlich erhielt auch jedes Kind eine selbst geschnitzte Pfeife aus frischen Weidenruten.

Weil der Bau von Nistkästen für Waldkäuze zu aufwendig ist, werden diese von der ABK-Werkstatt in Schmidt für uns gefertigt und dann in der von der Ortsgruppe betreuten, reaktivierten Streuobstwiese und im Wald aufgehängt. *Hermann-Josef Kessler*

Förderung der Familienarbeit

OG Sinzenich. Fast alle Ortsgruppen des EIFEL-VEREINS klagen darüber, dass nur wenige junge Leute den Weg in den Verein finden. Es ist ein offenes Geheimnis, dass das Durchschnittsalter der Gruppen von Jahr zu Jahr höher wird.

Die Ortsgruppe Sinzenich, allen voran die Vorstandsmitglieder Marianne Krause und Hans Kerzmann, hatte kürzlich die Familien des Ortes und der Umgebung zu einem Ausflug eingeladen, um insbesondere den Kindern das Wandern, die Natur, die schöne Eifel etwas näher zu bringen. Ein Bus war bestellt worden und die Hoffnung, dieser würde auch voll werden, hatte sich bereits nach so kurzer Zeit erfüllt, dass ein zweiter Bus (!) gechartert werden musste. So konnten dann an einem Sonntagmorgen immerhin 88 Personen, davon 39 (!) Kinder und Jugendliche, in die Nähe von Monschau gebracht werden. Dort führte Hans Kerzmann die Gruppe durch ein wunderschönes Narzissengebiet, und alle Beteiligten waren begeistert. Für Fragen, und die wurden reichlich gestellt, standen erfahrene Wanderführer und Naturkenner zur Verfügung.

Nach zirka sechs Kilometern und einer Rast fuhren die Busse nach Rohren zur Sommerrodelbahn, wo alle Kinder drei Fahrten auf Kosten des Vereins machen konnten. Die Beteiligten, auch einige Väter und Mütter, hatten viel Spaß.

Es war nicht die einzige Aktion für Familien in diesem Jahr: Am Vatertag wurde eine Fahrradtour erfolgreich unternommen mit dem Ziel Hubertushütte in Sinzenich. *Hubert Jung*

Echter Hase und Pferdegepann

OG Ulmen. Bei herrlichem Frühlingwetter und sommerlichen Temperaturen waren rund 100 Kinder und Jugendliche und ebenso viele Erwachsene am Ulmener Marktplatz zusammen gekommen, um an der Ostereierwanderung des EIFELVEREINS Ulmen teilzunehmen. In zwei Gruppen – die größeren Kinder gingen eine etwas längere Strecke unter Führung von Jugendwartin Ute Hellfritsch vorbei an der Ulmener Mühle und durch den Walberbusch, die kleineren wanderten eine kürzere und kinderagentaugliche Strecke – ging es dann zur Rothenbusch-Schutzhütte. Unterwegs sorgte der stellvertretende Vorsitzende und Wanderwart Bernd Rulfs für eine kleine Erfrischung in Form von kühlem Obstsaft. Anschließend war das Ziel der Wanderung schnell erreicht. Rund um die Schutzhütte hatte derweil der Osterhase, der wieder in voller Lebensgröße für die jungen EIFELVEREINER erschienen war, für jedes Kind ein wohl gefülltes Osternest in der Fichtenschonung versteckt.

Aber auch eine ganze Reihe lustiger Spiele hatten sich Ute Hellfritsch und ihre Helferinnen einfallen lassen. Bei Armbrustschießen, Eierlaufen, Sackhüpfen, Kegeln auf große Holzfiguren, einem Rieswürfelspiel und durch Drehen am Glücksrad waren allerlei kleine süße Überraschungen oder Sachpreise zu gewinnen. Auch ein Fußball für die Jungen durfte nicht fehlen. Darüber hinaus hatten einige Vorstandsmänner des EIFELVEREINS die Spielgeräte



Viel Spaß machte das Armbrustschießen auf Osterhasenfiguren und Eierattrappen in Ulmen. *Foto: Autor*

bei der Schutzhütte von Dornhecken frei geschnitten und wieder benutzbar gemacht.

Ein weiterer Renner war das Pferdegepann von Erhard Fuhrmann aus Meiserich, der den Kindern Kutschenfahrten auf dem „Rindweg“ anbot. Das war für die Kinder ein tolles Erlebnis und genauso kostenlos, wie alles Übrige an diesem Tag. Die Erwachsenen konnten sich zudem über „familienbewusste Eifelvereinspreise“ freuen, nahmen gerne das eine oder andere kühle Getränk zu sich und hatten die Gelegenheit, sich in Ruhe zu unterhalten, während die Kinder rundum beschäftigt waren. *Wilfried Puth*

VEREINSNACHRICHTEN

Wanderung zwischen Rhein und Mosel

OG Jülich. Auf ihrer ersten mehrtägigen Wanderfahrt im neuen Jahrtausend erkundeten 35 Teilnehmer der Ortsgruppe Jülich unter Leitung von Wanderwart Werner Becker und seiner Frau Therese vom 1. bis 5. Mai den Hunsrück zwischen Rhein und Mosel. Schon bei der Anreise nach Mörsdorf führte die erste Wanderung durch den St. Goarer Stadtwald und über den Rheinkammweg zwischen Oberwesel und St. Goar. Herrliche Ausblicke auf Oberwesel oder vom Aussichtspunkt „Maria Ruh“ auf den gegenüber liegenden „Lorelyfelsen“ und den tief unten fließenden Rhein sowie von der Aussichtskanzel „Uhlenhorst“ auf die Städte St. Goar und St. Goarshausen mit den Burgen „Katz“ und „Maus“ und der Burg „Rheinfels“ ließen den ersten Tag schon zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Am folgenden Tag wurde an der Burgruine „Balduinseck“ zu einer „Dreitälerwanderung“ gestartet. Entlang des Schumbaches und über die Ortschaft Buch ging es durch die reizenden Täler des Urbaches und des Daimerbaches. Über die Ortschaft Bell und durch das einmalig schöne Wohnrother Tal wanderten wir zum Ausgangspunkt Burgruine Balduinseck zurück. Der dritte Wandertag führte über die Burg- und Schlossruine Waldeck ins weit bekannte Baybachtal.

Das schluchtenartige wildromantische Tal des Baybaches verdient die Bezeichnung „Naturschauspiel“ und zählt mit seinen streckenweise bizarren Felspartien zu den schönsten Flecken Erde in Europa. Am letzten Tag war dann die Mosel an der Reihe. In Karden wurde die Heimreise zur letzten Wanderung unterbrochen. Zunächst durch das stille Brohlbachtal aufwärts wandernd und später über Wiesen und Felder gelangte man bei der Ortschaft Mönthenich in das romantische Elzbachtal. Über mehrere Brücken und immer wieder an dem vielfach gewundenen Moselzufluss entlang, erreichte man das Ziel der letzten Wanderung, die „Burg Eltz“. Nach der

Besichtigung der Burg ging es weiter über „Forsthaus Rother Hof“ zu dem hoch über der Mosel liegenden Aussichtspunkt „St. Castor“. Nach einem einmalig schönen Rundblick über das Moseltal gelangte man über Weinbergpfade zum Ausgangspunkt Karden zurück.

Abgekämpft traf man sich, es wurden in den vier Tagen immerhin 85 Kilometer erwandert, in dem Hotel-Weinhaus „Am Stiftstor“ zum üblichen „Abschiedskaffee“, ehe endgültig die Heimfahrt angetreten wurde.
Werner Becker

Gebirgswanderung in Spanien

OG Monschau. Nach vier (!) Mallorca-Wanderungen mit Wanderführer Hans Georg Schramm im zeitigen Frühjahr, organisiert von der Ortsgruppe Monschau und dem Monschauer Reisebüro, starteten 24 Wanderfreunde mit Monschauer Wanderführer Egon Foulonge Mitte März mit der Erfahrung des Reisebüros Thissen zu einer Wanderwoche in das Gebirge La Alpujarra in Spanien – ein phantastisches Wandergelände zwischen dem Mittelmeer und der Sierra Nevada. Untergebracht in zwei verschiedenen Hotels – von denen das eine unter Verwendung zahlreicher „Abrissteile“ in Cadiar errichtet worden war und Zimmer für Zimmer ein Unikat darstellte. Das andere war ein ganzes Dorf, eine „Villa Turistica de Andalucia“ in Bubion, also kein 350-Betten-Hochhaus, sondern eine Ansammlung von über 30 kleinen sozusagen selbstständigen Bauten mit einer Zentrale.

Aber wesentlich waren ja die ausgesuchten Wanderungen, die den Namen „Berg und Tal“ wohl verdienen – ein Auf und Ab durch tiefe Schluchten auf aussichtsreiche Bergplateaus – bis zu über 2.000 Meter! Die in keiner Karte verzeichneten Pfädchen, die unendlich verlassen wirkenden grauen Bruchsteinhäuser auf der einen Seite und auf der anderen die weiß-in-weiß gekalkten, im Steilhang liegenden eng bebauten Ortschaften, bildeten einen außerordentlichen Gegensatz. Die anstrengenden Wanderungen fanden ihr Gegenstück in den fröhlichen Gesprächen, vor allem beim Abschlussabend. Allen voran sorgte die Altersjubilantin Käthe, unterstützt von Egon und Pejo, für einen fröhlichen Abend, der den Abschied umso schwerer werden ließ.
Pejo Weiß

VERANSTALTUNGEN

Ins Tal der Roten Traube

Die OG Dernau veranstaltet am **10. September 2000** die 2. Komm-mit-Wanderung unter dem Motto „Wandertag im Tal der Roten Traube“.

Vorgesehen sind zwei Wanderungen von 8 und 12 Kilometer. Start von 9 bis 11 Uhr am Parkplatz an der Brücke. Wanderführer stehen bereit.

Unterwegs wird es Getränkestationen geben, hier kann man sich u.a. mit köstlichem Ahrwein stärken.

Als Mittagessen gibt es auf dem Krausberg, wo die Wanderungen enden, Erbsensuppe mit der Krausbergwurst. Beim gemütlichen Beisammensein auf dem Krausberg wird die Gitarrengruppe Dernau und die Blaskapelle Dernau die Wanderer erfreuen.

Anmeldungen bei Wanderwartin Roswitha Josten, Ahrweg 3, 53507 Dernau, Telefon 0 26 43/14 27.

Burgenfest auf der Niederburg

Wie die Kurverwaltung Manderscheid mitteilt, kann ab sofort das aktuelle Programm zum Historischen Burgenfest am **26. und 27. 8. 2000** kostenlos angefordert werden: Telefon 0 65 72/92 15 49, Fax 0 65 72/92 15 51, E-Mail: touristinfo.manderscheid@t-online.de; Internet: www.manderscheid.de



Das Mittelalter ruft: Action auf der Manderscheider Niederburg am 26./27. 8. 2000. Ein Spaß für die ganze Familie.

Der Wegezoll zum Historischen Burgenfest auf der Niederburg und der Turnierwiese wird wie im Vorjahr 10 Mark für Erwachsene und 7 Mark für Kinder und Jugendliche von 12 bis 17 Jahre betragen. Der kostenlose Bustransfer sorgt auch in diesem Jahr für einen reibungslosen Transport der Gäste von und zur Niederburg.

Eröffnung des „Blankenheimer Tiergartentunnels“

Auf einer Strecke von 50 m Länge wurde die mittelalterliche Wasserzuführungsanlage zur Burg Blankenheim freigelegt. Der Öffentlichkeit vorgestellt soll dieses seltene Technikdenkmal des Rheinlandes im Rahmen einer Veranstaltung am **10. September 2000** ab 11.00 Uhr.

Infos zur Veranstaltung und zum touristischen Angebot erteilt das Verkehrsbüro Blankenheim, Rathausplatz 16, 53945 Blankenheim, Tel. 0 24 49/83 33, Fax 0 24 49/87-303, E-Mail: verkehrsbuero@blankenheim-ahr.de, Internet: www.blankenheim-ahr.de

Fotowettbewerb des EIFELVEREINS



Wir rufen alle Mitglieder des EIFELVEREINS auf, sich an unserem Fotowettbewerb zu beteiligen. Die besten Fotos werden mit Geldpreisen prämiert und in Form eines Bildbandes veröffentlicht.

Fotomotive

Bei den eingereichten Fotos muss es sich um aktuelle Aufnahmen (nicht älter als 1 Jahr) handeln, die möglichst aus allen Teilen der Eifel stammen (nicht nur die „Highlights“). Darüber hinaus wird großer Wert darauf gelegt, dass die Fotos zu unterschiedlichen Jahreszeiten erstellt wurden.

Die Aufnahmen sollten sich in eine der nachfolgenden Kategorien zuordnen lassen:

- Landschaften und Sehenswürdigkeiten in der Eifel
- Pflanzen und Tiere der Eifel
- Wohnen und Arbeiten in der Eifel
- Überregionale Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten in der Eifel

Anforderungen an die Fotos:

- Reproduzierfähige Qualität (auf gute Schärfe und ausgeglichene Belichtung achten), sehr wichtig!!!
- Farbaufnahmen
- Dias (Papierabzüge eignen sich nicht für die Repro)
- Kostenlose Übertragung der Urheberrechte an den Eifelverein zu unbegrenzten Veröffentlichungszwecken

Preisgelder (pro Kategorie):

1. Preis: 300 DM
2. Preis: 200 DM
3. Preis: 100 DM

Zeitplanung

- Annahmeschluss: 31. März 2001, einzureichen bei: Hauptgeschäftsstelle des EIFELVEREINS, Stürtzstraße 2–6, 52349 Düren
- Preisverleihung: 12. Mai 2001 (Führjahrstagung Dernau)
- Herausgabe des Bildbandes: September 2001



Nur für die Mitglieder des EIFELVEREINS!

Das Wandermagazin recherchiert mit eigenen Redakteuren vor Ort und ermöglicht so authentische Reportagen von nationalen und internationalen Wanderregionen. Das Wandermagazin hält Tips und Karten bereit, beinhaltet ein Special-Magazin mit den aktuellen Veranstaltungen, Portraits, Kleinanzeigen und vieles mehr ...

Wir haben exklusiv für die Mitglieder des Eifel-Vereins dieses ganz besondere Angebot:

- Ja, ich möchte das Wandermagazin-Jahres-Abo für **nur 40,- DM** (statt 52,- DM)
Inkl. Porto frei Haus. Ich kann mein Abonnement jeweils zum Ende eines Bezugsjahres schriftlich kündigen.

Firma/Verein

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon/Telefax

Unterschrift

Widerrufgarantie: Die Bestellung wird erst wirksam, wenn sie nicht binnen 14 Tagen schriftlich widerrufen wird. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Die Kenntnisnahme dieser Hinweise bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.

2. Unterschrift

Senden Sie diese Anzeige mit einer Kopie Ihres Mitgliederausweises des Eifel-Vereins an:
WWP Verlag GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 14, 53859 Niederkassel oder faxen Sie uns an Fax 0228/45952-99

Erfolgreiche Jahresbilanz

OG Altenahr. Von einer erfolgreichen Arbeit im Jahre 1999 konnte Vorsitzender Ignaz Görtz anlässlich der diesjährigen Jahreshauptversammlung berichten: umfangreiche Wandertätigkeit, eine Reihe von Veranstaltungen, Unterhaltung der Wanderwege sowie des Hüttenbereichs „Eifelblick“ und nicht zuletzt die kulturellen Aktivitäten.

Der Wanderbericht verzeichnete 40 Halbtags- und Tageswanderungen. Insgesamt wies die Wanderstatistik 1227 Teilnehmer und 445 Wanderkilometer aus.

Ein Höhepunkt war wiederum die Komm-mit-Wanderung „Zwischen Wald und Reben über den Rotweinwanderweg“ mit rund 500 Gästen, wobei die gute Organisation und der Einsatz von über 40 aktiven Mitgliedern einen erfolgreichen Verlauf sichernten. Von regionaler Bedeutung war auch die „Verbandsgemeinde-Wanderung“, eine Gemeinschaftswanderung aller Wanderfreunde innerhalb der Verbandsgemeinde Altenahr, die seit über 20 Jahren im jährlichen Wechsel von einer anderen Ortsgruppe organisiert wird. Wegen der positiven Resonanz im Vorjahr veranstaltete man ein Wanderwochenende, diesmal im Schwarzwald.

Etliche hundert freiwillige Arbeitsstunden der Mitglieder erforderte die Instandhaltung der Schutzhütte „Eifelblick“ und die Pflege des gesamten Umfeldes. Größerer Arbeitsaufwand fiel auch bei der Wegemarkierung an, so wohl bei den zahlreichen Hauptwanderwegen im Umkreis von Altenahr wie den 12 örtlichen Rundwanderwegen, die in der von der OG Altenahr herausgegebenen Wanderkarte „Altenahr und Umgebung“ verzeichnet sind. Für das laufende Jahr ist darüber hinaus die Erneuerung von 12 Wandertafeln an zentralen Stellen des Gemeindegebietes vorgesehen.

Unter den kulturellen Aktivitäten fanden neben wiederholten Führungen zur Burgruine Are sowie zur romanischen Pfarrkirche und durch die Fels- und Weinbaulandschaft des mittleren Ahrtals besondere Erwähnung die Erstellung einer Bild- und Videodokumentation über die Sanierung der Burganlage und das anschließende Burgfest im August 1999.

Ignaz Görtz

■ Erfreulicher Jahresrückblick

OG Andernach. Mit einem Blick auf das vergangene Jahr begann die Jahreshauptversammlung des EIFELVEREINS Andernach. Der Vorsitzende Horst Hecker bedankte sich zunächst bei den Wanderführern, die ein erfolgreiches Wanderjahr ermöglicht haben, wozu insbesondere eine dreitägige Frühjahrswanderung in der Pfalz und eine fünftägige Herbstwanderung auf der Schwäbischen Alb zählten. Auch das Sommerfest und die Nikolaus/Jahresabschlussfeier waren eine gelungene Sache.

Eine ebenfalls positive Bilanz zog Wanderwart Karl-Heinz Hillesheim. Wurden doch 61 Wanderungen mit 949 Kilometern Länge durchgeführt. Davon fanden mittwochs 24 und sonntags 37 Wanderungen statt. Insgesamt nahmen 2 546 Personen an den Wanderungen teil. Mit einem kleinen Geschenk wurden folgende Wanderführer ausgezeichnet: Werner Monschau für 15 Führungen, Karl-Heinz Hillesheim für elf und Horst Hecker für neun Führungen. Mit der Goldenen Nadel für ihr Engagement und 40-jährige Mitgliedschaft wurde Katharina Zeitz geehrt. Daneben erhielten folgende Mitglieder die Silberne Nadel für 25-jährige Mitgliedschaft: Rosa Profitlich, Matthias Hoppen, Werner Monschau, Peter Müller, Heinz Pretz sen. und Reinhard Riegert. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die fleißigsten Wanderer des vergangenen Jahres. Der Kassenwartin Erna Stößel wurde von den Kassenspreufern die einwandfreie Amtsführung bescheinigt. Mit einer Vorschau auf geplante Aktivitäten und Termine im laufenden Jahr schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Maria Stein

■ 6 450,- DM für krebskranke Kinder

OG Blumenthal. Am 2.4.2000 veranstalteten wir unseren 4. Trödelmarkt mit Cafeteria und Imbiss-Stand zugunsten krebs- und leukämiekranker Kinder.

Die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung, besonders auch aus den Nachbarorten, war wieder sehr groß. Dementsprechend war auch unser Angebot äußerst reichhaltig und interessant. Dank intensiver Werbung konnten wir wieder sehr viele Besucher verzeichnen. Erfreulich ist auch festzustellen, dass unser Trödelmarkt von Jahr zu Jahr bekannter und beliebter wird.

So konnten die Besucher unter vielen tausend Angeboten wählen.

Unser freundliches Team der Cafeteria konnte 49 gespendete, hausgemachte Kuchen anbieten, und viele Besucher labten sich dar an bei einem gemütlichen „Kaffeeklatsch“.

Unsere erstklassige Mannschaft im Imbiss-Stand präsentierte rustikales Frühstück und ein her vorragendes Mittagessen. Die Nachfrage war so groß,

dass es schon am zeitigen Nachmittag „ausverkauft“ hieß.

Dank des unermüdeten Einsatzes aller Helfer konnten wir ein neues Spitzenergebnis von 6 450,- DM erzielen, das wieder über den Förderkreis Blankenheimerdorf dem Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße in Köln zufließt und dazu beitragen wird, neueste medizinische Geräte zu beschaffen, die den kranken Kindern ihr schweres Los erleichtern sollen.

Helmut Linden

■ Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit

OG Bonn. Am 23. März 2000 fand im Münster-Saal in Bonn die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Es ist guter Brauch in Bonn, zu Beginn einer Jahreshauptversammlung mit einem Lichtbildervortrag auf die Versammlung einzustimmen. Dagmar Wallrafen zeigte eine Auswahl ihrer Dias, die bei einer Wanderreise im Engadin/Bergell entstanden sind. Die Verse wurden übereinstimmend mit den dargebotenen Bildern von Herrn Dr. Ecks vorgetragen.

Da der Vorsitzende Franz-Josef Gypkens wegen einer Erkrankung an der Tagung nicht teilnehmen konnte, übernahm die Ehrenvorsitzende Ilse Majunke die Leitung der Versammlung.

Als Anerkennung für 40-jährige Vereinszugehörigkeit erhielten die Mitglieder je weils eine Ehrennadel mit Urkunde. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurde den Jubilaren eine Ehrennadel mit Urkunde und das Jahrbuch 2000 des EIFELVEREINS überreicht.

Nun trug die Ehrenvorsitzende den Bericht des Vorsitzenden über das Vereinsjahr vor. Unsere Wanderführer machten es möglich, dass das überaus große Wanderangebot aufrecht erhalten werden konnte. Die lokale Presse veröffentlichte Termine und Artikel über Begebenheiten in der Ortsgruppe. In den Zeitungen wurde u.a. umfassend über die Restaurierung unseres Gedenksteins im Ennert berichtet. Auch die Aufstellung von Ruhebänken am Zugang zum Rolandsbogen und im Stadtgebiet wurde der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Durch intensive Bemühungen konnte erreicht werden, dass die Wochenzeitung „Schaufenster“ sowie der „General-Anzeiger“ regelmäßig über unsere Wandertermine informieren.

Der Vorstand konnte für die so wichtige Öffentlichkeitsarbeit als Pressewartin Gisela Beyer gewinnen.

Die Schatzmeisterin verwaltet nach wie vor unsere Finanzen vorzüglich.

1999 stand Wandern im Mittelpunkt des Vereinslebens. Im Namen aller Mitglieder gilt unser Dank den Wanderführerinnen und Wanderführern, besonders den Wanderwarten Karl-Heinz Goretzky und Helmut Plünnecke als verantwortlichen Redakteur des Wanderplans.

Als kleines Dankeschön für die Mitglieder, die mit ihrem persönlichen Einsatz den Verein tatkräftig unterstützen, wird alljährlich zu einem gemeinsamen Ausflug und einem rustikalen Essen eingeladen. Der Vorsitzende stellt in seinem Bericht klar, dass „Steigaus-Wanderungen“ nach wie vor durchgeführt werden. Wanderungen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können, sollten nach Möglichkeit mit Bahn oder Bus durchgeführt werden.

Unsere Fachwarte haben sich auch in 1999 um die Sachgebiete „Kultur“, „Natur- und Landschaftsschutz“ sowie um die „Liegenschaften“ und um „Soziales“ gekümmert. Hanna Plöger, unsere Sozialwartin, gebührt ein besonderer Dank für den aufopfernden Einsatz beim Besuch der älteren und kranken Mitglieder.

Herr Dr. Plünnecke erörterte – in Vertretung der Schatzmeisterin Heltraut Plünnecke – den Jahresabschlussbericht. Die Bilanz wies ein sehr günstiges Geschäftsjahr aus.

Nach dem Bericht erteilten die Mitglieder der Schatzmeisterin und dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Der Wanderwart, Herr Goretzky, trug seinen umfangreichen Wanderbericht 1999 vor.

Frau Majunke macht die Mitglieder auf eine Einladung des Potsdamer Wanderbundes aufmerksam, der zum 10-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen den Eifelvereinen Potsdam und Bonn nach Potsdam einlädt. *U. Heitzer*

Kaltes Mineralwasser, der heiße Renner

OG Grafschaft. Pünktlich um 10.00 Uhr am 7. Mai 2000 begrüßte Konrad Ehrlich, Vorstandsmitglied des Heimat- und EIFEL VEREIN Grafschaft, die Gäste des 17. Komm-mit-Wandertages und stellte sich gemeinsam mit Peter Büttner als Wanderführer des Tages vor.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache erläuterte er den Tagesablauf und hob hervor, dass überwiegend durch Obstplantagen und Beerenobstkulturen gewandert werde, und dass unterwegs eine Verpflegungsstation mit Getränken und einer starken Erbsensuppe mit Wurst vorhanden sei.

Die beiden Wandergruppen mit jeweils weit über 60 Teilnehmern starteten mit zirka 30-minütigem Abstand in jeweils entgegengesetzter Richtung, um das abwechslungsreiche Gebiet der Gemeinde den Gästen näher zu bringen.

Die große Gruppe wanderte am Waldrand entlang, überquerte die Bundesautobahn und erreichte schnell das „Ringener Heiligenhäuschen“, das erst im letzten Jahr auf Anregung durch den damaligen Ortsvorsteher Peter Büttner von ortsansässigen Handwerkern restauriert worden ist. Weiter ging der Weg vorbei an Modellflugplatz und Fritzdorfer Mühle

nach Leimersdorf, wo in dem Sportherm des SV Leimersdorf fleißige Helfer die erwähnte Verpflegungsstation aufgebaut hatten und der Bestand an kaltem Mineralwasser binnen kürzester Zeit knapp wurde. Der weitere Weg ging dann am Fuße des Bahndammes der im Jahre 1918/19 begonnenen und nicht vollendeten Zweigbahn von Ringen über Bengen Nierendorf zum Rhein bei Sinzig. Die Wanderfreunde hatten auf der ganzen Wanderung immer wieder herrliche Aussichten auf die Eifelhöhen, das Siebengebirge und den Westerwald. Als man kurz vor dem Ziel, der Bölinger Hubertushütte, nochmals auf einem etwas erhöhten Platz die gesamte Wanderstrecke mit den Augen abging, fanden die Teilnehmer lobende Worte für Wanderführer K. Ehrlich.

An der Hütte angekommen, trank man in geselliger Runde noch so manche Flasche Mineralwasser. Dieses Erfrischungsgetränk, so mussten die Verantwortlichen schnell feststellen, war der heiße Renner des Tages.

Eine Auswertung der ausgelegten Meldelisten ergab, dass außer den Ortsgruppen aus dem Ahrenkreis auch viele Wanderfreunde aus der Nordifel den Weg zur Hubertushütte fanden und diesen erlebnisreichen Tag im Schatten der mächtigen Buchen um die Hütte im Kreise Gleichgesinnter gemütlich ausklingen ließen.

Eine Neuauflage dieses gelungenen Wandertages soll am ersten Sonntag nach dem ersten Mai ab 2001 jährlich stattfinden.

Eine starke Truppe

OG Jülich. Die Ortsgruppe Jülich hatte am letzten Tag des Monats März 2000 zur Jahreshauptversammlung in das Haus Hesselmann eingeladen. So konnte die Vorsitzende Susanne Lehmann bei der Eröffnung eine recht gute Beteiligung feststellen.

Besonders begrüßt wurde der Schatzmeister des Hauptvereins und Bezirksvorsitzende Jülich/Düren, Josef Hüttemann, der Ehrengast Willi Pelzer und die Jülicher Presse.

Nach dem Gedenken der Verstorbenen des letzten Jahres brachte die Geschäftsführerin Dorothea Heiderich die vielen Aktivitäten des 91. Wanderjahres zu Gehör. Besonders erfreulich sei festzustellen, dass die Ortsgruppe an diesem Tag genau 464 Mitglieder zu verzeichnen hat, eine noch nie dagewesene Tatsache.

Dem Bezirksvorsitzenden Josef Hüttemann war es dann vorbehalten, die Ausgabe der Treue- und Verdienstnadeln vorzunehmen.

Der Naturschutz- und Wegewart Alwin Reiche berichtete über die in Jülich stattgefundene Naturschutzwartetagung des Hauptvereins mit 50 Teilnehmern, welche ein positives Echo gefunden hat.

Die Schatzmeisterin Aenne Kerz beleuchtete in ihrem Jahresbericht kurz die Bilanzen und stellte

Zufriedenheit fest. Die Kassenprüfer bescheinigten ihr gute Arbeit. Das neue Amt diesbezüglich übernahmen Manfred Britz und Josef Dreßen für das Jahr 2000. Der Bericht des Wanderwartes Werner Becker brachte eine Steigerung der Jahresaktivitäten zum Ausdruck. So wurden von den verschiedenen Gruppen bei 195 Veranstaltungen 5 273 Teilnehmer ermittelt, die 3 394 Kilometer zurückgelegt haben. Dazu von der Radwandergruppe 709 Kilometer. Alle Gruppen haben zugelegt, besonders die Familienwandergruppe mit Kindern, Eltern und Großeltern. Hierfür standen 30 Wanderführer und Wanderführerinnen zur Verfügung.

Besonders erwähnenswert war der viertägige Besuch der Grundschule Sitzendorf aus dem Scharzatal in Thüringen.

Es folgte dann im zweiten Teil in Wort und Bild die Jahresaktivität in einem Diavortrag von Willi Pelzer und Willy Schuster.

Willy Schuster

Viel gewandert

OG Linz. Am 18. März 2000 traf sich die Ortsgruppe Linz des EIFELVEREINS zur Jahreshauptversammlung, traditionsgemäß im Hotel Palm. Der Vorsitzende, Heinrich Malcher, konnte 45 Anwesende hierzu willkommen heißen.

Nach dem Bericht des Wanderwartes Erhard Gaksch haben sich im Jahre 1999 an 49 Wanderungen 839 Wanderer und Wanderinnen beteiligt und dabei zusammen eine Strecke von 12 407 Kilometern erwandert. Neben 21 Halbtags- bzw. Kurzwanderungen wurden zehn Tageswanderungen, zwei Radwanderungen sowie zwei Ferienwanderungen, in die Westpfalz (Musikantenland) und entlang der Deutschen Fachwerkstraße im Odenwald durchgeführt. Letztere wurden von den Teilnehmern als informativ und gelungen aufgenommen, zumal der Wettergott für die Wanderer bei beiden Veranstaltungen gutes Wetter bereit hielt.

Einen breiten Raum beanspruchte der Tagesordnungspunkt Ehrungen. Mit Stocknägeln wurden geehrt:

- für je 50 Wanderungen: Margret Granderath, Elfriede und Franz-Josef Henrich und Maria von Schoenebeck,
- für je 100 Wanderungen: Ursula Börder, Jürgen Breitbarth, Helga Krufft und Christel Rings,
- für 700 Wanderungen: Lilo Malcher,
- für 800 Wanderungen: Heinrich Malcher, und schließlich
- für 900 Wanderungen: Käthe-Marie Löhr.

Die Treuenadel für 25-jährige Mitgliedschaft in der Ortsgruppe wurde verliehen an: Gertrud und Theo Jünger, Heinrich Malcher jun., Lilo und Heinrich Malcher.

Gemäß dem Kassenbericht, den der Schatzmeister in Auguste Schlich erstattete, sind die Finanzen des Vereins als geordnet und solide zu betrachten. Nachdem die Kassenprüfer über eine hervorragend geführte Kasse berichteten, fiel es der Versammlung nicht schwer, der Schatzmeister in Entlastung zu erteilen.

Die harmonisch verlaufene Jahreshauptversammlung endete mit einem Diavortrag durch das Wanderjahr 1999 und einem Block von interessanten Dias aus dem Fachbereich des Naturschutzwartes Wolfgang Görden.

Heinrich Malcher

Immer auf Tour

OG Mönchenglöblich. Der EIFELVEREIN Mönchenglöblich kann auf ein aktives Wanderjahr 1999 zurückblicken.

Tageswanderungen führten uns in das nahegelegene deutsch-niederländische Grenzgebiet, zu den Netteseeen, nach Dalheim und ins Bergische Land. Dabei wurden 1120 Kilometer zurückgelegt, wobei sich 648 Mitglieder und 23 Gäste beteiligten. Auch die Nachmittagswanderungen mittwochs und sonntags waren sehr gefragt. Insgesamt 976 Mitglieder und 167 Gäste nahmen an den Wanderungen teil, zurückgelegt wurden 906 Kilometer.

Mit Wanderbussen ging es an drei Samstagen in die Eifel, es wurden Tages- und Kurzwanderungen durchgeführt. Die alljährliche Kulturfahrt führte uns 1999 in die Fränkische Schweiz. Die beiden Städte Bayreuth und Bamberg standen auf dem Programm. Nicht zu vergessen die beliebten 5-Tages-Eifelwanderungen in Schmidt und Manderscheid. Von diesen Ausgangspunkten wanderten wir täglich 15 bis 20 Kilometer. Dank des selbstlosen Einsatzes der Wanderführer konnten wir ein abwechslungsreiches Wanderprogramm anbieten.

Alfons Mertzbach

Engagiert zum Wohle der Heimat

OG Müllenborn. Erst die Pflicht und dann die Kür – erst die Regularien, dann das Erfreulichere. Ehe der Vorsitzende Heribert Schmitz sieben Mitglieder für 25-jährige Zugehörigkeit zum EIFELVEREIN auszeichnen und sich die Mitglieder alte Fotos ansehen konnten, hatten der Geschäftsführer Erwin Schaefer und der Kassenwart Nikolaus Schaefer das Wort. Beide konnten Positives berichten, so der Geschäftsführer über zahlreiche Veranstaltungen und Wartungsarbeiten am Wanderwegenetz, der Kassenwart über eine gesunde Finanzlage.

Dann waren die Mitglieder an der Reihe. Man sollte, so eine der Anregungen, die angekündigte Streichung des traditionellen Tanz- und Grillfestes überdenken, da diese Veranstaltung wichtig sei für die Wirkung des EIFELVEREINS nach außen. Ein anderes Thema: Befremden hatte die Hekenschnittaktion des Straßenbauamtes entlang der Straßen aus-

gelöst, die als viel zu breit ausgeführt angesehen wurde. Ein weiterer Hinweis betraf ein Problem, das jedes Jahr für Ärger sorgt: das Überfahren ungezählter Frösche, die auf ihrer Wanderung zu den Laichplätzen die Straße Müllenbon – Lissingen überqueren.

Der Vorsitzende sagte zu, die Anregungen in die Vorstandsarbeit aufzunehmen und bedankte sich für die Hinweise sowie für die rege Aussprache. Programmgemäß stand nun die Ehrung treuer Mitglieder auf der Tagesordnung. Viel Beifall erhielten für ihre 25-jährige Zugehörigkeit zum EIFEL VEREIN unsere Geehrten: Katharina Leiwer, Else Berg, Moritz Schwindling, Willi Thiesen, Nikolaus Schaefer, Katharina Mertes, Karl-Heinz Knobloch. Allen Geehrten wurde Nadel und Urkunde ausgehändigt sowie von der Ortsgruppe ein Buchgeschenk überreicht.

Neuwahlen

OG Neuerburg. Die diesjährige Jahreshauptversammlung der OG Neuerburg stand ganz im Zeichen von Neuwahlen und der Verabschiedung verdienter Vorstandsmitglieder. Nach einer gesanglichen Einstimmung durch den MGV Neuerburg eröffnete Vorsitzender Walter Simon die Veranstaltung. In seinem Jahresrückblick verwies er auf 62 Veranstaltungen und erwähnte als besondere Höhepunkte den Besuch des SWR mit seinem Fernsteam in der Vereinsküche, den Wanderführerlehrgang im April und die Bezirksversammlung am 26. August im Vereinshaus. Auch die Fahrt in die Partnerstadt Le Chesne, die Fahrt zu den Wanderfreunden in Brügge/Belgien, die internationale Wanderwoche vom 18. bis 25. September und die Fahrt nach Südfrankreich im Herbst seien innerhalb des Vereinslebens besonders hervorzuheben.

Der stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer T. Ambros ging in seinem Geschäftsbericht u.a. auf die Mitgliederbewegung im vergangenen Jahr ein. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 407.

Wanderwart Klaus Spautz blickte auf ein erfolgreiches Wanderjahr 1999 zurück. Insgesamt wurden 43 Wanderungen durchgeführt, davon zehn Ganztagswanderungen (Aktivwandern), 20 Seniorenwanderungen und 13 Halbtagswanderungen.

Wegewart A. Hoffmann verwies auf die verschiedenen Arbeiten wie das Aufstellen und Instandsetzen von Ruhebänken, das Anbringen neuer Hinweischilder, das Sauberhalten der Wanderwege usw. Die Kassenwartin, Frau C. Maiers, bezeichnete die Kassenlage als stabil. Dies sei trotz vorgenommener Renovierungen und Anschaffungen für das Vereinshaus als erfreulich zu bezeichnen. E. Kleinschmidt bestätigte als Kassenprüfer eine einwandfreie Kas- senführung und bat den Vorstand, zu entlasten.

Die unter Leitung von Bürgermeister Heinen durchgeführte Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Walter Simon, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer: Toni Ambros, Schatzmeisterin: Cornelia Maiers, Wegewart: Adolf Hoffmann, Wanderwart: Berthold Müller, Hedwig Ambros, Naturschutzwart: Ferdinand Tholl, Kulturwart: Joachim Schmitz, Denkmalschutzwart: Norbert Klinkhammer, Heimat- und Presse wart: Willi Hermes, Beisitzer: Marga Hoffmann, Ingrid Müller, Günter Weires und Ingomar Wolny, Kassenprüfer: Anton Schronen und Baptist Theis.

Vorsitzender Simon dankte den auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitgliedern Klaus Spautz, Baptist Theis, Anni Spoo sowie Klaus Kreuz für ihre geleistete Vereinsarbeit. Er hob besonders das Engagement von Klaus Spautz hervor, der dem Verein fast 25 Jahre lang als Wanderführer zur Verfügung gestanden habe. Er ernannte ihn gemäß Vorstandsbeschluss zum „Ehrenwanderwart“ und überreichte ihm den „Wappenteller“ der OG. Die übrigen ausgeschiedenen Mitglieder erhielten ebenfalls Präsenten.

Günther Müller aus Körperich zeigte in einem Diavortrag die von ihm bei Wanderungen im Leschtal fotografisch eingefangenen Naturschönheiten dieser Gebirgslandschaft. *Toni Ambros*

Tagesfahrt nach Darmstadt

OG Neuss. Diesmal hieß es „Auf nach Darmstadt, die Stadt der Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst“. Für fast alle zirka 50 Teilnehmer war diese im 2. Weltkrieg arg zerstörte Stadt unbekannt.

Von einer Residenzstadt hessischer Landgrafen und Großherzöge entwickelte sich Darmstadt zur Landeshauptstadt Hessens. Nach 1945 musste Darmstadt den Status der Landeshauptstadt an Wiesbaden abtreten und seine Identität erneuern.

Auf einer Rundfahrt vermittelte der Stadtführer einen guten Einblick in die neuen Schwerpunkte dieser Stadt. Zunächst fuhr man in das ältere Wirtschaftsgebiet mit Druckereigewerbe und Verlagswesen und den später entwickelten neuen Computertechniken und vielen internationalen Instituten. Das andere Gesicht der Stadt zeigte die Kunst mit dem Jugendstil. Dieser Stil als Konstruktivismus der Jahrhundertwende ließ Darmstadt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt werden. Hessens Großherzog Ernst Ludwig gründete 1899 über der Stadt auf der Mathildenhöhe die berühmte Künstlerkolonie, die zwei Weltkriege einigermaßen gut überstanden hat.

Hier erkundeten die Neusser dieses schöne Gebiet mit Wohnhäusern und Arbeitsstätten der Künstler – in den Baugeschichtsbüchern als „Darmstädter Stil“ bezeichnet.

Sehenswert war der von Olbrich erbaute Hochzeitsturm, das Hochzeitsgeschenk der Stadt zur Vermählung von Großherzog Ernst Ludwig mit zwei Mosaiken im Jugendstil im Eingangsbereich. Dieser Turm, der die Finger einer Hand symbolisiert, ist das Wahrzeichen der Stadt.

Ein anderes Kleinod ist die Russische Kapelle, die der Russische Zar Nikolaus II., der die Darmstädter Prinzessin Alexandra heiratete, auf der Mathildenhöhe erbaute. Er wollte während seiner Besuche in Darmstadt nicht auf ein eigenes Gotteshaus verzichten. Besonders faszinierte auch das Wasserbecken davor am Rande des Platanenhains mit Jugendstilornamenten.

Das Herz Darmstadts ist aber der große Luisenplatz. An ihm kommt keiner vorbei, der nach Darmstadt will. Hier beginnt die Fußgängerzone, hier ist das Rathaus. In seiner Mitte steht die Ludwigssäule mit der Statue des Großherzogs von Ludwig Schwanthaler, 33 Meter hoch.

Am Nachmittag stand die Führung im Renaissance-Jagdsschloss Kranichstein im Programm. Der Darmstädter Führer konnte sehr anschaulich anhand von Gemälden, Waffen usw. ein gutes Bild von der hier ausgeübten Parforcejagd vermitteln.

Zum Abschluss des schönen Darmstädter Tages führen die Neusser nach Hochheim am Main, um dort in einer gemütlichen Straußwirtschaft bei gutem Rheingau-Wein den Tag ausklingen zu lassen.

Sigrid Steinbeck

Zusätzlich wurden noch ein Ausflug zum Rurstausee im Naturpark Nordeifel und fünf Radwanderungen angeboten.

Die aktivsten Wanderer im letzten Jahr waren: Peter Schink mit 334 km, Erna Schink mit 318 km, Josefine Scheider mit 285 km.

Der Kassenprüfer Josef Müller bescheinigte dem Schatzmeister Alfons Sevenich eine gute Kassenführung und beantragte die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, die einstimmig erfolgte.

Anschließend wurde die Änderung der Satzung bzgl. Anerkennung für Gemeinnützigkeit beraten und beschlossen.

Hiernach erfolgte die turnusgemäße Teilneuwahl des Vorstandes. Stellvertretende Vorsitzende Marlene Prieß und Schatzmeister Alfons Sevenich standen für eine Neuwahl nicht mehr zur Verfügung. Vorsitzender Manfred Ohl bedankte sich bei beiden für die langjährige Vorstandstätigkeit im Verein mit einem Präsent.

Nach Durchführung der Neuwahlen setzt sich der Vorstand des EIFELVEREINS wie folgt zusammen:

Vorsitzender Manfred Ohl, Stellvertreter Heinrich Bohlen, Geschäftsführer Ernst Groß, Stellvertreter Heinrich Bohlen, Schatzmeisterin Magdalena Preuß, Stellvertreterin Elli Münch, Pressewartin Maria Bohlen, Wanderführer Rudolf Beglau, Kassenprüfer Harald Lehmann und Dr. Hermann Backes.

Maria Bohlen

Positives Jahresergebnis

OG Polch. Die diesjährige Mitgliederversammlung des EIFELVEREINS Polch fand am 30. März 2000 statt.

Der Vorsitzende Manfred Ohl eröffnete die Versammlung und konnte 22 anwesende Mitglieder begrüßen. Anschließend gab er einen Überblick über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und bedankte sich beim Vorstand, insbesondere bei Wanderführer Rudolf Beglau und überreichte ihm ein Präsent.

Es folgten die Geschäftsberichte des Geschäftsführers, Schatzmeisters, der Pressewartin und des Wanderführers.

Wanderführer Rudolf Beglau berichtete, dass im letzten Jahr zwölf Sonntagswanderungen, zwölf Dienstagswanderungen und zwölf Seniorenwanderungen sowie eine Wochenwanderung in die Sächsische Schweiz angeboten wurden.

Die gesamte Wanderstrecke betrug 372 Kilometer. Von den gesamten Teilnehmern wurde 5 583 Kilometer erwandert.

Weiterhin im Aufwind

OG Prüm. Die Mitglieder des EIFELVEREINS versammelten sich kürzlich im Casino der Kreissparkasse zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung. Theo Büsch, der 1. Vorsitzende, konnte ein vollbesetztes Hause, u. a. Mathilde Weinandy (MdL), begrüßen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Aus den folgenden Tätigkeitsberichten der Fachwarte spiegelt sich das Vereinsgeschehen wieder, wobei die Kultur- und Wanderwoche in Slowenien, als erste Auslandsveranstaltung dieser Art, besonders herausragt. Dem Kassenbericht, dem Kassenprüferbericht und dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes stimmte die Versammlung ohne Aussprache zu, ein eindeutiger Vertrauensbeweis für die erfolgreiche Arbeit des Vorstandes.

Ganz besonders bemerkenswert ist die Herausgabe des Jahreswanderplanes, der allen Mitgliedern zum Jahreswechsel an die Hand gegeben wird.

Im Laufe dieses Jahres erfolgt die Restaurierung des Gedenksteines der Prümer Großbrandkatastro-

phe 1769, wenn die Zuschussmittel des Hauptvereins, der Stadt Prüm, des Landkreises Bitburg-Prüm und der Landesdenkmalbehörde Rheinland-Pfalz bewilligt sind.

Der frühere Vorsitzende Hubert Bier mahnte erneut die Radfahrwege auf stillgelegten Bahnstrecken an, wobei er feststellte, dass man damit in Nachbarkreisen, bei denen eine Streckenstilllegung erst viel später erfolgt sei, heute keine Probleme mehr habe.

Der gesellige Teil des Treffens wurde mit der Ehrung langjähriger Eifelreife eingeleitet: 50 Jahre: Heinz Bastuk, Peter Dahm, Margret Diekamp, Dr. Erich Glöckner, Werner Krämer, Theo Reuschen; 40 Jahre: Otto Hockertz, Gebr. Nahrings, Helmut Schneider, Dr. Alex Michel, Pronsfeld; 25 Jahre: Heinz Altenburg, Herbert Maus, Siegfried Naul, Hans Thölkes, Hans Waxweiler, Manfred Zabell, Bruno Bachem, Krefeld, Dr. Alfred Müller, Bensberg

In seinem Schlusswort bedankte sich Theo Büsch bei der Kreissparkasse für die großzügige Bereitstellung des Casinos und hob besonders hervor, dass vor allem leitende Bedienstete des Instituts seit dem 2. Weltkrieg Hervorragendes für den Prüm EIFELVEREIN geleistet haben.

Herzlichen Dank auch allen Frauen für die leckeren Kuchenspenden und Frau Sophie Düsch, in deren Händen die Vorbereitung und Bewirtung der Versammlungsteilnehmer bestens aufgehoben war.

Ph. Holper

Über Ostern in der Fränkischen Schweiz

OG Rheinbach. Eine Wandergruppe des EIFELVEREINS Rheinbach weilte über Ostern zu einem Wanderurlaub in Veilbronn im Leinleiter tal (nahe Heiligenstadt) in der „Fränkischen Schweiz“.

Die Teilnehmer waren untergebracht im Landgasthaus Lahner-Buhr, wo sie sehr umsorgt und bestens mit fränkischer Kochkunst und einheimischem Bier versorgt wurden. Die Gruppe war sehr beeindruckt von den mit viel Liebe geschmückten Osterbrunnen, die selbst in den kleinsten Orten anzutreffen waren.

Täglich standen Wanderungen auf dem Programm, und so führten teils steile Pfade zu den Burgen oder Ruinen Streitburg, Hollenberg, Aufsess, Pottenstein, Greifenstein, Rabeneck und Rabenstein.

Gewandert wurde außerdem in den Tälern von Wiesent, Püttlach, Aufsess, Leinleiter und Oberailsbach.

In Hungenberg konnte die Gruppe der Dorfgemeinschaft beim Brotbacken im alten Backhaus zuschauen. Beeindruckend war auch eine Wanderung von Muggendorf durch den Druidenhain zur Dreifaltigkeitsbasilika in Gößwein, die nach den Plänen

von Balthasar Neumann von den Fürstbischöfen von Schönborn errichtet wurde. Da die Wandertage von Sonnenschein begleitet wurden, und es teilweise bergauf und bergab ging, wurde der Durst in den kleinen und rüchigen Brauereigasthöfen gestillt.

Zum Abschluss fragten die Teilnehmer nach den Zielen im Jahre 2001, vielleicht trifft man sich dann wieder in der „Fränkischen Schweiz“.

Josef Wilbertz

Fahrt der Wanderführer nach Manderscheid

OG Trier. Am 13. Mai unternahm unsere Ortsgruppe mit 30 Teilnehmern die jährliche Fahrt des Vorstands und der Wanderführer, ein Dankeschön für die ehrenamtliche Arbeit. In diesem Jahr hatten wir als Schwerpunkt den Vulkanismus in der Eifel gewählt und fuhren nach Manderscheid. Am Vormittag führte uns der Geologe Dr. Walter Bell durch das Maarmuseum. Uns begeisterte die interessant gestaltete Ausstellung über die Tätigkeit in den Vulkanen und manch einer stellte sich in den vibrierenden Simulator, um in die Erdkruste „hineinfahren“ zu können. Besondere Beachtung fanden natürlich die Fossilien, allen voran das Urfpferdchen, das zu allerlei Spekulationen Anlass bot.

Mittag teilte sich die Gruppe: 18 Teilnehmer unternahm eine Wanderung auf der Geo-Route unter der Führung von Diplom-Geograph Helmut Simonis, während die übrigen zur Niederrurg fuhren und von dort auf dem Panorama-Weg nach Manderscheid zurückwanderten, um dann noch einige Sehenswürdigkeiten des Ortes anzusehen.

Unsere Exkursion mit Herrn Simonis ging r und um den Mosenberg und folgte den Schautafeln über den Vulkanismus, wobei vor allem der Unterschied zwischen Maar und Kratersee deutlich wurde. Vom Hinkelsmaar gingen wir zum Windsborn und hatten nach einem kleinen Anstieg einen freien Blick auf einen weiteren Kratersee des Mosenberges. Herr Simonis erklärte uns den Fluss der Lava, dem wir bis zum untersten Krater folgten, wo wir die grauen Abraumhalden sahen und von dem umstrittenen Weiterbau hörten. Wir wanderten entlang dem Lavastrom zur Kleinen Kyll und zum Horngaben, einer ehemaligen Lavagrube, kamen anschließend an Basaltsäulen und Schieferformationen vorbei, ehe wir an der Heids Mühle eine Kaffeerast einlegten.

Eine lukullische und gesellige Schlussrast machten alle Teilnehmer im Kiefern Hof bei Wallscheid, wo uns der Wirt nach dem Essen mit dem Akkordeon aufspielte und unsere Lieder den schönen sonnigen Tag abrundeten.

Therese Zilligen

Über 250 Kids bei den Jugendveranstaltungen

OG Ulmen. Zahlreiche Mitglieder konnte der Vorsitzende des EIFELVEREINS Ulmen, Erich Michels, aus Anlass der Jahreshauptversammlung begrüßen. Ganz besonders hieß er den Ehrenvorsitzenden Theodor Puth und das Ehrenmitglied Toni Kreuz willkommen.

Sehr zufrieden zeigte Michels sich mit der Zahl von 658 Mitgliedern (davon 227 Kinder und Jugendliche). Als besonders erwähnenswerte Ereignisse könne der Verein in den vergangenen zwölf Monaten auf das 3. Apfelfest, die traditionelle Blutwurstwanderung, einen ausgezeichneten Familienwandertag und den 50. Bohnenball in ununterbrochener Reihenfolge zurückblicken. Auch am Burg- und Heimatfest, dem Weihnachtsmarkt, dem Rosenmontagszug und an der Dorfmeisterschaft im Luftgewehrschießen habe sich der Verein beteiligt. In Vertretung des verhinderten Naturschutzwarts Michael Fohl erstattete Erich Michels auch dessen Bericht über die geleisteten Aktivitäten auf diesem Sektor.

Wanderwart Bernd Rulfs stellte in seinem Bericht heraus, dass bei 34 Fußwanderungen insgesamt 962 Wanderer eine Gesamtstrecke von 420 Kilometern zurückgelegt hätten; die Radwanderer traten bei 12 Fahrten mit 100 Teilnehmer/innen immerhin insgesamt über 494 Kilometer in die Pedale. Derzeit würden 15 Wanderführer und ein Radwanderführer verantwortlich das Wander-/Radwangerangebot leiten. Wegewart Karl-Josef Hahn berichtete über die vorgenommenen Wegemarkierungsarbeiten des letzten Jahres. Kulturwart Manfred Dietzen ging vor allem auf die fast fertige Ulmener Ortschronik ein, an deren Erstellung zahlreiche Mitglieder des EIFELVEREINS akribische und uneigennützigste Arbeit geleistet hätten. Nach den Erfolgen in den letzten Jahren sei auch in diesem Jahr wieder eine Flurnamenwanderung, diesmal im Bereich Endert/Lessierbach/Forsthaus Hochpochten vorgesehen.

Die Jugendwartin Ute Hellfritsch konnte auch auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. So hätten sich bei den Kinder- und Jugendveranstaltungen mehr als 250 Kids beteiligt. Ein besonderer „Renner“ sei der Walderlebnistag in der Nähe des Forsthauses im Hochpochtener Wald gewesen, der allen Kindern und Betreuern/innen viel Spaß gemacht habe, und der in diesem Jahr mit einer Zeltübernachtung wieder im Angebot sei. Auch die Teilnahme an einer Wochenendveranstaltung der deutschen Wanderjugend im August sei vorgesehen. Nach dem Kassenbericht von Kassenwart Alfred Dietzen, dem die Kassenprüfer Harald Haupts und Wilfried Thomas eine ausgezeichnete Arbeit konstatierten, erfolgte die Entlastung des Vorstandes durch einstimmiges Votum bei Enthaltung der Betroffenen.

Letztendlich hatte Vorsitzender Michels noch die Ehre, das Ehrenmitglied Toni Kreuz für 50-jährige Mitgliedschaft im EIFELVEREIN mit entsprechender

Nadel und Urkunde auszeichnen zu dürfen. Den Abschluss des Programms bildete ein Dia-Vortrag des Wanderwartes Bernd Rulfs. *Wilfried Puth*

NEUERSCHEINUNGEN

Neues Kunststättenheft

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz hat eine lang erwartete Broschüre über die Erlöserkirche in Gerolstein herausgegeben. Zur Vorstellung der Schrift begrüßte Hans Jürgen Kranz im Gotteshaus die Mitglieder des Presbyteriums, des Kuratoriums, den Vorsitzenden Pfarrer Roman Hartmann und die Mitglieder des Vereins aus dem Kreisgebiet. Eine Einführung zum Kunststättenheft sprach der Autor, Kunsthistoriker Peter Daners. Er dankte Pfarrer Hartmann, seinen Mitarbeitern und Küster Eckard Sander für gutes Miteinander bei der Vorbereitung zum neuen Heft „Die Erlöserkirche in Gerolstein“. Es ist für sechs Mark beim Küster zu haben, vor oder nach Führungen.

Der Rheinische Verein kommt mit dieser Neuerscheinung den Wünschen vieler Besucher entgegen, die über die Erlöserkirche auch als Baudenkmal mehr Information wünschen. Interessante Farbfotos vom Objekt, von Details des besonderen Baues geben dem Heft eine gute Linie. Es ist eine Bereicherung für die Brunnstadt und den Kreis Daun. *Marianne Schönberg*

„Hörschhausen“ von Horst Genenger

Ein ansehnliches Stück Heimatkunde, eingebettet in die große Geschichte, stellte jüngst Horst O. Genenger in seiner Wahlheimat Hörschhausen vor. Drei Jahre hatte er gemeinsam mit Altbürgermeister Richard Müller recherchiert, um alles Erdenkliche an Informationen über den Ort im oberen Ueßbachtal zu erfahren. Sogar bis nach Paris hatte ihn die Spurensuche geführt, um alte Unterlagen über die französische Besatzung einzusehen. Aber auch Anekdoten, Geschichten aus Hörschhausen und selbst eigene Zeichnungen des Autors fehlen in der umfangreichen Ortschronik nicht, die den Bogen der Geschehnisse wagemutig von der letzten Eiszeit in unserer Heimat bis in die Gegenwart spannt. Gewidmet ist das Werk allen denen, „die jemals in Hörschhausen gelebt, geliebt, geweint und gelacht haben“.

Das Buch „Hörschhausen – Aus Vorzeit und Geschichte im oberen Ueßbachtal“ ist zum Preis von 45 DM bei der Druckerei Werner in Daun, der VG-Verwaltung Kelberg, bei Bürgermeister Eberhard Heusler oder bei Richard Müller (Tel. 0 26 92/88 36) erhältlich. Dr. Wolfgang Zäck

Die nächste Ausgabe (Heft 5/2000) erscheint im September 2000
 Redaktions- und Anzeigenschluss: 01. August 2000

Zeitschrift „DIE EIFEL“
ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: EIFELVEREIN, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/1 37 64, eMail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des EIFELVEREINS.

Mitarbeiter: Pejo Weiß, Monschau.

Herstellung: Druck Center Meckenheim, 53340 Meckenheim, Telefon 0 22 25/8 89 35 74, Fax 0 22 25/8 89 35 53, E-Mail: jastrzebski@druckcenter.de

Anzeigenverwaltung: Agentur für Print- und Media, Günther Döhring, Hauptstraße 4, 53426 Königfeld, Tel. 0 26 46/9 11 60, Fax 0 26 46/9 11 61, Funk 01 71/3 61 61 02, E-Mail: agentur@apm-doehring.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigefügt ist. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Auffassung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten; eine Zustellung ohne Mitgliedschaft im EIFELVEREIN ist nicht möglich.

Anzeigenkunden aufgepasst!

Im Oktober erscheint das neue
„Eifel-Jahrbuch“ 2001.

Und nach fünf Jahren die
 überarbeitete Neuauflage des
„Eifelführers“

10030

Anzeigen-Informationen bei:

Günther Döhring
 Tel.: 0 26 46/9 11 60, Fax: 0 26 46/9 11 61
 E-Mail: agentur@apm-doehring.de

NONI

Neuer Vitalfruchtsaft erobert jetzt Europa! Ein altes Naturrezept wird neu entdeckt! Die Ureinwohner Polynesiens nutzen den Saft als Heilmittel gegen verschiedenste Leiden! Auch für den zivilisationsgestressten Menschen wurden signifikante Verbesserungen des Allgemeinbefindens festgestellt, vor allem im Bereich Immunsystem, Allergien, Bluthochdruck, Wechseljahrproblemen sowie mehr Spannkraft für ein gesundes, aktives Leben!

Nähere Informationen:
 M2N GmbH
 Talstr. 63 · 52249 Eschweiler
 Tel.: 0 24 03/83 80 01 · Fax: 83 80 13
 e-Mail: M2NGmbH@t-online.de
 Ihr Ansprechpartner: Herr Nieradzki

06040

Wandern in der Sächsischen Schweiz/Elbsandsteingebirge

- ◆ Fam. gef. Haus mit 29 Zi. (56 Betten) m. DU/WC, TV, Telefon
- ◆ Grillfeste, Wild aus heimischen Wäldern usw.
- ◆ Reichhaltiges Frühstücksbuffet, HP (3-Gang-Menü)
- ◆ Bitte Hausprospekt und Wandervorschläge anfordern!

Standquartier: Landhotel „*Deutsches Haus*“, Inh. Fam. Carl

01824 Gohrisch-Cunnersdorf Nr. 20, Tel. 03 50 21/6 89 37 oder Fax 6 76 84

03040